

POLLICHIA

Kurier



Vierteljährliches Infoblatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e. V.
ISSN 0936-9384

Jahrgang 21, Heft 3 Juli-Sept. 2005,
Einzelpreis € 2.00

Hermann Lauer

Die Moose der Pfalz



Ptilium crista-castrensis ziert als Titelbild das neue POLLICHIA-Buch.

Diese Art wurde von J.A. Pollich erstmals in der Pfalz nachgewiesen. Foto: P. Wolff

**Aus Landespflege
und Naturschutz**

Ortsgruppen und Arbeitskreise

Pfalzmuseum für Naturkunde

Veranstaltungsprogramme

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der POLLICHIA,

aus dem POLLICHIA-Museum gibt es Erfreuliches zu berichten. Das Restaurant im Pfalzmuseum ist aufgegeben worden, und nach dessen Umbau soll in diesem Teil des Hauses ein neuer Eingangsbereich entstehen (s. auch POLLICHIA-Kurier, Heft 1 2005, S. 39). Neben einem besser ausgestatteten Informationsstand werden eine Cafeteria und ein – dem Museum angemessener – Vortragssaal entstehen. Mit der Änderung der Eingangssituation muss zugleich der Rundgang im Museum neu gestaltet werden. Für diese wesentlichen Verbesserungen der gesamten Museums-Infrastruktur wird z. Zt. ein Gesamtkonzept erstellt. Dafür haben wir auch externen Sachverstand hinzugezogen. Des Weiteren ist beschlossen, Magazinflächen für die fachgerechte Lagerung von Sammlungen anzumieten, da die bestehenden Raumressourcen in Bad Dürkheim eine Weiterentwicklung der wertvollen Belegsammlungen nicht

erlauben. Auch aus dem POLLICHIA-Museum in Kusel sind räumliche Verbesserungen zu berichten. In der Alten Tuchfabrik wurden dem Museum Magazinflächen zur Verfügung gestellt. Hier konnte die umfangreiche Rotliegend-Sammlung, die durch Vermittlung von Herrn PD Dr. Stapf in den Besitz der POLLICHIA übergegangen ist, eingelagert werden. Damit verfügt das GEOSKOP über eine der größten wissenschaftlichen Rotliegend-Sammlungen europaweit.

Ein Arbeitsbereich der POLLICHIA, der erfolgreich weiterentwickelt werden konnte, bildet die Jugendarbeit. Im Gebiet der Naturkundlichen Station Ebenberg und im GEOSKOP wurden Fledermausnächte angeboten, die wie in den vergangenen Jahren großen Zuspruch fanden (s. S. 26). Diese „Forschungsaktivitäten“ für Kinder sind auch in diesem Jahr für die POLLICHIA

ein wichtiger Aktivposten. Durch praktisches Tun vermitteln unsere Experten im besten Sinne Umweltbildung. Unserem Geschäftsführer, Herrn Dr. Röllner und allen beteiligten Experten sei für diese wichtige und erfolgreiche Arbeit ganz herzlich gedankt.

Unsere diesjährige Herbstexkursion wird das Gebiet der Queich vorstellen. Der Vorstand würde sich freuen, wenn dieses Thema bei vielen unserer Mitglieder Interesse finden würde.

Mit freundlichen Grüßen



(Prof. Dr. Eckhard Friedrich)
Präsident

POLLICHIA - Verein für Naturforschung und Landespfl ege e. V.

Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespfl egeorganisation in Rheinland-Pfalz · Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) · Bundesverband für Umweltschutz

POLLICHIA-Geschäftsstelle: Bismarckstraße 33, 67433 Neustadt, Tel. 0 63 21/92 17 68, Fax 92 17 76

Internet: www.pollichia.de · e-mail: hauptverein@pollichia.de · Bürozeiten: Di-Fr 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Hermann-Schäfer-Straße 17, 67098 Bad Dürkheim

Leiter: Museumsdirektor Dr. Reinhard Flößer

Öffnungszeiten: Di-So 10.00 Uhr - 17.00 Uhr, Mi 10.00 Uhr - 20.00 Uhr, Mo geschl.; Tel.: (0 63 22) 94 13-0 · Fax: (0 63 22) 94 13-11

Präsident:
Prof. Dr. Eckhard Friedrich
An den Hofwiesen 6
76831 Ilbesheim b. Landau
Telefon 0 63 41 / 3 05 69
dienstl. 0 63 41 / 280-143

Vizepräsident:
PD Dr. Hans-Wolfgang Helb
Pfaffenbergstraße 43
67663 Kaiserslautern
Telefon 06 31 / 1 26 22
dienstl. 06 31 / 2 05 43 62

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
76829 Landau
Telefon 0 63 41/3 14 06

Rechner:
Norbert Magin
Haardter Straße 20 a
D-67433 Neustadt/W.
Telefon 0 63 21/8 31 24
dienstl. 0 63 21 / 99 23 96

Beauftragter für
Landespfl ege:
Heiko Himmler
Gartenstraße 25
76829 Landau
Telefon 0 63 41 / 96 00 18
dienstl. 0 62 21 / 1 38 30 21

Museumsbeauftragter:
Dieter Raudszus
Waldgasse 20
67098 Bad Dürkheim
Telefon 0 63 22/10 21

Schriftleiter der Mitteilungen:
der POLLICHIA und
POLLICHIA-Bücher,
Dr. Dieter Uhl
Villenstraße 13
67433 Neustadt/Wstr.

Bankverbindungen: Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau, Kto.-Nr. 10 068 419, BLZ 548 500 10 · Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679

Einladung zur Herbstexkursion des Hauptvereins am Sonntag, 9. Oktober 2005

**Thema: Das Queichtal am Rheingrabenrand
Neuere Erkenntnisse aus den Geo- und Biowissenschaften**

Programm:

Auf den Wanderstrecken werden Beobachtungen und Literaturerkenntnisse zur Geologie, Geomorphologie, Klimatologie, Boden-geographie, Hydrologie, Botanik, Zoologie und Naturschutz und Hochwasserschutz diskutiert. In der Mittagspause besteht Einkehr-möglichkeit in der Gaststätte Kanalmühle, Siebeldingen.

Anreise bitte mit der Deutschen Bahn oder privatem Pkw.
Ab Siebeldingen steht ein Bus zur Verfügung

Leitung:

Dr. M. Geiger, weiterhin sind an der Führung beteiligt:
Prof. Dr. E. Friedrich, H. Himmler, K. Hünereuth und U. Reck

Beginn:

10.00 Uhr ab Bahnhof Siebeldingen

Teilnehmergebühr: 10 Euro

Anmeldungen:

Bitte bis 01.10.2005 bei der Geschäftsstelle in Neustadt, Bismarck-straße 33, 67433 Neustadt (Tel. 06321-921768; Fax: 921776; E-Mail: hauptverein@pollichia.de).

Sie können zur schriftlichen Anmeldung den unten angefügten Abschnitt abtrennen und an die Geschäftsstelle senden.

Name _____

Straße _____

Wohnort _____

Telefon _____

An die
POLLICHIA-Geschäftsstelle
Bismarckstraße 33
67433 Neustadt an der Weinstraße

Hiermit melde ich mich verbindlich mit

insgesamt _____ Personen
(Gesamtzahl der Personen angeben!)
zur Teilnahme an der

**Exkursion des Hauptvereins
am 9. Oktober 2005**

Mit der Anmeldung wird auf alle Ansprüche verzichtet, die aus Anlaß der Teilnahme an der Exkursion gegen den Verein oder dessen Beauftragte aufgrund der §§ 823 ff. BGB erwachsen können, sofern ein Schaden nicht durch vorsätzliches Verschulden verursacht wurde.

Datum Unterschrift

4. Kuseler Symposium 2005 „Natur ist Vielfalt“ am Samstag, 08.10.2005, 9.00 Uhr in der Zehntscheune von Burg Lichtenberg bei Kusel

Natur ist Vielfalt – Naturschutz in der Fläche! Wer macht was – heute und in Zukunft?

Die Vielfalt von Arten und Lebensräumen ist eng verbunden mit der Umgehensweise und Bewirtschaftung bzw. Nutzung der Fläche. Nach wie vor werden auch in Deutschland Jahr für Jahr riesige Flächen neu versiegelt. In vielen Gebieten wird die Landwirtschaft weiter intensiviert, auf Kosten der hier lebenden Tiere und Pflanzen. Aber auch die Entstehung von Wald durch Sozialbrache ist noch kein Gewinn für die Artenvielfalt. Gleichzeitig fordern internationale Artenschutz-Programme die Flächenbereitstellung und Flächenentwicklung zu Naturschutzzwecken, mit dem Ziel, die vorhandene Biotop- und Artenvielfalt zu sichern und weiter zu entwickeln. Wer sind gegenwärtig und zukünftig diejenigen Institutionen, Gruppierungen, Personen, die nennenswerte Erfolge in Sachen Naturschutz in der Fläche erzielen können? Gibt es sie überhaupt? Dieser Frage widmet sich das 4. Kuseler Symposium. Dabei werden einige interessante Projekte vorgestellt, mittels derer aktuell und in Zukunft Naturschutz auf vergleichsweise großen Flächen erfolgt. Es wird ein umfassender Überblick über das diesbezügliche Geschehen in Rheinland-Pfalz gegeben. Die naturverträgliche landwirtschaftliche Nutzung (Naturschutz durch Nutzung) ist ebenso ein Thema wie die durch Ausgleichsverpflichtungen realisierbaren Naturschutzflächen-Entwicklungen (Wasserbau, Straßenbau, Kulturamt). Auch

die Rolle der Naturschutzverbände und deren aktuelle Möglichkeiten werden in diesem Zusammenhang beleuchtet und hinterfragt. Das Programm verspricht spannende Vorträge und Diskussionen. Daraus resultieren sowohl für ehrenamtliche Naturschützer als auch für Vertreter der Naturschutzbehörden und Planer wertvolle Anregungen für die aktuelle wie auch zukünftige Arbeit.

Die Tagung dauert von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Das Tagungsbüro ist ab 8.15 Uhr geöffnet. Die Teilnehmergebühr beträgt 35 Euro (Nachlass in begründeten Fällen um 10 Euro).

Die Bewirtung in den Kaffeepausen und das Essen in der Mittagspause in der Jugendherberge sind im Preis inbegriffen.

Eine Anmeldung zum Symposium ist ab sofort per Fax (06321 – 921776) oder per e-mail (hauptverein@pollichia.de) möglich. Das Tagungsprogramm kann ab August angefordert werden bei der POLLICHIA-Geschäftsstelle, Bismarckstr. 33, 67433 Neustadt/Weinstraße.

Das 4. Kuseler Symposium „Natur ist Vielfalt“ ist eine gemeinsame Veranstaltung von

Technische Universität Kaiserslautern,
POLLICHIA,
Pfalzmuseum für Naturkunde - POLLICHIA-Museum,
NABU Rheinland-Pfalz und
TIERART.
Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz



Immer einen Ausflug wert: Burg Lichtenberg bei Kusel, mit dem Urweltmuseum Geoskop und dem Naturkundliches Museum in der Zehntscheune, in der das Kusler-Symposium stattfindet.

Inhalt

Berichte aus dem Hauptverein

Zum neuen POLLICHIA Buch „Die Moose der Pfalz“ (Oliver Röller)	4
Der Arzt mit der Liebe zur Botanik (H.J. Kretzer)	5
Mit der POLLICHIA der Natur auf der Spur (Oliver Röller)	6

Berichte aus den Arbeitskreisen

AK Botanik

Alpen Leinblatt (Thesium alpinum L.) bei Albersweiler (Franz-Reinhard Giese + Heiko Himmler)	8
Ein Neophyt in der Rockmusik (Heiko Himmler)	9
Bemerkung zur Ausbreitung einiger Neophyten in der Pfalz (Oliver Röller)	10

AK Faunistik

Bestände der Bachmuschel (Unio crassus) in südpfälzischen Fließgewässern (Fulgor Westermann + Johannes E. Wolf)	11
Hirschkäfer im Stadtgebiet von Kaiserslautern (Dr. Hans-Wolfgang Helb)	15

AK Geowissenschaften

Flusspferde im Rhein (Ulrich H. Heidtke)	16
Kurzbiografie Christian Mehlis (Klaus Hünereuth)	17

Ornithologischer Arbeitskreis

Einem Kardinal aufs Dach gestiegen (Oliver Röller)	22
---	----

AK Pilze

Pilz Hamsterei ist kein Kavaliersdelikt (Hans-Dieter Zehfuß)	23
Nachlese (Hans-Dieter Zehfuß)	24

AK Umweltbildung

Naturschutzprojekte der POLLICHIA sind interessante Studienobjekte (O. Röller + H.W. Helb)	25
1000 „Fledermaus-Kinder“ (O. Röller + Ute Seitz)	26

AK Weißstorch

Ein Kampf ums Nest	29
--------------------	----

Berichte aus den Kreis- und Ortsgruppen

Bad Dürkheim

Orchideen-Exkursion Montenach (Dieter Raudszus)	30
---	----

Donnersberg

POLLICHIA Umweltpreis für Schüler des Wilhelm-Erb-Gymnasiums in Winnweiler (Ina Ruffini)	30
Ernst Will als Vorsitzender wiedergewählt (Ina Ruffini)	31
Vortragsreihe zum Tertiär (Ernst Will + Ina Ruffini)	32

Kaiserslautern

Programmübersicht (Wolfgang Nägele)	32
Orchideen im Wasserwerk (Wolfgang Nägele)	33

Landespflege und Naturschutz

Die Auswirkung des Bad Sobernheimer Barfußpfades auf das Ökosystem „Nahe“ (Christina Engel)	34
Das tun die doch nicht - Widerlegung der Legende „von der braven“ Rabenkrähe (Rudolf Heilbrunn)	35
Erwiderung (Dr. Hans-Wolfgang Helb)	36
Rabenvögel-Totschlagskandal bei Leer (Dr. Hans-Wolfgang Helb)	36

Aus den Museen

Die Herbarien von Elfriede Margarete Weber (Dr. Volker John)	38
---	----

Veranstaltungsprogramme

Hauptverein	41
-------------	----

Bad Kreuznach

	41
--	----

Kreisgruppe Donnersberg

	41
--	----

Kaiserslautern

	42
--	----

Kusel

	43
--	----

Landau

	43
--	----

Ludwigshafen/Mannheim

	44
--	----

Neustadt

	44
--	----

Zweibrücken

	45
--	----

AK Astronomie

	45
--	----

AK Ornithologie

	45
--	----

Pfalzmuseum für Naturkunde

	46
--	----

Rezensionen

	49
--	----

Neumitglieder / Gebur

	51
--	----

Zum neuen POLLICHIA-Buch „Die Moose der Pfalz“ von Hermann Lauer

Die Erforschung der Moosflora der Pfalz hat eine lange Tradition. Erste Nachweise von Moosen aus der Pfalz gehen auf J. A. POLLICH, dem Namensgeber unseres Vereins, und das Jahr 1777 zurück. POLLICH nennt in seinem berühmten Werk „Historia plantarum in palatinatu electorali sponte nascentium“ immerhin schon 25 Lebermoose und 86 Laubmoose. In den folgenden Jahrhunderten haben mehrere Botaniker die Moosflora der Pfalz erforscht. Stellvertretend seien Philipp BRUCH (1781-1847) und Theodor GÜMBEL (1812-1858) genannt. Alleine BRUCH bereicherte die Pfälzer Moosflora um 168 Laubmoose und ein Lebermoos. GÜMBEL veröffentlichte 1857 in den Jahresberichten der POLLICHIA einen Artikel über die „Moosflora der Rheinpfalz“. Wir finden darin auch für die heutige Zeit viele interessante Informationen, die uns im Vergleich mit heutigen Gegebenheiten den Wandel der Landschaft und der damit einhergehenden Veränderung der Moosflora in der Pfalz aufzeigen. Die Bryologie und die POLLICHIA sind auch in der Folgezeit eng miteinander verbunden geblieben. Einige allseits bekannte POLLICHIANer wie Eugen MÜLLER (1880-1955) und Karl BÄBLER (1895-1964) haben im 20. Jh. die Erforschung der Moosflora der Pfalz vorangebracht. Es überrascht daher auch nicht, dass wir bis in die heutige Zeit bedeutende Bryologen in unseren Reihen haben.

Unter ihnen sticht Hermann LAUER besonders hervor. Seit 1959 beschäftigt er sich mit den Moosen im Vereinsgebiet. Er hat nicht nur eine Vielzahl bedeutender Funde, darunter Erstnachweise für Rheinland-Pfalz und Deutschland gemacht, sondern auch unsere wertvollen Herbarien im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim durchgesehen und die Moosfunde früherer Sammler revidiert. Seine über fast fünf Jahrzehnte reichende Erfahrung auf dem Gebiet der Bryologie hat er sein Werk „Die Moose der Pfalz“ (POLLICHIA-Buch Nr. 46) einfließen lassen.

LAUERS imposante Arbeit umfasst 1219 Seiten. Alle in der Pfalz bisher nachgewiesenen 677 Moossippen (654 Arten und 23 intraspezifische Taxa) werden darin vorgestellt. Zu jeder Art gibt es Angaben zum bevorzugten Biotop, zu den Wuchsortbedingungen (z.B. zu Substrat und Klima), zur Vergesellschaftung mit anderen Moosen (Sozio-

logie), zur allgemeinen Verbreitung der Arten und natürlich zu ihrer Verbreitung in der Pfalz. Letztere ist in dem Buch für die meisten Moose detailliert mit Fundortangaben (Messtischblatt- und Quadrantenangaben) sowie in Verbreitungskarten dokumentiert. Die Verbreitungskarten geben dabei sowohl aktuelle als auch historische Fundangaben wider. Schließlich geht der Autor bei jeder Art ausführlich auf deren Gefährdung ein. Mit den heute üblichen Gefährdungseinstufungen beschreibt LAUER die Gefährdung der Moose in der Pfalz und liefert uns damit eine aktuelle Rote Liste. Übrigens beschäftigt sich LAUER auch in einem Kapitel mit der Geschichte der Moosforschung. Daraus wurden die Informationen zu den oben beispielhaft genannten Bryologen entnommen.

Das Titelbild des neuen POLLICHIA-Buches zeigt das Federmoos (*Ptilium crista-castrensis*), das auch auf der Titelseite des vorliegenden POLLICHIA-Kuriers abgebildet ist. Das Foto stammt von Peter Wolff, dem allseits bekannten Botaniker, der ebenfalls versierter Bryologe ist und der genauso wie viele andere Botaniker viele Fundangaben beigetragen hat. Über *Ptilium crista-castrensis* erfahren wir aus dem neuen POLLICHIA-Buch, dass POLLICH 1777 dieses heute extrem seltene Moos erstmals für die Pfalz nannte. Hinsichtlich seines bevorzugten Lebensraumes nennt LAUER lichte Waldstandorte, wo es auf frischem bis feuchtem Rohhumus wächst. Heute extrem selten, wurde das Federmoos seit 1959 nur noch je ein Mal im Pfälzerwald und im Nordpfälzer Bergland sowie drei Mal in der Saarländisch-Pfälzischen Moorniederung kartiert. Vergleicht man die aktuellen Fundangaben mit den historischen, stellt man fest, dass *Ptilium crista-castrensis* früher einmal viel häufiger gewesen sein muss. LAUER nennt als eine wesentliche Ursache für den Rückgang dieser besonders ansehnlichen Moosart den Klimawandel (Erwärmung). Gegenwärtig ist *Ptilium crista-castrensis* in der Pfalz vom Aussterben bedroht! Die Verbreitungskarte zeigt folglich mehr inzwischen erloschene als rezente Vorkommen. Viele weitere interessante Informationen zu den die bisher in der Pfalz nachgewiesenen Arten erwarten den Leser des neuen POLLICHIA-Buches. Welche Moose sind durch den Wandel der Kulturlandschaft selten

HERMANN LAUER

Die Moose der Pfalz



POLLICHIA-Buch Nr. 46
Bad Dürkheim
2005

geworden, welche haben dagegen in den letzten Jahren eine weitere Ausbreitung erfahren? Wie verhält es sich mit Neophyten in der Moosflora der Pfalz? Sind die wärmeliebenden Arten im Vormarsch? Über diese Fragen und vieles mehr kann man beim Studium des neuen POLLICHIA-Buches etwas erfahren. Zur Florenveränderung hat Lauer übrigens einige interessante statistische Auswertungen durchgeführt, die auf mehr als 15.000 Messtischblatt-Artangaben beruhen.

Zweifellos erfährt die Bryologie in Rheinland-Pfalz mit LAUERS Werk einen vorläufigen Höhepunkt. Bleibt zu wünschen, dass damit weitere Botaniker motiviert werden, sich intensiv mit den Moosen in der Pfalz zu beschäftigen. „Die Moosflora der Pfalz“ sei jedem Botaniker, der sich mit der Flora der Pfalz befasst, empfohlen.

Für POLLICHIA-Mitglieder kostet das Buch 40 €, für Nichtmitglieder 60 €. Es kann bei der Geschäftsstelle bestellt werden. Von der Fachwelt wird LAUERS Buch schon vor seinem Erscheinen gut angenommen. Über 100 Vorbestellungen der „Moose der Pfalz“ aus dem gesamten Bundesgebiet und den deutschsprachigen Nachbarländern zeigen, wie groß das Interesse an dem Werk ist.

Oliver Röllner

Der Arzt mit der Liebe zur Botanik und der Sehnsucht nach Freiheit

Dem Gründer der POLLICHIA,
Carl Heinrich Schultz, zum
200. Geburtstag

Am 30.6.1805 wurde Carl Heinrich Schultz als Sohn eines Apothekers in Zweibrücken geboren. Seine Herkunft lehrt ihn schon früh die Liebe zur Natur und besonders zur Pflanzenwelt.

Während des Studiums der Medizin in Erlangen ist er besonders von dem aus der Pfalz stammenden Botaniker Prof. W. D. J. Koch beeindruckt. Trotz seiner zielbewussten, eifrigen Arbeit hat er noch die Zeit, den gesellschaftlichen Umgang zu pflegen und Kontakte aller Art in den nach Freiheit suchenden studentischen Zirkeln jener Zeit zu unterhalten.

Nach einem Wechsel an die Universität München bestand er 1829 sein 1. Examen mit Note 1. In seiner Heimatstadt Zweibrücken erwarb er sich bei seinem als Arzt arbeitenden Onkel die vorgeschriebene Praxis. Der Onkel schickte ihn zur weiteren Erfahrungssuche nach Paris. Danach legte er 1831 sein 2. Examen ab und eröffnete in München eine Privatpraxis. Eine glänzende Zukunft schien gesichert. Seine Kontakte zu den Männern des Hambacher Festes waren es, die ihn in Schwierigkeiten brachten. Wiederholt hatte er Flugblätter an seine Landsleute verteilt. Und das brachte

ihn nun vor den Richter, der ihn wegen des Besitzes von solchen Schriften zu drei Jahren Gefängnis verurteilte. Während dieser Zeit arbeitete er wissenschaftlich an botanischen Themen. Er entdeckte auch einige neue Arten und publizierte darüber in der auch international sehr angesehenen Zeitschrift „Flora“. Nach der Haft kehrte er in die Pfalz zurück und wurde Hospitalarzt in Deidesheim. Hier heiratete er 1837 die Tochter eines Weingutbesitzers.

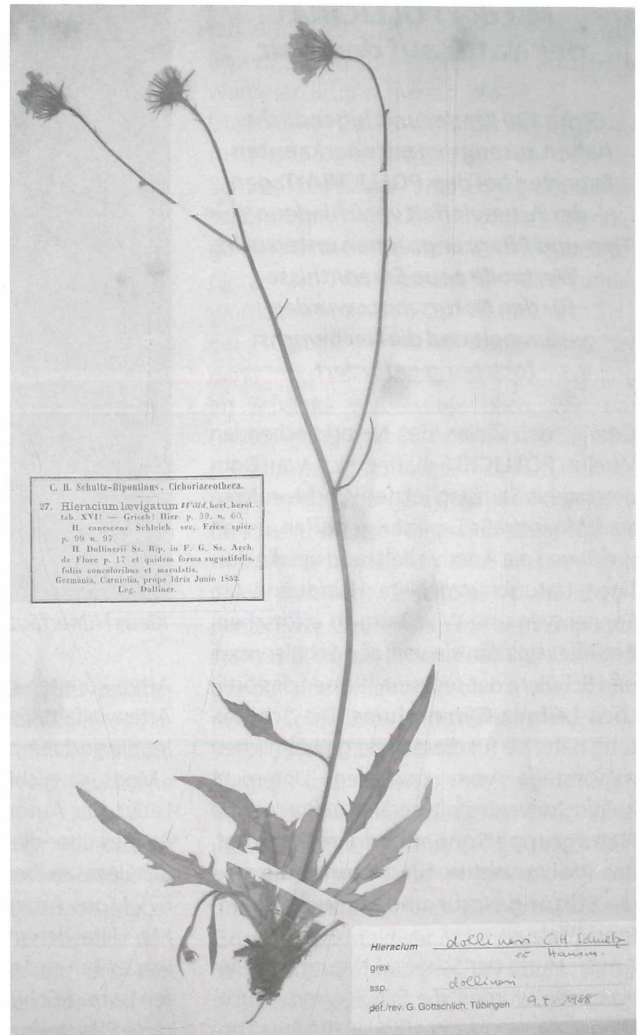
Seine Familie machte ihm viel Sorge. Seine Söhne wollten nichts vom Studium wissen und seine sehr begabte Lieblingstochter starb sehr früh.

In der botanischen Wissenschaft jedoch fand er Freude und Anerkennung. Den Beinamen Bipontinus (nach seiner Geburtsstadt Zweibrücken) legte er sich zu, um sich von einem gleichnamigen Berliner Gelehrten zu unterscheiden.

1840 wurde die POLLICHIA gegründet, die er als Direktor bis zu seinem Tode leitete. Dieser naturwissenschaftliche Verein der Pfalz ist nach dem pflanzenkundigen Arzt Dr. Johann Adam Pollich benannt. In den Folgejahren sind in den Schriften der POLLICHIA immer wieder Abhandlungen von C.H. Schultz, insbesondere über die Korbblütler, zu lesen.

Die kaiserliche Akademie der Künste und Wissenschaften, die Leopoldina, wählte ihn als „Adjunkt“ in ihre Leitung.

Die bayerische Krone hat jedoch seine politische Vergangenheit nicht vergessen. 1850 versagt sie ihm die Zustimmung zu seiner Ernennung als Nachfolger von Prof. Koch in Erlangen, obwohl ihn alle dortigen Gremien ausgewählt hatten. Da ist ihm, sozusagen als Rehabilitierung, die Verlei-



Die von C. H. Schultz-Bipontinus herausgegebene Cichoriaceothesa ist heute noch von unschätzbarem wissenschaftlichem Wert. Hier Hieracium dollineri Sch.Bip. ex Neilr. als Nr. 27 im Jahr 1852 verteilt.
Foto: Volker John



Dr. Carl-Heinrich Schultz-Bipontinus

hung des bayerischen St. Michael-Ordens zum 25. Jubiläum der POLLICHIA nur ein kleiner Trost. Für die Leopoldina reist C. H. Schultz 1866 als Vertreter der deutschen Wissenschaft zu der großen Linné-Feier nach London, wo er als Vertreter der deutschen Wissenschaft wichtige Kontakte knüpft, über die er in der POLLICHIA berichtet.

Am 17.12.1867 erliegt der unermüdliche Arzt einem quälenden Herzleiden.

Wenn man über C.H. Schultz berichtet, darf sein Bruder Friedrich Wilhelm nicht unerwähnt bleiben. Diesem Botaniker verdanken wir die erste umfassende „Flora der Pfalz“.

H.-J. Kretzer, Neustadt

Mit der POLLICHIA der Natur auf der Spur

Zirka 120 Kinder und Jugendliche haben zusammen mit anerkannten Experten bei den POLLICHIA-Tagen der Artenvielfalt verschiedene Tier- und Pflanzengruppen untersucht. Wertvolle neue Erkenntnisse für den Naturschutz wurden gesammelt und die Nachwuchsforschung gefördert.

Gemäß den Zielen des Naturforschenden Vereins **POLLICHIA** hatten sich von Donnerstag bis Samstag letzter Woche in Neustadt/Weinstraße Experten getroffen, um an drei Tagen die Artenvielfalt rund um die dortigen Naturschutzgebiete Haardtrand-Am Sonnenweg und Wolfsburg zu erforschen. Begleitet wurden sie von den Schülerinnen und Schülern der sechsten Klassen des örtlichen **Leibniz-Gymnasiums**. Die Schulleitung hatte sie für diese außergewöhnlichen Aktionstage vom normalen Unterricht befreit. Mitveranstalter waren außerdem die **Naturgruppe Sonnenhang im Schöntal**, das **Pfalzmuseum für Naturkunde** und die **Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz**.

An der Hütte der Schöntal-Naturgruppe im Haagweg wurden die Schüler vom Vorsitzenden der Neustädter POLLICHIA Fritz Thomas, selber vielen als Lehrer an ihrer Schule gut bekannt, sowie von Hans-Wolfgang Helb, Vizepräsident der POLLICHIA, begrüßt. Deren Geschäftsführer Oliver Röllner rüstete die Nachwuchsforscher mit Ferngläsern, Keschern und Lupen aus. Bevor sie in die Natur eintauchen sollten, gab Klaus Hünerfauth, Mitarbeiter der städtischen Naturschutzbehörde, den Jugendlichen allerhand Informationen über das Gebiet und seine Entwicklungsgeschichte mit auf den Weg. Dann teilten sich die Schüler in Kleingruppen, ordneten sich den Forschern zu und los ging die Entdeckungsreise. Aufgrund der frühmorgendlich feuchten Wetterlage hatten die Schneckenforscher rund um den Zoologen Dr. Karl-Heinz Dannapfel Hochkonjunktur. Sage und schreibe ein Dutzend Schneckenarten wurden beim Tag der Artenvielfalt kartiert. Feucht und kühl darf es auch sein, wenn die Moosforscher auf die Suche nach dem kleinen Grünzeug ins Gelände gehen. Mit Hermann Lauer und Dr. Oliver Röllner waren gleich zwei POLLICHIANer zugegen, die auf diesem Gebiete bewandert sind. Knapp 50 Moos-



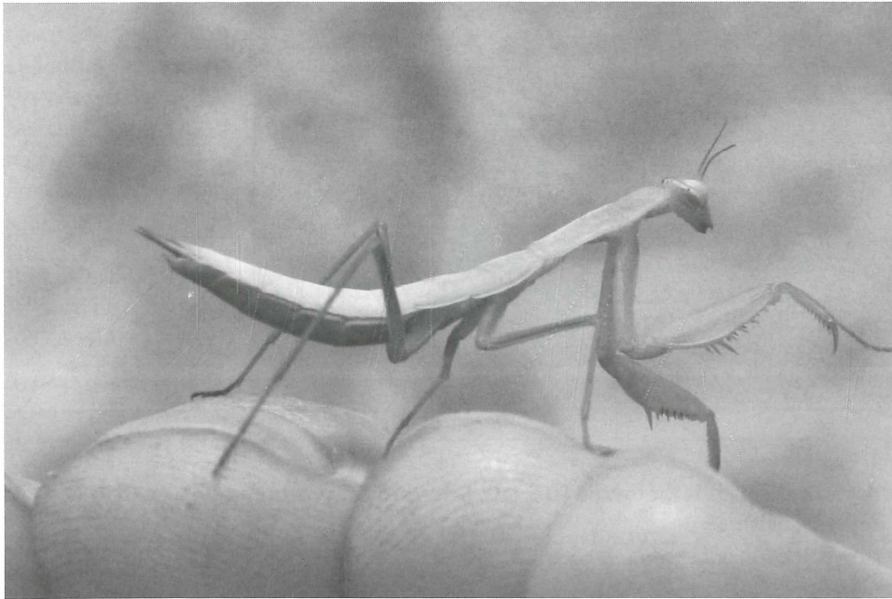
Klaus Hünerfauth führt die Schüler in das Naturschutzgebiet ein.

Arten konnten die beiden Experten an den Artenvielfalttagen kartieren, und die Schüler, die sie dabei begleiteten, wissen seitdem: „Moos ist nicht gleich Moos“. Hermann Lauer, der Autor des neuesten POLLICHIA-Buches über die Moose der Pfalz weiß den Schülern zu berichten, dass gegenwärtig 677 Moos-Arten aus der Pfalz bekannt sind. Mit Hilfe der mitgebrachten Speziallupen war es ihm ein Leichtes, den sehr interessierten Leibniz-Schülern einen ersten Einblick in diese Pflanzengruppe zu ermöglichen. Noch größer als die Zahl der Moose ist die der Farn- und Blütenpflanzen, welche die Pfalz besiedeln. Der Biologe und Landschaftsgärtner Franz Giese hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern auf diesem Gebiet

Wissen zu vermitteln und konnte dabei einige interessante Funde machen. Entomologen werden diejenigen Forscher genannt, die nach kleinen Krabbeltieren in den Wiesen und an Büschen suchen. Die Naturkundler Matthias Kitt und Ronald Burger hatten es besonders auf Wildbienen abgesehen, von denen viele Menschen nur die Honigbienen kennen und nicht wissen, dass mehrere hundert Arten unsere wärmebegünstigte Region besiedeln. Da von der Wärmegunst an beiden Exkursionstagen nicht viel zu spüren war, machten sich die Bienen über weite Strecken rar. Deshalb standen mehr die Heuschrecken im Blickpunkt des Geschehens. Diese „Heuhüpfer“ kann man bei fast jedem Wetter auf den



Schüler vom Leibniz-Gymnasium arbeiteten mit Christiane Hilsendegen und Birte Schönborn zum Thema Wiesenökologie.



Die Gottesanbeterin – ein Neufund für die Region

Wiesen keschern, wenngleich sie erst ab einer bestimmten Temperatur und bei Trockenheit mit ihren unterschiedlichen Gesängen beginnen. Die Blauflügelige Ödland-schrecke und die Westliche Beißschrecke, zwei landes- und bundesweit gefährdete Heuschrecken-Arten, konnten erfreulich zahlreich nachgewiesen werden. Die Steppen-Sattelschrecke stellt große Ansprüche an die Wärmegunst eines Gebietes. Der Fund dieses vom Aussterben bedrohten Tieres gelang Dragan Hoffmann-Ogrizek, einem Reptilienforscher, der sich ansonsten an diesem Tag mit Nachweisen von Mauer-Eidechsen und einer Blindschleiche begnügen musste. Ein aus Sicht der Naturschützer sensationeller Insektenfund gelang einer

Schülerin und einem Schüler des Leibniz-Gymnasiums. Beim selbstständigen Arbeiten im Gelände stießen sie auf die bis dato am Haardtrand noch nicht nachgewiesene Gottesanbeterin.

Auch die Vogelkundler um Dr. Hans-Wolfgang Helb und Gerhard Postel konnten allerehand Interessantes aus dem Naturschutzgebiet vermelden. Die Kinder lernten u.a. den Kernbeißer, den Schwarzspecht und den Grünspecht kennen. Als besonders eifrige Sänger begleiteten die Mönchsgrasmücke mit ihrem regionalen Gesangsdiaklekt bei der Entdeckungsarbeit. Insgesamt dreißig verschiedene Vogelarten wurden an den Artenvielfalttagen kartiert. Für den Neuntöter, ein Singvogel, der seine Beute - größere Insek-

ten und Kleinsäuger - auf Stacheln von Rosen, Schlehen und Weißdorn aufspießt, wurde ein Brutnachweis erbracht.

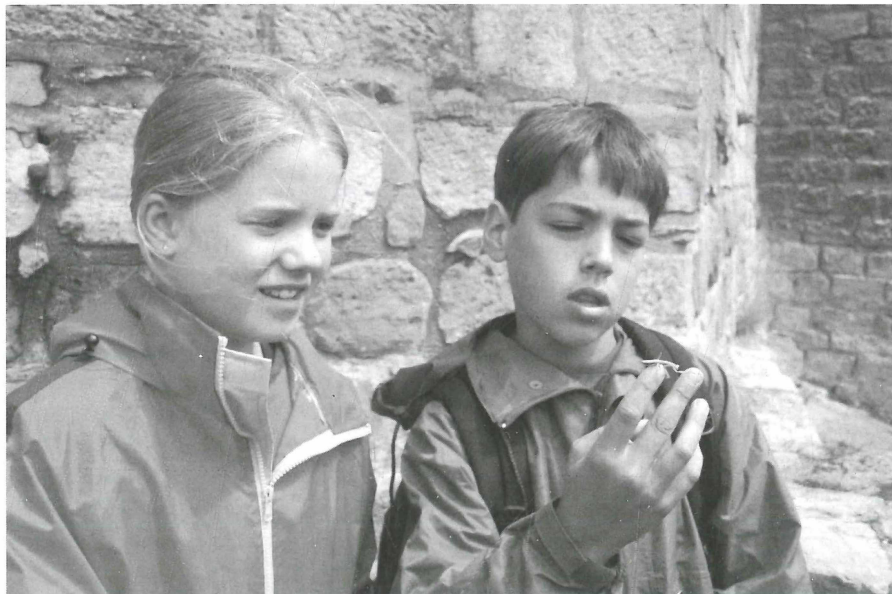
Die Forscher freuten sich über viel Begeisterung und Einsatzbereitschaft der Leibniz-Schüler. Auch in der Forschungsgruppe Wiesenökologie, rund um Christiane Hilsendegen und Birthe Schönborn, Umweltpädagoginnen am Pfalzmuseum für Naturkunde, wurden spannende Ergebnisse erzielt.

Ein Programmpunkt am Nachmittag, der den Kindern der Naturgruppe Sonnenhang im Schöntal vorbehalten blieb, war das „Mäusehotel“ mit Dr. Reinhard Flöber, dem Direktor des Pfalzmuseum für Naturkunde. Flöber erklärte den jüngsten unter den Jungforschern, wie die Nagetiere leben, was sie fressen und was man alles wissen muss, wenn man ein Mäusehotel einladend einrichten will. Gemeinsam mit dem Zoologen stellten die Kinder Lebendfallen für Kleinsäuger auf und erbeuteten damit über Nacht neben Spitz- und Gelbhalsmäusen überraschend zwei Gartenschläfer.

Zu guter letzt waren bis weit nach Mitternacht die Nachtfalterforscher Ernst Blum und Dr. Michael Ochse zu Gange und lockten mit Lichtfallen Schwärmer, Spinner, Spanner und Eulen an. All dies sind verschiedene Gruppen nachtaktiver Schmetterlinge, die der Mensch als tagaktives Tier höchst selten zu sehen bekommt.

Bei einer naturkundlichen Führung am Samstag Morgen wurden den Teilnehmer einige Ergebnisse der Kartiertage mitgeteilt. Was es bei den POLLICHIA-Tagen der Artenvielfalt dieses Jahr alles zu sehen gab, ist bisher allerdings erst grob abschätzbar. 400 bis 500 Arten dürften insgesamt nachgewiesen worden sein. Es wird einige Tage dauern, bis alle erhobenen Daten ausgewertet sein werden. Die Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums werden ihre Ergebnisse nach den Sommerferien zusammen mit der POLLICHIA in der Schule und in einem Schaufenster in der Bahnhof-Apotheke präsentieren. Fest steht allerdings jetzt schon, dass die Artenvielfalttage sowohl aus Sicht der Naturforschung als auch aus Sicht der Umweltbildung ein großer Erfolg waren. Die Daten werden übrigens der für die Schutzgebiete zuständigen Naturschutzbehörde zur Verfügung gestellt und dienen somit unmittelbar dem Schutz, der Pflege und der Weiterentwicklung der Naturschutzgebiete. (Auszug aus der Pressemitteilung)

O. Röller, H.-W. Helb



Die stolzen Finder

AK Botanik

Alpen-Leinblatt
(*Thesium alpinum* L.)
bei Albersweiler

Am 10. Mai 2005 fand der Erstautor in einer mageren, gelegentlich mit Schafen beweideten Glatthaferwiese südwestlich von Albersweiler (TK 6714/4) im Naturschutzgebiet „Haardtrand – Am Kirchberg“ ein umfangreiches Vorkommen des Alpen-Leinblatts. Der Bestand umfasste weit über 100 Blütensprosse. Die Verebnungen am Nordhang des Hohenberges waren in der Vergangenheit größtenteils als Rebland oder Acker genutzt; inzwischen haben sich dort ausgedehnte magere Weiden entwickelt. Der Standort des Alpen-Leinblatts ist aber bereits in der TK 25 von 1913 (Aufnahme 1909) als Grünland verzeichnet.

Das Alpen-Leinblatt zählt zu den Pflanzenarten mit dem stärksten Rückgang in der Pfalz. Am Haardtrand und im Ostteil des Pfälzerwaldes war es im 19. Jahrhundert noch weit verbreitet. Es profitierte von der Auflichtung der Wälder durch Beweidung, die entlang der Haardt besonders intensiv war und streckenweise zur Entwaldung geführt hatte. Nach dem Verbot der Waldweide und dem Dichteschluss der Wälder setzte noch vor 1900 der Rückgang des Alpen-Leinblatts ein. Am Haardtrand war es letztmals 1997 nördlich von Albersweiler, im Felshang an der Ostseite des Vorderen Großtals, gefunden worden. Die nachfolgenden Zitate dokumentieren die Bestandsentwicklung des Alpen-Leinblatts im 19. und frühen 20. Jahrhundert:

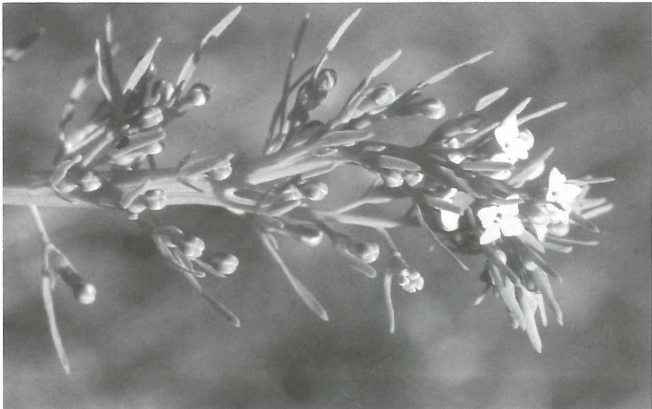
SCHULTZ 1846, S. 389: „Lichte Stellen, Triften, Felsen und steinige Abhänge besonders in den Nadelwäldern, auf der Vogesensandsteinformation, und zwar von Niederbrunn und Weissenburg längs dem ganzen Hardtgebirge überall gemein bis hinab nach Grünstadt, sowie vom Hardtgebirge westlich bis auf die Wasserscheide.“

SCHULTZ 1863, S. 219: „Vogesias am Fusse des Gebirgs von Niederbrunn, über Weissenburg, Annweiler und Neustadt bis Grünstadt ... in der bayerischen Pfalz gemeine Pflanze.“

SCHULTZ 1866, S. 177: „Bei Weiher und Burrweiler, auf Vogesias und Rothliegendem.“ (S.177)

HINDELANG 1900, S. 48: „Im Gebirge stellenweise, z.B. bei Annweiler, Eusserthal u.a.O.“ (S.48)

VOLLMANN 1914, S. 212: P_v Grünstadt, Dürk-



Alpen-Leinblatt südwestlich von Albersweiler (15. Mai 2005).
Foto: F.-R. Giese

<i>Thesium alpinum</i>	2m.2	2m.2	2a.2
------------------------	------	------	------

Arten der Arrhenatheretalia (OC, DO, Schwerpunktorkommen)

<i>Achillea millefolium</i>	1.1	1.2	2a.2
<i>Helictotrichon pubescens</i>	1.1	2a.1	2a.1
<i>Rumex acetosa</i>	1.1	1.1	1.2
<i>Saxifraga granulata</i>	+1	1.1	1.2
<i>Veronica chamaedrys</i>	2m.2	1.2	1.2
<i>Dactylis glomerata</i>		+1	+1
<i>Lotus corniculatus</i>	+1		+1
<i>Trifolium dubium</i>		1.2	2m.2
<i>Arrhenatherum elatius</i>	+1		
<i>Campanula rapunculus</i>		+1	
<i>Knautia arvensis</i>		r	
<i>Cerastium holosteoides</i>			+1

Arten der Molinio-Arrhenatheretea

<i>Festuca rubra</i>	2b.3	1.2	1.2
<i>Plantago lanceolata</i>	1.1	2b.1	3.2
<i>Poa pratensis</i>	+2	+1	1.1
<i>Rhinanthus minor</i>	r	+1	
<i>Stellaria graminea</i>	+1		

Magerkeitszeiger (Arten der Festuco-Brometea, Nardo-Callunetea, Sedo-Scleranthetea)

<i>Hieracium pilosella</i>	1.2	+1	2a.2
<i>Luzula campestris</i>	2a.2	1.1	2a.2
<i>Ranunculus bulbosus</i>	+1	1.1	1.1
<i>Myosotis ramosissima</i>	+2	+2	1.3
<i>Trifolium campestre</i>	3.3	2b.2	1.1
<i>Hieracium umbellatum</i>	1.1	2a.1	2a.1
<i>Myosotis discolor</i>	1.2	+1	
<i>Rumex acetosella</i>	2m.2		
<i>Euphorbia cyparissias</i>		2a.2	
<i>Galium verum</i>		1.2	
<i>Sanguisorba minor</i>		+1	

Sonstige

<i>Vicia hirsuta</i>	2a.2	1.1	2a.2
<i>Vicia angustifolia</i>	1.1	1.1	1.1
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	1.1	+1	+2
<i>Hypochaeris radicata</i>	+1		+1
<i>Tanacetum vulgare</i>	+2		+1
<i>Sarothamnus scoparius</i>		+1	+1
<i>Veronica arvensis</i>	1.1		
<i>Holcus mollis</i>	+1		
<i>Taraxacum officinale</i> sect. <i>Ruderalia</i>		+1	
<i>Agrimonia eupatoria</i>		r	

heim, Edenkoben. (Pm nur noch Annweiler, Eußerthal, Kaiserslautern).

Die anschließende Tabelle zeigt die Vergesellschaftung des Alpen-Leinblatts. Alle Aufnahmeflächen sind 5 x 5 m groß; sie wurden am 15. Mai 2005 erhoben.

Literatur:

HINDELANG, L. (1900): Flora der Landauer Gegend. - Mitt. Pollichia LVII/13: 1-64.

SCHULTZ, F.W. (1846): Flora der Pfalz. - Speyer (Nachdruck Pirmasens 1971).

SCHULTZ, F.W. (1863): Grundzüge zur Phytostatik der Pfalz. - XX. u. XXI. J.ber. POLLICHIA, S.99-319.

SCHULTZ, F.W. (1866): Zusätze und Berichtigungen zu den in POLLICHIA XX und XXI abgedruckten Grundzügen zur Photostatik der Pfalz. - XXII-XXIV J.ber. POLLICHIA: 139-198.

VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern. - Stuttgart.

Franz-Reinhard Giese, Ilbesheim
Heiko Himmler, Landau

Ein Neophyt in der Rockmusik

Daß „Genesis“ in ihren frühen Jahren der Musik wesentliche neue Akzente gaben, hat sich herumgesprochen. Weniger bekannt ist aber, daß die Band um ihren damaligen Kopf Peter Gabriel auch in ökologischen Fragen ihrer Zeit voraus war. Im dem über acht Minuten langen Epos „The Return of the Giant Hogweed“ („Die Rückkehr des Riesen-Bärenklau“, auf dem Album „**Nursery Cryme**“) wird die besondere Problematik dieses Neophyten thematisiert – und das im Jahr 1971, als hierzulande allenfalls einige wenige Experten erkannten, welch unliebsame Spezies sich bei uns eingenistet hatte und viele andere noch meinten, durch deren beabsichtigtes Ausbringen die Natur bereichern zu müssen! Da verzeiht man Gabriel auch die falsche Endung im Artnamen. Peinlich ist übrigens, was über diesen Song auf diversen Fan-Websites im Internet steht. Da wird aus dem Riesen-Bärenklau eine die Welt umspannende Schlingpflanze oder auch ein fleischfressendes Gewächs (garniert mit einem Bild der Venus-Fliegenfalle) – und das, obwohl Genesis dem Album ein Textheft mit einer – wenn auch stilisierten – Abbildung des Riesen-Bärenklau beigelegt haben.

Heiko Himmler, Landau
Übersetzung: Dr. Hans-Jürgen Hahn,
Landau

The Return of the Giant Hogweed

Turn and run!
Nothing can stop them,
Around every river and canal their power is
growing.
Stamp them out!
We must destroy them,
They infiltrate each city with their thick dark
warning odour.

They are invincible,
They seem immune to all our herbicidal bat-
tering.

Long ago in the russian hills,
A victorian explorer found the regal hog-
weed by a marsh,
He captured it and brought it home.
Botanical creature stirs, seeking revenge.
Royal beast did not forget.
He came home to london,
And made a present of the hogweed to the
royal gardens at kew.

Waste no time!
They are approaching.
Hurry now, we must protect ourselves and
find some shelter.
Strike by night!
They are defenceless.
They all need the sun to photosensitize their
venom.

Still they're invincible,
Still they're immune to all our herbicidal bat-
tering.

Fashionable country gentlemen had some
cultivated wild gardens,
In which they innocently planted the giant
hogweed throughout the land.
Botanical creature stirs, seeking revenge.
Royal beast did not forget.
Soon they escaped, spreading their seed,
Preparing for an onslaught, threatening the
human race.

Mighty hogweed is avenged.
Human bodies soon will know our anger.
Kill them with our hogweed hairs!
Heracleum mantegazziani

Giant hogweed lives.

Die Rückkehr des Riesen-Bärenklau

Dreht Euch um und rennt!
Nichts kann sie aufhalten,
An jedem Fluß, an jedem Kanal wächst ihre
Macht.
Reißt sie aus!
Wir müssen sie zerstören,
Sie überfallen die Städte, mit ihrem schwe-
ren, aufdringlichen Geruch.

Sie sind unbesiegbar,
Sie scheinen jedem Herbizideinsatz zu
widerstehen.

Vor langer Zeit in den russischen Hügeln,
fand ein viktorianischer Entdecker den
königlichen Bärenklau in einem Sumpf,
Er nahm ihn mit nach Hause.
Das pflanzliche Wesen war gereizt, strebte
nach Rache.
Das königliche Kraut vergaß nichts.
Er kam heim nach London
und schenkte den Riesen-Bärenklau dem
Botanischen Garten in Kew.

Verliert keine Zeit!
Sie kommen.
Beeilt Euch, wir müssen uns schützen, wir
brauchen Deckung.
Schlagt bei Nacht zu!
Dann sind sie wehrlos.
Sie brauchen die Sonne, um ihr Gift zu
erzeugen.

Immer noch sind sie unbesiegbar,
Immer noch widerstehen sie den Herbizi-
den.

Einige elegante Landadelige hatten ge-
pflanzte Wildgärten,
wo sie ganz unschuldig und überall den Rie-
sen-Bärenklau pflanzten.
Das pflanzliche Wesen war gereizt, strebte
nach Rache.
Das königliche Kraut vergaß nichts.
Nicht lange, dann entflohen sie, verbreite-
ten ihren Samen,
bereiteten den Angriff vor, der die menschi-
che Rasse bedrohen sollte.

Der mächtige Bärenklau ist gerächt.
Bald werden die Leiber der Menschen unse-
ren Zorn kennenlernen.
Tötet sie mit unseren Bärenklauhaaren!
Heracleum mantegazziani

Der Riesen-Bärenklau lebt.

Bemerkungen zur Ausbreitung einiger Neophyten in der Pfalz

Wir kennen aus der Pfalz einige Pflanzen, die bisher vor allem an den Rändern von Autobahnen kartiert werden konnten. Das Interesse galt diesbezüglich u.a. den salztoleranten Pflanzen, zum Beispiel dem Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*) und dem Gerber-Strandflieder (*Limonium gerberi*). Im Frühjahr und Frühsommer 2005 wurden weitere interessante Entdeckungen gemacht, was das Vorkommen dieser Arten betrifft. Außerdem wurde abseits von Autobahnen, an Rändern von Landstraßen, gezielt nach dem Dänischen Löffelkraut (*Cochlearia danica*) gesucht. Auch zur Stumpfbblütigen Quecke (*Elymus obtusiflorus*) ergaben sich neue Erkenntnisse.

Für das Dänische Löffelkraut (*Cochlearia danica*), das bisher vor allem an den großen Verkehrswegen der Vorderpfalz und entlang der Autobahn A6 durch die gesamte Pfalz in das Saarland bis nach Saarbrücken gefunden wurde, liegen nun auch mehrere neue Fundpunkte an der B10 in Höhe von Landau, Albersweiler, Annweiler und Rinnthal vor. An der B272 in Höhe von Zeiskam wachsende Pflanzen befinden sich zwischen den Massenvorkommen an der Fernverkehrsstraße A 65 (NW bis LD) und der Bundesstraße B 9 (SP bis GER). Auch am Rand der B39 südöstlich von Neustadt wächst das Dänische Löffelkraut.

Ein weiterer Fundpunkt des Krähenfuß-Wegerich (*Plantago coronopus*) konnte am Kreisel der Autobahn-Ausfahrt Neustadt-Süd aufgenommen werden. Interessant ist auch der Fund eines stattlichen Exemplars von Gerbers Strandflieder (*Limonium gerberi*) ebenfalls am Rand der B39, von der Autobahn kommend, kurz vor Neustadt (siehe Abb. 1). Die bereits beschriebenen Vorkommen des Strandflieders auf den Mittelstreifen der A65 bei Edenkoben sind Jahr für Jahr wieder zu beobachten. Ein Nachweis abseits der beschriebenen Autobahnvorkommen fehlte bis dato noch. Interessant sind die beschriebenen Beobachtungen auch deshalb, weil nicht auszuschließen ist, dass die Neophyten in den nächsten Jahren den Sprung in andere Bereiche der offenen Kulturlandschaft schaffen und sie sich damit weiter in unsere heimische Flora einbürgern, ähnlich wie dies dem Schmalblättrige Greiskraut (*Senecio inaequidens*) gelungen ist.



Abb. 1: Gerbers Strandflieder an der B39 bei Neustadt.

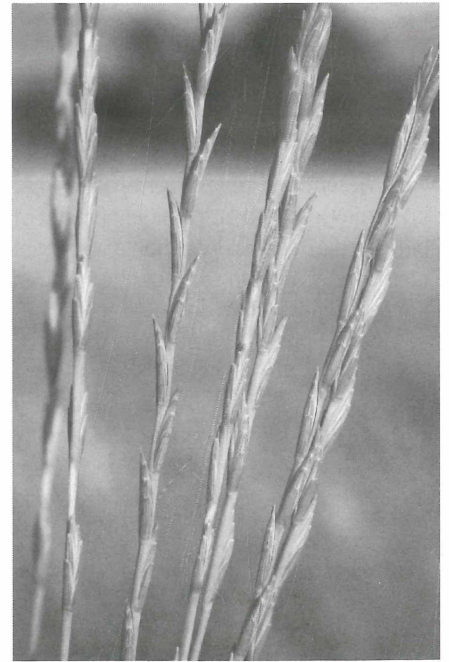


Abb. 2,3: Horst der Stumpfbblütigen Quecke im NSG Ebenberg in der Salbei-Glatthaferwiese und eine Detailaufnahme von den Ähren der Stumpfbblütigen Quecke.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gilt dies für die Stumpfbblütige Quecke (*Elymus obtusiflorus*) (siehe Abb. 2, 3), die aufgrund ihrer Größe die auffälligste „Autobahn-Pflanze“ in der Vorderpfalz ist. Sie ist inzwischen an vielen Orten abseits der großen Verkehrswege zu finden. Im Mai 2005 konnten erstmals größere Bestände im Naturschutzgebiet Ebenberg bei Landau in mageren Wiesen auf basenreichem Löß kartiert werden. (Vegetationsaufnahmen wur-

den erstellt.) Aufgrund ihres dominanten Auftretens und der Wuchshöhe bis 1,20 ist die aus Südeuropa stammende Queckenart in der Lage, die Artenzusammensetzung von Magerrasen (Halbtrockenrasen und Salbei-Glatthaferwiesen der Tieflagen) zu beeinflussen, sofern sich weitere angepasste Populationen bilden. Vieles deutet bereits darauf hin!

Oliver Röller, Haßloch

AK Faunistik

Bestände der Bachmuschel (Unio crassus) in süd-pfälzischen Fließgewässern

0. Zusammenfassung

Im Frühjahr und Sommer 2004 wurde in mehreren Bächen der Südpfalz nach Beständen der Gemeinen Bachmuschel (*Unio crassus*) gesucht (LUWG 2004). Hierzu wurden Bruchbach, Otterbach, Mühlbach, Erlenbach, Flutgraben sowie die Lauter mit unterschiedlicher Intensität beprobt. Im Otterbach und insbesondere im Bruchbach wurden dabei größere Bachmuschelbestände festgestellt, die sich aus Individuen verschiedener Größen- und Altersklassen zusammensetzten. Der Fang sowohl juveniler als auch adulter Tiere (Schalenlängen zwischen 8 mm und 64 mm) lässt eine reproduzierende Population vermuten. Die Populationsgröße im Bruchbach wird auf 1000, die im Otterbach/ Mühlbach auf etwa 350 Individuen geschätzt.

Die Bestände am Erlenbach hingegen scheinen erloschen. Trotz intensiver Suche wurden keine lebenden Tiere gefunden. Auch die Anzahl leerer Schalen war im Erlenbach insgesamt gering. In der Lauter (bei Schweighofen) blieb die Suche ebenfalls erfolglos.

Tabelle 1 fasst die Ergebnisse der Bestands-erhebungen zusammen. Die Differenzierung in Größenklassen zeigt, dass lediglich im Bruchbach Jungtiere unter 30 mm Körperlänge in größeren Individuenzahlen erfasst wurden. Das kleinste Tier maß 8 mm x 5 mm (Länge x Höhe).

1. Einleitung

Die früher in Deutschland weit verbreitete Gemeine Bachmuschel (*Unio crassus*) ist heute vom Aussterben bedroht. Durch Gewässerverschmutzung und Lebensraum-zerstörung sind die Bestände der einst in Flüssen und Bächen nahezu überall vorkom-menden Muschel bis auf wenige Reste

zurückgegangen. Früher kam sie selbst im Rhein bei Mainz massenhaft vor. Spätestens seit 1970 konnten nur noch an wenigen Stellen Bachmuscheln lebend nachgewie-sen werden, so am Otterbach und am Kling-bach (MEINERT & KINZELBACH 1985). Aktuelle Vorkommen in Rheinland-Pfalz sind nur wenige bekannt. WESTERMANN (2003) ent-deckte im Rahmen einer routinemäßigen Gewässergüteüberwachung am Erlenbach neben zwei Dutzend Leerschalen auch zwei lebende Tiere. Diese erneuten Funde sowie die Meldungen weiterer Muscheln im Otter-bach bei Kandel (WEIBEL 2002) waren Veran-lassung für eine intensivere Suche nach Bachmuschelbeständen in mehreren ausge-wählten südpfälzischen Gewässern. Unter-sucht wurden Bruchbach, Otterbach, Mühl-bach, Erlenbach, Flutgraben sowie die Lau-ter (LUWG 2004).

Die relativ naturnahen und gering belasteten Fließgewässer der Bruchbach-Otter-bach-Niederung können mit ihren noch ver-gleichsweise intakten Biozönosen als Refe-renzgewässer für die rheinland-pfälzischen Flachlandgewässer in der Oberrheinebene dienen. Die Referenzfunktion ist von Bedeu-tung für die ökologische Zustandbewer-tung gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie und darauf aufbauende, spätere Entwick-lungsmaßnahmen an Gewässern dieses Typs. Es können vom Bruchbach-Otterbach-system langfristig wichtige aquafaunisti-sche Besiedlungsimpulse für benachbarte Gewässersysteme ausgehen. Deshalb ist die weitere ökologische Entwicklung dieser Gewässer auch von großer wasserwirt-schaftlicher Bedeutung. *Unio crassus* kann hierbei als besonders guter Indikatororga-nismus für die ökologische Zustandsbewer-tung der Fließgewässer gelten und ist als FFH-Art auch von hoher naturschutzfachli-cher Bedeutung.

2. Gewässer, Lage der Probestellen, Material und Methode

Entgegen der Darstellung auf TK 25 6914 „Schaidt“ fließt in der Bruchbach-Otter-

bach-Niederung das gesamte Wasser des Otterbaches in den Mühlbach der Hardt-Mühle. Die kleine Nord-Süd Verbindung zwischen Otterbach und Bruchbach besteht zwar noch, wurde aber vor längerer Zeit mit Erdaushub verfüllt. Das Verbindungsstück ist trocken, so dass Bruchbach und Otter-bach hier selbst bei Hochwasser nicht zusammentreffen. Der Otterbach verläuft in der Trasse des künstlich angelegten Mühl-baches nach Nordosten, passiert ein Kreu-zungsbauwerk und wird dann der Hardt-Mühle zugeführt. Erst östlich des Wald-schwimmbades Kandel treffen Mühlbach (Otterbach) und Bruchbach wieder zusam-men.

Die o.g. Feststellung des Gewässerverlaufes scheint im Zusammenhang mit der Verbrei-tung von *Unio crassus* von Bedeutung. Der in seinem Oberlauf als Rußbach bezeichnete Bruchbach wird im Bereich der VG Kandel vornehmlich von Grundwasser und kleinen Entwässerungsgräben gespeist. Eine Bela-stung durch Kläranlagen erfolgt nicht. Der Bach verläuft parallel zum Nordrand des Bienwaldes und wird ab dem Zusammen-fluss mit dem Mühlbach (Otterbach) als Otterbach bezeichnet. Der Otterbach hin-gegen nimmt Kläranlagenabwasser auf, so u.a. bei Schaidt durch die Kläranlage „Otter-bachtal“ (8000 EW). Auch ist das Gewässer-substrat des Otterbaches im Vergleich zum Bruchbach durch höheren Feinmaterialan-teil geprägt.

Die Suche nach Bachmuscheln wurde zunächst mit Hilfe von zwei Klarsicht-Plastikaquarien (LxBxH = 40x25x25 cm resp. 20x14x12 cm) durchgeführt. Es zeigte sich jedoch, dass die Reflexionen des Himmels-lichtes oder die Spiegelbilder von Wolken, Bäumen, des Bearbeiters etc. eine klare Sicht auf den Gewässergrund erschwerten oder gänzlich unmöglich machten. Die Suche mit dem „unbewaffneten Auge“ hingegen erwies sich als praktikabel und war beson-ders bei den vorherrschenden niedrigen Abflüssen effektiv.

Bei Erfolg versprechenden Abschnitten wur-den Transsekte von 2x2 m oder 2x3 m abge-

Größenklasse (in mm)	< 10	10 - < 20	20 - < 30	30 - < 40	40 - < 50	50 - < 60	> 60	Gesamt
Bruchbach	1	3	10	7	33	32	11	97
Otterbach	-	-	-	1	2	1	-	4
Mühlbach (Otterbach)	-	-	-	1	10	17	3	31
Erlenbach	-	-	-	-	-	-	-	0
Flutgraben III (Erlenbach)	-	-	-	-	-	-	-	0
Lauter	-	-	-	-	-	-	-	0

Tab. 1: *Unio crassus*-Funde in der Südpfalz. Tiere nach Größenklassen differenziert.



Abb. 1: Bachmuscheln aus dem Bruchbach beim Kandler Waldschwimmbad. Die Tiere stammen von einer 10 m langen Bachstrecke.

steckt und beprobt. Dabei wurde die obere Sedimentschicht bis in eine Tiefe von ca. 15 cm systematisch mit den Händen durchwühlt. Da immer wieder Unrat wie Glascherben, Draht oder verrostete Metallteile auftauchten, musste das Sediment sehr behutsam abgetastet werden. Der Einsatz von Gummihandschuhen wurde nach weni-

gen Versuchen wieder eingestellt, da der Tastsinn dadurch erheblich getrübt wurde. Das Durchspülen der Gewässersedimente ist eine weitere praktikable, wenn auch zeitaufwändige Methode. Innerhalb des festgelegten Transektes wurden mit einem Handspaten die obersten Sedimentschichten (ca. 10 - 20 cm) abgetragen, in einen Metallsieb überführt und direkt in der Gewässerströmung durchspült. Das anfänglich benutzte Sieb mit einer Maschenweite von 1 mm erwies sich als zu feinmaschig, da der Spülvorgang zu viel Zeit in Anspruch nahm. Das 3,15 mm-Sieb hingegen führte zu befriedigenden Ergebnissen sowohl hinsichtlich seiner „Fängigkeit“ als auch bezüglich des Zeitaufwandes. Abbildung 1 zeigt das Fangergebnis eines Transektes am Bruchbach in Höhe des Kandler Waldschwimmbades.

3. Einzelergebnisse

3.1 Bruchbach

Der individuenstärkste Bestand von *Unio crassus* lebt im Bruchbach oberhalb der Einmündung des Otterbaches (Mühlbach) in Höhe des Kandler Waldschwimmbades (vgl. Abb. 2). Auf einer nur 600 m langen Bachstrecke wurden 72 lebende Muscheln nachgewiesen (Tab. 2). Darunter befanden sich auch 16 Jungtiere mit Schalenlängen zwischen 8 mm und 26 mm.

Weitere Fundstellen von *U. crassus* im Bruchbach konzentrieren sich auf den ehe-

maligen Einmündungsbereich des Otterbaches. Oberhalb der Einmündung wurden auf einer Strecke von 230 m 12 Tiere, unterhalb der Einmündung auf einer Strecke von 400 m 13 Tiere gefunden. Andere Fundstellen der Bachmuschel aus dem Bruchbach sind derzeit nicht bekannt. Südlich Freckenfeld blieb die Suche auf einer ca. 700 m langen Strecke ergebnislos. Auch weiter westlich, etwa in Höhe von Schaidt, wurden keine Bachmuscheln mehr festgestellt. Eine verlässliche Ermittlung der Populationsgröße von *Unio crassus* im Bruchbach ist nur mit Hilfe der Fang-Wiederfang Methode möglich. Nach Aussagen erfahrener Malakologen (s.u.) kann jedoch in einer ersten Näherung davon ausgegangen werden, dass pro gesichtete Bachmuschel weitere zehn übersehen werden. Anhand dieser groben Schätzung bewegt sich der Bachmuschelbestand im Bruchbach bei etwa 1.000 Tieren.

Im Bruchbach siedelten die meisten Bachmuscheln im Stromstrich des Gewässers, bevorzugt im sandigen Substrat. Strömungsberuhigte Bachabschnitte wie etwa Uferbuchten o.ä. wurden, wenn nicht gemieden, so doch weniger stark frequentiert. Auch Ansammlungen von Detritus, Falllaub oder Totholz wurden von den Tieren nicht als Standort gewählt. Nebestehende Abbildung veranschaulicht die Verteilung adulter Bachmuscheln im Bruchbach auf Höhe des Waldschwimmbades Kandel. Auf einer etwa 8 m langen Strecke konzentrieren sich zehn Muscheln, deren Positionen mit Holzpfählen markiert wurden, auf den Bereich der stärksten Strömung. Nach Klaus GROH (mündl.) ist jedoch davon auszugehen, dass auf einen Nachweis einer lebenden Bachmuschel bis zu zehn Tiere kommen, die aufgrund ihrer versteckten Lebensweise übersehen wurden.

Von den 97 lebenden Bachmuscheln im Bruchbach wiesen 14 Tiere Körperlängen von 30 mm oder darunter auf (Abb. 3). Das kleinste Individuum maß 8 mm x 5 mm (Länge x Höhe). Es stammte aus einer Sedimenttiefe von etwa 25 cm. Berücksichtigt man die starke Streuung der Population im Gewässer und den schwierigen Nachweis gerade junger, oftmals tief eingegraben lebender Tiere, ist von einer weitaus höheren Zahl an juvenilen Tieren im Bruchbach auszugehen.

3.2 Otterbach/Mühlbach

Im Otterbach und dem sich anschließenden Mühlbach wurden insgesamt 35 lebende



Abb. 2: Bruchbach auf Höhe des Waldschwimmbades Kandel (in der TK 25 fälschlich als Otterbach bezeichnet). Die Pfeile markieren *Unio crassus*-Fundstellen. Auf 600 m Bachstrecke wurden 72 Exemplare festgestellt.

Punkt	Datum	Lage	Beschreibung	Strecke (m)	t (min)	Lebend-funde1	Schalen
1	21.06.04	Waldschwimmbad	Einmündung Mühlbach bis Parkplatz Schwimmbad	50	-	18	ja
2	21.06.04	Waldschwimmbad	Transsekt 1: Ca. 0,4 qm Sediment bis in eine Tiefe von 0,2 m	2	2 x 60	1	ja
3	21.06.04	Waldschwimmbad	Transsekt 2: Fläche von 3 x 2 m 2 Mann per Hand durchwühlt	5	2x 60	2	ja
4	21.06.04	Waldschwimmbad	Transsekt 3: Fläche von 3x3 m per Hand durchwühlt	3	2 x 30	3	ja
5	21.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 160 m oh. Einmündung Mühlbach	20	40	6	ja
6	22.06.04	Waldschwimmbad	Transsekt 4: 2x2m; 20 m oberhalb Parkplatz	2	2 x 30	6	ja
7	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 0 - 40 m oh Parkplatz	40	40	2	nein
8	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 40 - 60 m oh Parkplatz	20	30	3	nein
9	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 60 - 80 m oh Parkplatz	20	30	5	nein
10	22.06.04	Waldschwimmbad	Transsekt 5: 2x2 m ca. 80 m oh. Parkplatz	2	2 x 60	3	nein
11	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 80 - 100 m oh Parkplatz	20	30	4	nein
12	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 100 - 160 m oh Parkplatz	60	60	1	nein
13	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 160 - 180 m oh Parkplatz	20	40	2	nein
14	22.06.04	Waldschwimmbad	Transsekt 6: Ca. 2x2 m, ca. 220 m oh Parkplatz	2	60	10	nein
15	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 180 - 260 m oh Parkplatz	80	45	1	nein
16	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 260 - 300 m oh Parkplatz	40	60	0	ja
17	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 300 m - 340 m oh Parkplatz	40	30	5	nein
18	22.06.04	Waldschwimmbad	Strecke 340 m - 460 m oh Parkplatz	120	60	0	nein
19	23.06.04	Freckenfeld/ Minfeld	An Brücke: 150 m stromabwärts	150	60	5	nein
20	23.06.04	Freckenfeld/ Minfeld	150 - 290 m uh Brücke	140	60	8	nein
21	23.06.04	Freckenfeld/ Minfeld	230 m von Brücke stromaufwärts	230	90	12	nein
22	23.06.04	Freckenfeld/ Minfeld	Bruchbach Höhe Freckenfeld.	700	120	0	nein

Tab. 2: Fundorte und -daten zur Bachmuschel Unio crassus im Bruchbach.

Bachmuscheln gefunden (s. Tab. 3). Die Aufteilung in Größenklassen zeigt, dass hier keine Tiere mit Schalenlängen unter 30 mm angetroffen wurden. Das kleinste maß 30 mm x 28 mm (Länge x Höhe). Im Otterbach selbst wurden nur vier Tiere gefunden. Eines südlich der Ortsgemeinde Freckenfeld, drei weitere im Bereich der Gewanne „Hornungsberg“ kurz vor dem Zusammenfluss von Otterbach und Dörniggraben. Ein etwas größerer Bestand lebt hingegen im morphologisch deutlich beeinträchtigten Mühlgraben, etwas südwestlich des

Naturfreundehauses. In diesem lang gestreckten und vergleichsweise schnell fließenden Gewässer wurden auf einer Strecke von ca. 400 m 26 Bachmuscheln erfasst. Die Schalen waren alle zwischen 32 mm und 60 mm lang, so dass von einem etwas älteren Bachmuschelbestand ausgegangen werden kann. Weitere Stichproben am Mühlbach, etwa im Bereich des Kandel Waldschwimmbades, verliefen negativ. Geht man wiederum davon aus, dass auf eine nachgewiesene zehn übersehene Bachmuscheln kommen, besteht die Popu-

lation im Otterbach/ Mühlbach aus etwa 350 Tieren.

3.3 Erlenbach, Flutgraben und Lauter
Im Gewässersystem Erlenbach und Flutgraben wurde zwischen Winden im Westen und Neupotz im Osten an insgesamt 8 Streckenabschnitten auf einer Gesamtlänge von etwa 3,6 km nach der Gemeinen Bachmuschel gesucht (s. Tab. 4 und 5). Lebende Tiere wurden nicht gefunden. Das gilt auch für die Erlenbachstrecke westlich von Hatzenbühl,

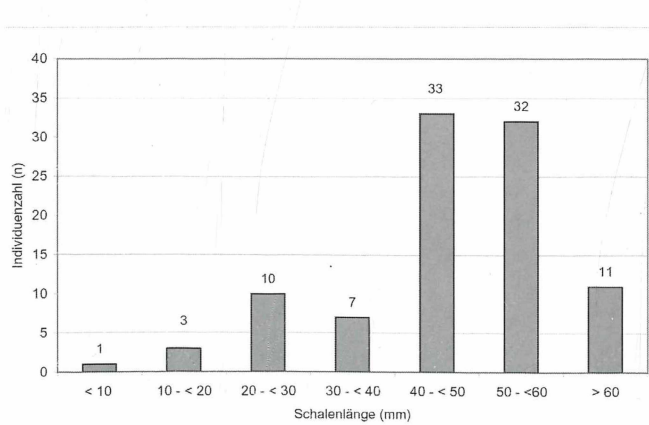


Abb. 3: Größenklassenverteilung von Unio crassus im Bruchbach bei Kandel

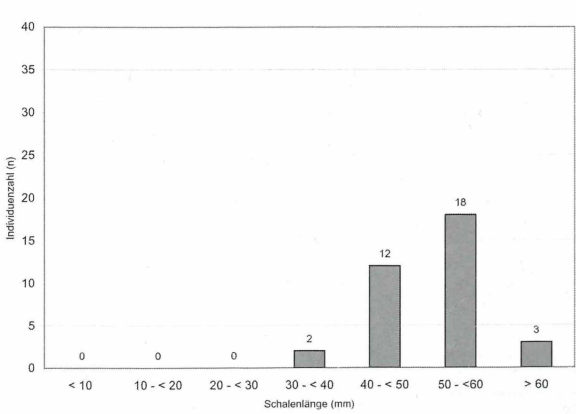


Abb. 4: Größenklassenverteilung von Unio crassus im Otterbach resp. Mühlbach.

Punkt	Datum	Gewässername	Lage	Beschreibung	Strecke (m)	t (min)	Lebend-funde	Schalen
23	29.06.04	Otterbach	Freckenfeld/ Minfeld	An Kz, vor Übergang in den Mühlbach	360	120	1	-
24	29.06.04	Otterb./ Mühlb.	Freckenfeld/ Minfeld	Mündungsbeginn von Mühlbach	280	60	1	5
25	29.06.04	Otterb./ Mühlb.	Freckenfeld/ Minfeld	Strecke bis Beginn E 13	500	60	4	4
26	29.06.04	Otterb./ Mühlb.	Bienwald	Mühlbach Höhe Naturfreundehaus	400	120	26	-
26a	30.06.04	Otterbach	südl. Dörniggraben	Höhe Hornungsberg	500	90	3	4
26b	30.06.04	Otterbach	westl. Jockgrim	östlich Brücke K 10	700	120	0	0

Tab. 3: Fundorte und -daten zur Bachmuschel Unio crassus im Bruchbach.

Punkt	Datum	Gewässername	Lage	Beschreibung	Strecke (m)	t (min)	Lebendfunde	Schalen
27	28.06.04	Flutgraben III	Minderslachen	300 m nach Kreuzung Erlenbach/ Barthelsmühle	800	240	0	2
28	30.06.04	Flutgraben III	Hatzenbühl	500 m von Straße bis zur Brücke Leistenmühle	500	120	0	1
29	01.09.04	Flutgraben III	Winden	ab Abzweig Erlenhof bis Einmündung Alter Erlenbach	500	100	0	1
30	01.09.04	Flutgraben III	Winden	ab Ablauf Kläranlage	160	60	0	0
30a	01.09.04	Flutgraben III	Winden	südwestl. Erlenhof, Kreuzung Alter Erlenbach	400	100	0	2

Tab. 4: Fundorte und -daten zur Bachmuschel Unio crassus im Flutgraben III

Punkt	Datum	Gewässername	Lage	Beschreibung	Strecke (m)	t (min)	Lebenfunde	Schalen
31	28.06.04	Erlenbach	Hatzenbühl	LfW-Messstelle. Richtung Rheinzabern	300	90	0	0
32	07.09.04	Erlenbach	zw. Rheinab. u. Neupotz	Strecke an Wanzenheimer Mühle	200	45	0	9
33	30.06.04	Erlenbach	Neupotz	ab Brücke bis kurz nach Erlenhog	650	180	0	0
34	07.09.04	Erlenbach	Neupotz	Untermühle bis L 549	500	90	0	0

Tab. 5: Fundorte und -daten zur Bachmuschel Unio crassus im Erlenbach

in der noch 2003 im Rahmen einer Routine-Gewässerüberwachung zwei lebende Exemplare gefunden wurden (WESTERMANN 2003, vgl. Abb. 5). Im morphologisch sehr schön entwickelten Lauterabschnitt bei Schweighofen wurde ebenfalls nach Beständen der Gemeinen Bachmuschel gesucht. Eine zweistündige Suche nach *Unio crassus* blieb jedoch ohne Nachweis.

4. Populationsbestand und Entwicklungschancen von Unio crassus

Die aktuellen Populationsgrößen von *Unio crassus* im Bruchbach einerseits und im Otterbach/ Mühlgraben andererseits werden auf 1.000 Tiere bzw. 350 Tiere geschätzt. Der Bestand im Erlenbach scheint erloschen. Eine qualifizierte Abschätzung der Populationsgrößen im Bruchbach bzw.



Abb. 5: Erlenbach östlich von Hatzenbühl. Hier wurden im August 2003 noch zwei lebende Bachmuscheln nachgewiesen. Trotz intensiver Nachsuche konnten 2004 keine weiteren Tiere mehr gefunden werden.

Otterbach/ Mühlgraben ist jedoch nur mit Hilfe von Fang-Wiederfang-Methoden möglich.

Während im Otterbach bzw. Mühlgraben nur Tiere mit Schalenlängen > 30 mm gefunden wurden, leben im Bruchbach auch junge Bachmuscheln. Das kleinste Tier maß 8 mm x 5 mm (Länge x Breite). Es ist daher davon auszugehen, dass sich im Bruchbach eine starke und reproduzierende Population etabliert hat.

Es ist denkbar, dass das zwischen Bruchbach und Otterbach differierende Besiedlungsbild auf eine abweichende Wasserqualität oder auf ein unterschiedlich ausgebildetes Kieslückensystem (Interstitial) zurückzuführen ist, welches für den Aufwuchs der Jungmuscheln eine zentrale Rolle spielt. Hier besteht Klärungsbedarf.

Nach aktuellem Kenntnisstand trägt die Abkopplung des Bruchbachs vom Otterbach durch die trockenengefallene Querspange entscheidend zu den bestehenden Verhältnissen bei.

Ziel ist es, dass *Unio crassus* in weiteren Abschnitten des Bruchbach-Otterbach-Gewässersystems vitale Populationen aufbauen kann. Langfristig könnten von dort aus benachbarte, geeignete Fließgewässer von der Bachmuschel wiederbesiedelt werden. Dem Schutz und der Förderung des Bachmuschelbestandes im Bruchbach/Otterbach muss hohe Bedeutung sowohl für den Arten- und Biotopschutz als auch für die wasserwirtschaftliche Gewässerentwicklung beigemessen werden.

5. Literatur

LfW (2000): Gütebericht 2000. Gewässergütebericht für die Fließgewässer in Rheinland-Pfalz.

LUWG (2004): LUWG (2004): Grundlagen-erhebung zur Gewässertypologie und den Referenzbedingungen des Makrozoobenthos in rheinland-pfälzischen Flachlandgewässern der Oberrheinebene gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie.- Untersuchung und Bericht durch IUS Kandel, im Auftrag des LUWG, Mainz; 44 S. + Karten

MEINERT, W. & R. KINZELBACH (1985): Die limnischen Schnecken und Muscheln von Rheinland-Pfalz (Mollusca, Gastropoda et Bivalvia). Materialien zu einer flächendeckenden Bestandserfassung. Mainzer naturwiss. Archiv/ Beiheft (4).

WEIBEL, U. (2002): Die Kleine Bachmuschel (*Unio crassus*) im Otterbach bei Kandel. POLLICHIA-Kurier 18(3): 29-30.

WESTERMANN, F. (2003): Lebendnachweis von

Unio crassus (PHILIPSSON 1788) im Erlenbach in der Südpfalz (Mollusca, Bivalvia) - Kurzmitteilung. Mainzer naturwiss. Archiv (41): 217-220.

Fulgor Westermann,
Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft
und Gewerbeaufsicht, Mainz
Johannes E. Wolf,
IUS Kandel

Nun brummen und krabbeln sie wieder

Hirschkäfer im Stadtgebiet von Kaiserslautern

Große Wälder mit einem reichen Spektrum an Baumarten sind zugleich eine hervorragende Grundlage für eine Fülle an Tierarten. Dies trifft erfreulicherweise im Bereich von Kaiserslautern zu. Hier sind es gerade die Eichenbestände, die den naturbegeisterten Beobachter jedes Jahr ab Ende Mai wieder auf spannende Begegnungen hoffen lassen: den Hirschkäfer. Und nun war es ist in der Tat wieder soweit: Im südlichen Stadtgebiet, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Biosphärenreservat Naturpark Pfälzerwald, hat sich am 25. Mai ein erster Vertreter blicken lassen: Ein Männchen mit einem stattlichen „Geweih“.

Als der schwedische Naturforscher Linné 1758 dieser Art den wissenschaftlichen Namen gegeben hat, war er vom „Geweih“ dieser Käferart offensichtlich auch sehr beeindruckt. Er nannte die Art *Lucanus cervus*, *Cervus* ist der Hirsch. Mit

einem Geweih hat dieser rotbraune Körperteil allerdings nichts zu tun. Es handelt sich um das geweihartig verlängerte Oberkiefer-Paar, das zum Imponieren gegenüber den Weibchen und vor allem zu Kämpfen zwischen den Männchen verwendet wird. Die Weibchen besitzen statt dessen nur kurze, aber kräftige Zangen und sind so leicht zu unterscheiden.

Stolze fünf bis sechs Jahre dauert die Entwicklung vom Ei bis zum fertigen Käfer. Bei Nahrungsmangel oder anderen Störungen kann sich die Larve aber auch schon vorzeitig verpuppen. Dies zeigen dann die geschlüpften fertigen Käfer, etwa durch eher kleine Geweihe wie im Foto. Bevorzugte Lebensräume der Larven sind zu Mulm zerfallende Baumstümpfe, nicht nur von Eichen. Auch in Holzbegrenzungen an Wegen oder Sandkästen finden sich immer wieder Hirschkäfer-Larven. Die nur wenige Wochen lebenden, bundesweit geschützten Käfer ernähren sich vom austretenden Saft an beschädigten Bäumen. Zum Lecke sind Unterkiefer und Unterlippe zu einem golden behaarten Pinsel gestaltet.

Nach der Eiablage ist das Hirschkäfer-Leben zu Ende, manchmal gewaltsam: Im Wald können etwa an Baumstümpfen gelegentlich ganze Friedhöfe an Käferresten gefunden werden, wo etwa Spechte und Eichelhäher die verzehrbaren Hinterleiber abgetrennt und die geweihtragenden Köpfe zurückgelassen haben.

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb,
TU Kaiserslautern
FB Biologie, Abt. Ökologie



Hirschkäfer im Kaiserslauterer Stadtwald

AK Geowissenschaften

Flusspferde im Rhein

Mancher Leser wird mit Erstaunen fragen: „Flusspferde im Rhein, gab's das wirklich?“ Ja, es gab sie, wenn auch die Funde fossiler Reste von *Hippopotamus amphibius* (bzw. *Hippopotamus antiquus*) echte Raritäten im überlieferten Fundgut des Rheintales sind. Ganz selten zeigte sich da und dort ein Belegstück, das auf die Existenz im und am Rhein verweist.

Ob es sich bei den vorgenannten beiden Benennungen um echte Arten oder um zwei Rassen handelt, ist auch heute noch unklar. Bekannte und gut erforschte Fundorte altpleistozäner Säugetierreste sind z.B. Mosbach bei Wiesbaden, Mauer bei Heidelberg und insbesondere Jockgrim in der Südpfalz. Aus diesen Lokalitäten stammt das fossile Flusspferd-Material, das bereits vor einigen Jahrzehnten beschrieben wurde (z.B. VOELCKER, 1931 und KUSS, 1957). Funde, die unmittelbar im und am Rhein in den Kiesbaggereien gemacht wurden, sind vermutlich jünger und wesentlich seltener.

Nach meiner Erinnerung hat Frau Dr. PLEWE-VOELCKER während ihrer Zeit am POLLICHIA-Museum an der Gerberstraße in Bad Dürkheim, vermutlich um 1935, einen einzelnen Backenzahn vom Flusspferd beschrieben und abgebildet, der bei Ludwigshafen in Rhein gefunden worden war. Leider erwies sich das Literaturzitat ad hoc als unauffindbar. Besagter Zahn müsste sich in den Sammlungen der POLLICHIA im Pfalzmuseum befinden. Ein zweiter Backenzahn wurde nach 1950 aus dem Rhein bei Nierstein geborgen und von Kuss (1957) beschrieben. Der Zahn gelangte ins Hessische Landesmuseum nach Darmstadt. Das gesamte weitere Material stammt aus einer Kiesgrube, die bis vor etwa 25 Jahren nahe Eich bei Worms betrieben wurde. Es handelt sich um acht isolierte Schneide- und Eckzähne (Abb. 1-3), die linke bezahnte Unterkieferleiste eines kleineren Tieres (Abb. 3) und den gewaltigen bezahnten Unterkiefer eines sehr großen Flusspferdes mit der hinteren Partie des dazu gehörenden Schädels (Abb. 4).

Dieses Material ist bis dato wissenschaftlich noch nicht bearbeitet und leider sind auch noch keine Untersuchungen zum Alter dieser Fossilien erfolgt. Wie vorstehend erwähnt, scheinen sie jünger zu sein als das altpleistozäne Material des Rheingrabenrandes. Offensichtlich stammen die neue-

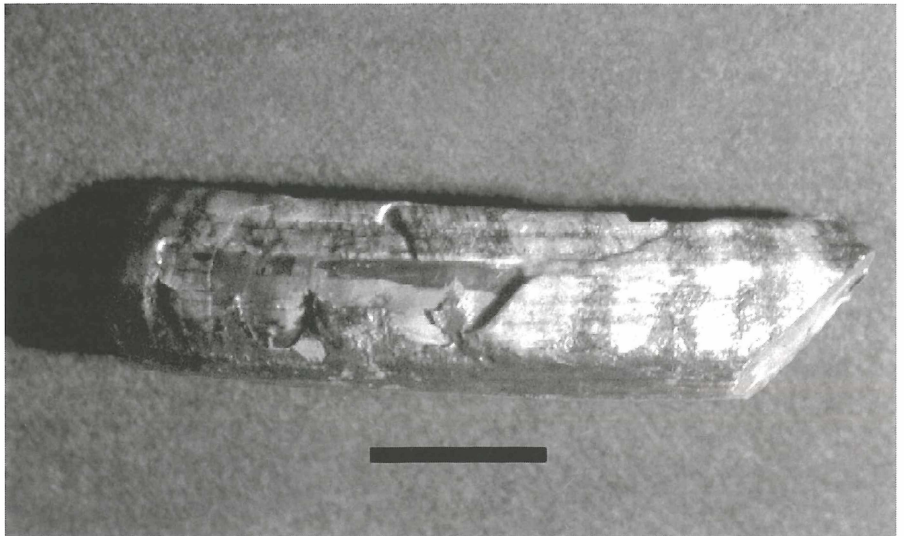


Abb. 1: Schneidezahn (Inzisiv)

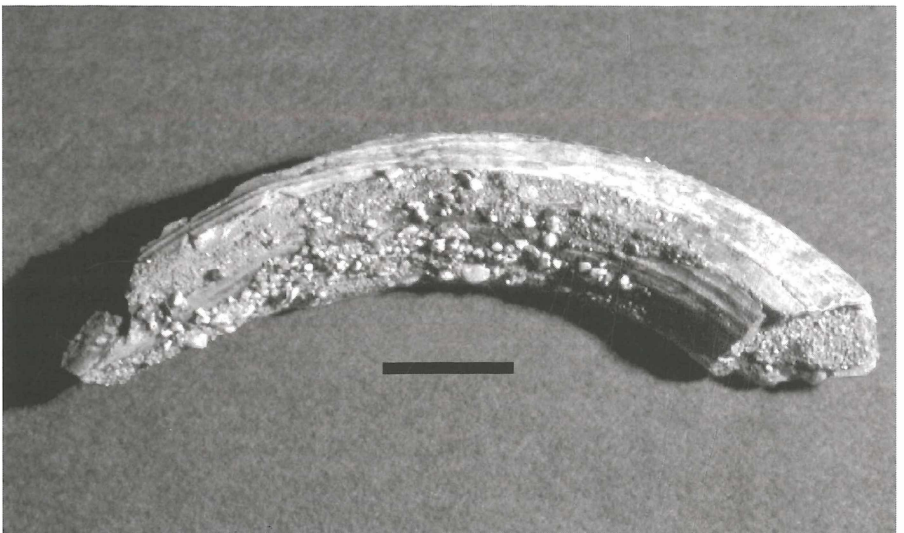
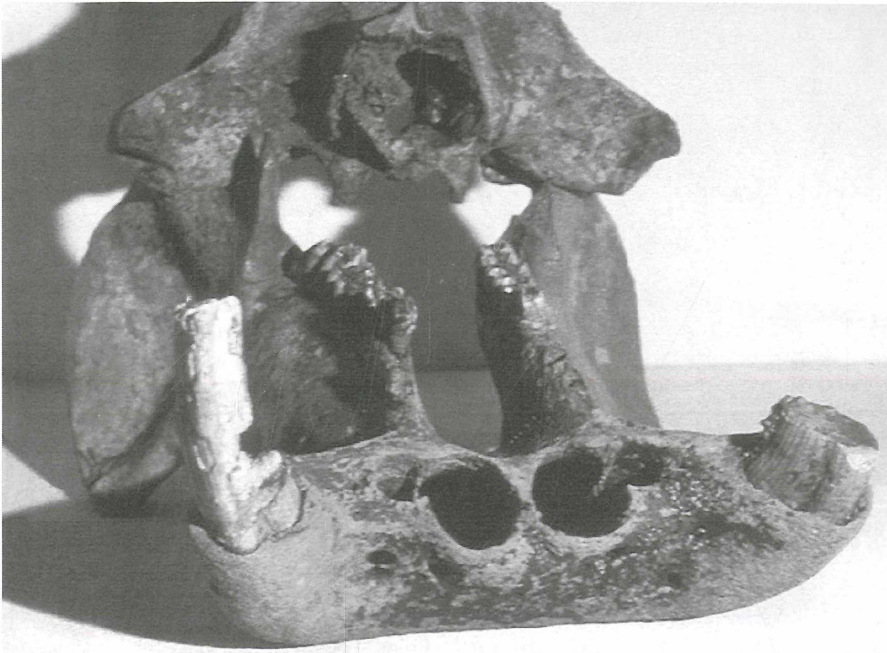


Abb. 2: ein Eckzahn (Caninus)



Abb. 3: Weitere Einzelzähne und die rechte Unterkieferleiste...



... sowie der mächtige Unterkiefer mit Hinterhaupt eines großen Flusspferds *Hippopotamus amphibius*, insgesamt aus den pleistozänen Rheinsanden von Eich bei Worms.

ren Stücke aus dem mittleren Pleistozän, aus einem Interglazial mit warmen, subtropischen Klimaverhältnissen. Da zwischen Alt- und Mittelpleistozän jedoch auch Kaltzeiten (Glaziale) zu verzeichnen sind, in denen die Lebensbedingungen für Flusspferde in Mitteleuropa keinesfalls gegeben waren, müsste es sich bei dem fossilen Material aus Eich um Überreste einer nach dem Verschwinden wieder eingewanderten Population handeln. Die Reimmigration an den Rhein erfolgte vermutlich aus Italien, ob über die Flusssysteme der Rhone oder der Donau ist nicht geklärt. Die Länder südlich der Alpen waren von den pleistozänen Kaltzeiten nur wenig betroffen und Flusspferd-Populationen konnten, fossil belegt z.B. aus dem Arnotal, kältere Perioden überdauern. Dieses und andere Phänomene sind jedoch noch nicht hinreichend untersucht. Dennoch ist es eine faszinierende Vorstellung, dass an unserem Rhein zwischen Karlsruhe und Mainz vor vielleicht 500.000 Jahren auch Flusspferde lebten.

Literatur

BAHLO, E. (1968): Ein Eckzahn von *Hippopotamus* (Flusspferd) aus dem Pleistozän der Rheinebene bei Worms.- Mainzer Naturwiss. Archiv, **7**: 99-104, Mainz
KUSS, S. (1957): Altpleistozäne Reste von *Hippopotamus antiquus* DESMAREST vom Oberrhein.-Jb. geol. LA Baden-Württemberg **2**: 299-331, Freiburg/Bg.
VOELCKER, I. (1931): *Hippopotamus amphibius*

us von Mauer a. d. Elsenz.- Sitz.-Ber. Heidelberger Akad. Wiss., **5**: 1-6, Heidelberg

Ulrich H. J. Heidtke
POLLICHIA-Arbeitskreis
Geowissenschaften

Christian Mehlis und die „Geologische Bezirksammlung Neustadt an der Haardt“ (Teil 2)

Kurzbiografie: Christian Mehlis – ein „Breitband-Autodidakt“

Christian Mehlis wurde am 28. April 1850 als Sohn des aus Thüringen stammenden Pfarrers Adolph Mehlis und seiner Frau Louise, geb. Hatzel, im südwestpfälzischen Herschberg auf der Sickingen Höhe geboren. Nach dem Tode des Vaters 1853 zog die Mutter mit den drei Kindern nach Nürnberg. Dort besuchte Christian das Melancthon-Gymnasium. Nach Prädikatsabitur 1867 studierte er in Erlangen, Leipzig und München Geschichte und Altphilologie. Bereits in seinem ersten Studienjahr trat er der Erlanger Burschenschaft „Germania“ bei, der er lebenslang verbunden blieb. Nach freiwilliger Teilnahme am deutsch-französischen Krieg 1870/71 legte er in München 1871 das Staatsexamen ab. Ab Ende 1871 war er für ein Jahr am Gymnasium in Zweibrücken als Lehrer tätig.

Hier erschien auch seine erste Veröffentlichung über die Flurnamen von Zweibrücken. Von Ende 1872 bis 1873/74 unterrichtete er am Progymnasium im mittelfränkischen Hersbruck. Am 4. Oktober 1873 promovierte er an der Universität Erlangen, 1875 legte er das Spezialexamen für Geschichte ab. Mit dem Schuljahr 1873/74 wurde er auf eigenen Wunsch an die Kgl. Bayerische Lateinschule in Dürkheim versetzt, wo er 19 Jahre lang Latein, Deutsch, Geschichte, Geografie, Biologie, Mineralogie und Turnen unterrichtete. Bereits seit den 1870er Jahren zeigte sich ein Augen- und Nervenleiden, das ihn später zu häufigen Urlauben vom Schuldienst, zu Operationen und Kuraufenthalten zwingen sollte.

Trotz der chronischen Erkrankung engagierte sich Mehlis weiter in der Geschichtsforschung. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war die Vor- und Frühgeschichte. So führte er als Mitglied des 1872 gegründeten Dürkheimer Altertumsvereins zahlreiche Ausgrabungen in der Umgebung von Bad Dürkheim durch (s. u.). Außerdem erforschte er die Sitzgräber von Herxheim am Berg und die Grabhügelreihen an der Römerstraße im Bienwald.

Neben seinen Altertumsforschungen widmete sich der Lehrer intensiv auch der touristischen Erschließung der Pfalz, so im 1873 gegründeten Dürkheimer Drachenfels-Club, dessen Vorsitzender bzw. Ehrenvorsitzender er später wurde und dem er per Testament seine Altertümer vermachte. Außerdem engagierte sich Mehlis bei den beiden großen wissenschaftlichen Vereinen der Pfalz, dem Historischen Verein und der POLLICHIA, dies in einer Zeit, als die Übergänge zwischen geschichts- und naturwissenschaftlicher Forschung inhaltlich und personell ohnehin fließend waren. Zahlreiche Fundstücke seiner Ausgrabungen in der Dürkheimer Umgebung wanderten in die Sammlungen des Altertumsvereins und der POLLICHIA (Altertumsverein und POLLICHIA-Ortsgruppe schlossen sich übrigens 1949 zur Museums-gesellschaft Bad Dürkheim zusammen).

Nebenbei war Mehlis auch erster Präsident des 1875 gegründeten Dürkheimer Schachklubs, des ältesten Schachvereins der Pfalz. Zwischen 1876 und 1888 publizierte er eine Bücherfolge über die Geschichte der Rheinlande von der Prähistorie bis in die Neuzeit. 1877 gab er das Buch „Fahrten durch die Pfalz – Historische Landschaftsbilder“ heraus, eine Samm-

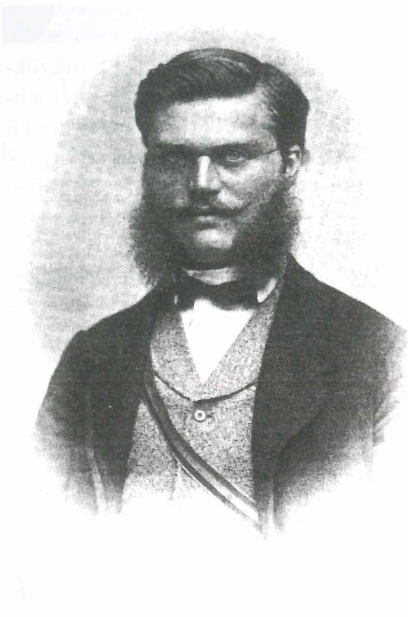


Abb. 1: Dr. Christian Mehlis als junger Mann mit dem schwarz-gold-roten Band der Burschenschaft „Germania“ zu Erlangen (Quelle: Germanen-Zeitung, 81, 1, 1984. Erlangen)

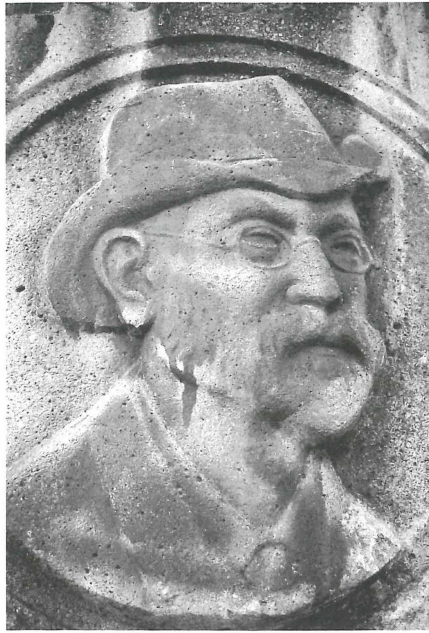


Abb. 2: Dr. Mehlis als etwa 75jähriger auf dem Gedenkstein in den ehemaligen Axtwurf-Anlagen in Neustadt.



Der „Mehlis-Stein“ in den ehemaligen Axtwurf-Anlagen am Nordhang des Nollenkopfes. Dem heutigen Zeitgeist zuzuschreiben ist die Besudelung des Denkmals mit roter Farbe. Der Gedenkstein wurde noch zu Mehlis' Lebzeiten (1926) an der von ihm gewünschten Stelle errichtet. Die Stadt Neustadt versprach damals, das Denkmal und die Anlage in Obhut zu nehmen. Jahrzehnte lang in Vergessenheit geraten, hat eine Anwohnerin vor einiger Zeit damit begonnen, den ehemaligen Stadtpark wieder freizulegen und zu pflegen.

lung bereits früher publizierter Zeitungsartikel, die er Bayernkönig Ludwig II widmete.

1878 heiratete Mehlis Frieda Carolina Doerr. Als Tochter des Kgl. Oberförsters von Hardenburg war sie ihm bei seinen Forschungen stets eine hilfreiche Mitarbeiterin. Mit zunehmendem Alter soll Mehlis jedoch ein unverträglicher Ehemann gewesen sein, wie Dr. Dorothea Renner-Volbach (geb. 1925) aus Neustadt zu berichten weiß. Frieda Mehlis, eine sehr nette, feine Dame, soll ihren Mann um einige Jahre überlebt haben. 1879 wurde Mehlis zum korrespondierenden Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft in Wien ernannt, was auf seine überregionale Bekanntheit hinweist. In den 1880er Jahren führte der archäologische Autodidakt eine Reihe von Ausgrabungen durch. So legte er im Raum Bad Dürkheim die Ruine Schlosseck, Teile der Limburg sowie die Ringwälle auf dem Michelsberg und am Kriemhildenstein frei, ferner grub er auf dem Teufelsstein, dem Ebers- und dem Weilberg. Außerdem publizierte er eine Schrift über den Drachenfels, forschte auf dem Großen Stiefel bei St. Ingbert, untersuchte die Befestigungen auf dem Orensberg bei Albersweiler und grub das römische Eisenberg aus. Ab 1882 gab Mehlis die erste prähistorische Karte der Pfalz samt Textbänden heraus, außerdem kleinere Beiträge z.B. über die Waltharisa und die Ruine Wasigenstein im Wasgau.

Auf touristischem Gebiet erwähnenswert ist sein Buch über „Dürkheim und seine Umgebung“ von 1885 sowie die Herausgabe von „Voigtlaenders Pfälzfürer“ ab 1889. In die Mitte der 1880er datieren auch erste Hinweise auf geologische Forschungen. Noch in den 1880er Jahren wurde Mehlis korrespondierendes Mitglied der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg. Außer bei pfälzischen Verlagen erschienen seine Schriften und Aufsätze weit verstreut in deutschen Fachzeitschriften, Unterhaltungsblättern und Zeitungsbeilagen. So listet der online-Katalog der Pfälzischen Landesbibliothek gut 40 Publikationen des umtriebigen Lehrers auf; mit den zahlreichen Zeitungsbeiträgen dürften es jedoch wesentlich mehr sein. Als eines seiner historischen Hauptwerke gilt die Bücherfolge über Claudius Ptolemäus, den berühmtesten Astronomen, Geografen und Mathematiker der Antike. 1891 war Mehlis, der sich auch als Dichter versuchte, im Vorstand des Pfälzischen Schriftstellervereins und zeitweise wohl auch Redakteur der Zeitschrift „Pfälzisches Museum“.



Das von dem Neustadter Bildhauer Steger gestaltete Relief am „Mehlis-Stein“ zeigt das Konterfei des Gymnasiallehrers im Stil der Zeit mit Nickelbrille, Bart und Hut. Die Inschrift lautet „Der Verschönerungs-V. Neustadt a. Hdt. s. langjähr. Vorstand f. treue Dienste. Prof. Dr. C. Mehlis, 1893-1924“.

Zum Schuljahr 1892/93 wurde er an das Humanistische Gymnasium in Neustadt an der Haardt versetzt. Kaum an seiner neuen Wirkungsstätte im Dienst, wurde er am 22. Februar 1893 zum Vorsitzenden des damals 470 Mitglieder zählenden Neustadter Verschönerungsvereins (NVV) gewählt. Diese Funktion sollte er über 30 Jahre lang bis 1924 bekleiden. Unter Mehlis' Führung verzeichnete der NVV einen starken Zuwachs an Mitgliedern und Aktivitäten. Hauptziel des Vereins war die „Hebung des Fremdenverkehrs und Aufschließung der Gebirgstäler“.

Wie bereits der Dürkheimer Lateinschule, die 1894 zum Progymnasium erhoben wurde, so übereignete er auch dem Neustadter Gymnasium zahlreiche Schriften, Bücher, Mineralien, Gesteinsproben, Fossilien, Altertümer und auch wissenschaftliches Gerät. Dies behielt er auch nach dem Ende seiner aktiven Dienstzeit bei. Am 15. November 1898 nämlich wurde der Gymnasiallehrer wegen seines Augenleidens auf eigenen Wunsch vorübergehend, am November 1898 (nach anderer Quelle erst am 5. November 1906) endgültig in den Ruhestand versetzt. Das tat seinen außerdienstlichen Aktivitäten allerdings keinen Abbruch. Er hatte nun ja, von krankheitsbedingten Auszeiten abgesehen, nahezu unbegrenzt Muße, seinen Interessen nachzugehen.

So fand sich Mehlis 1899 im Ausschuss des neu gegründeten Museumsbauvereins für

das Historische Museum der Pfalz und im Vorstand des vom Freiherrn Carl von Gienanth gegründeten Pfälzischen Verschönerungsvereins, dem Dachverband der regionalen Verschönerungsvereine. In dieser Zeit verstärkte er seine Aktivitäten zur Förderung des Tourismus in und um Neustadt. So betrieb er die Erweiterung des 1892/93 unter dem Essigfabrikanten und Dichter Johannes Hüll angelegten Stadtparks „Axtwurf-Anlagen“ (1894/97), ließ den NVV ein „Touristenblatt“ herausgeben (1900) und publizierte Werke wie „Beckmann's Führer durch Neustadt a. H. und Umgebung“ (1902), „Wanderbuch für den Pfälzerwald“ (1904) und „Die schönsten Ausflüge in Neustadt's Umgebung“ (1912). Auch seinen ursprünglichen Interessenschwerpunkt, die Archäologie, ließ er nicht ruhen. Von 1899 bis 1902 grub er im Lachen-Speyerdorfer Benzenloch zwölf Hügelgräber aus der Hallstattzeit aus, 1904 ein mittelsteinzeitliches Keltendorf auf der eiszeitlichen Flugsanddüne des Unteren Wollböhls im Ordenswald. Auch in der Burgenforschung wurde er noch einmal aktiv. So grub er 1893 auf der Wegelnburg, legte um 1900 die Ruine Schlössel bei Klingenmünster frei und veröffentlichte mehrere Beiträge über die Burgen der Pfalz. Die Freilegung der Wolfshurg bei Neustadt ging ebenfalls auf sein Konto. Auch bei der POLLICHIA engagierte sich Mehlis weiterhin. So hielt er am 17. April 1900 auf der 60jährigen Stiftungsfeier des Vereins in der Aula der Neustadter Realschu-



Abb. 5: Mehlis' Wohnhaus in der Talstraße 16. Der Wahl-Neustadter soll im zweiten Obergeschoss gewohnt haben.

le neben Geheimrat Dr. von Neumayer und Direktor Roth aus Dürkheim einen der drei Festvorträge.

Mehlis' Ernennung zum „Bezirksgeologen“ des Bezirksausschusses für Naturpflege Neustadt an der Haardt im Jahre 1907 und die Aufwertung seiner privaten geologischen Sammlung zur „Geologischen Bezirkssammlung“ 1910 steigerten nochmals seine Bemühungen um die regionale Erdgeschichte. Dies äußerte sich in zahlreichen Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen zur regionalen Geologie zwischen 1912 und 1932. Seine Gesteinssammlung blieb in seinen letzten beiden Lebensjahrzehnten eines seiner Lieblingskinder. Noch als über 80-jähriger soll er mit einem Hammer in den Baugruben auf der Hambacher Höhe unterwegs gewesen sein.

Daneben widmete der alte Burschenschafter Mehlis die letzten Jahre seines Forschens, bereits im Schatten des aufkommenden Nationalsozialismus, der Vorbereitung einer Publikation zur 100jährigen Wiederkehr des Hambacher Festes von 1832.

Trotz mehrerer Kuraufenthalte u. a. in Bergzabern zunehmend bettlägerig geworden, hatte er die Lebensfreude verloren und zuletzt die Nahrungsaufnahme verweigert. Er starb am 2. April 1933 in seiner Wahlheimat Neustadt und wurde unter Teilnahme zahlreicher ehemaliger Schüler und Heimatforscher aus der ganzen Pfalz auf dem dortigen Hauptfriedhof beigesetzt. Mehlis' Privatbibliothek, mit ca. 3.000 Titeln eine der

größten ihrer Art in der Region, wanderte in die 1921 gegründete Pfälzische Landesbibliothek in Speyer.

Christian Mehlis – ein Pfälzer Original

Zeitgenössische Berichte, seine eigenen Veröffentlichungen und spätere Verlautbarungen über ihn lassen sowohl den Wissenschaftler, als auch den Menschen Christian Mehlis als eigenwillige, eitle, streitbare wie umstrittene Persönlichkeit erscheinen. „Eine strebsame, aber etwas rätselhafte Natur“, vermerkte bereits eines seiner Nürnberger Schulzeugnisse. „Eigenartig wie sein Sterben“, so notierte die „Rheinpfalz“ in einem Porträt zu seinem 20. Todestag 1953, „war auch sein Wirken“. „Jedes Kind kann- te ihn als Schutzgeist des Pfälzer Waldes“, so der Zeitungsbericht. Allein schon seine äußere Erscheinung prägte sich ein: „Die kräftige Gestalt von einer graugrünen Pel- rine umweht, das breite, von einem einst tiefschwarzen Bartgestrüpp umrahmte Antlitz, verschattet durch eine blaue Brille und einen verwitterten Schlapphut, in der Rechten einen derben Wanderstock“. Sie erinnere sich, so die Neustadterin Dr. Doro- thea Renner-Volbach, an den alten Mehlis als verschrobenen, finsternen Mann, der ständig mit einem Hämmerchen unterwegs war und in den Erdaufschlüssen Steine geklopft habe.

Als seine größte menschliche Schwäche wird seine Eitelkeit geschildert. So wies er in seinen Publikationen mehr oder weniger diskret auf eigene Schriften hin. Auch im Kontakt mit vorgesetzten Dienststellen und anderen Institutionen stellte er immer wie- der seine Verdienste heraus. Seit etwa 1890 wird Mehlis in Zeitungsberichten irreführen- der Weise als „Professor“ bezeichnet. Habi- litiert hatte er freilich nie. Er ersuchte aber die bayerischen Schulbehörden mehrfach, ihn zum „Gymnasialprofessor“ zu beför- dern. Ob dies jemals offiziell erfolgte, bleibt unklar. Jedenfalls entsprach es wohl auch dem damaligen Sprachgebrauch, Gymnasi- allehrer mit „Professor“ anzureden. Diesen „Titel“ hatte Mehlis aber zeitlebens und ausdrücklich nur als Ersatz für eine ver- meintlich verdiente Universitätsstelle akzep- tiert. Mitunter ließ er Post zurückgehen, wenn der Professorentitel auf der Anschrift fehlte.

Der ausgebildete Historiker Mehlis war in der Archäologie und den Geowissenschaf- ten Autodidakt. Er besaß aber den Ehrgeiz, es den Fachgelehrten gleichzutun. Seine Forschungsergebnisse und die Art ihrer

Dokumentation riefen in der Fachwelt teil- weise heftigen Widerspruch hervor. So wies Dr. Friedrich Sprater (1884-1952), seit 1908 Konservator, seit 1920 Direktor am Histori- schen Museum der Pfalz in Speyer, ein ehe- maliger Schüler Mehlis' aus seiner Neustad- ter Zeit, ihm öfters Irrtümer bei seinen archäologischen Deutungen nach. Mehlis erwiderte dies scharf. Daraus entwickelte sich ein regelrechter Zeitungskrieg, der sei- nerzeit von der Öffentlichkeit amüsiert ver- folgt wurde. In Historikerkreisen soll man Mehlis auch übel genommen haben, dass er sich, was seine Funde anging, für das Dürk- heimer POLLICHIA-Museum mehr enga- gierte als für das Historische Museum in Speyer.

Wie Herbert Best, der frühere Vorsitzende der POLLICHIA-Kreisgruppe Neustadt und selbst lange Zeit Lehrer am Kurfürst-Rup- recht-Gymnasium, berichtet, soll Mehlis regelrecht den Ruf eines Scharlatans gehabt haben, und das nicht nur im Fachkollegen- kreis, sondern auch in seinem Neustadter Umfeld. Bezeichnend ist in diesem Zusam- menhang, dass seine zahlreichen Aktivitä- ten und unbestreitbaren Verdienste den Publikationen des Humanistischen Gymna- siums lange Zeit so gut wie keine Erwäh- nung wert waren, von eigenen Beiträgen einmal abgesehen. Dies gilt auch für seine „Geologische Bezirkssammlung“, die immerhin Jahre lang zum Inventar der Schu- le gehört hatte. Zur Ehrenrettung sei ange- merkt, dass Werner Schreiners kompakte Biografie Mehlis', auf der Teile des vorlie- genden Beitrages basieren, vom späteren Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums publiziert wurde (1978).

Eine Persönlichkeit wie Mehlis, zumal Leh- rer, forderte geradezu zu Streichen heraus. Alte Neustadter wissen vielfach noch um diese Geschichten. So sollen Schüler den Cäsar-Verehrer bei einer seiner Ausgrabun-

gen einen Pfeifenkopf mit der Aufschrift „Julius Cäsar seinem lieben Dr. Mehlis“ haben finden lassen. Eine andere Anekdote weiß zu berichten, dass Mehlis 1925 bei den Kanalisationsarbeiten in Neustadt einen großen Knochen gefunden haben soll, den er einem „*homo neustadtiensis*“ zuschrieb. Der Fund soll sich jedoch als gewöhnlicher Ochsenknochen entpuppt haben. Auffal- lend ist, dass diese Begebenheiten bei den Zeitzeugen präsenter sind als seine sonsti- gen Aktivitäten.

Auch in den Werken des bekanntesten pfäl- zischen Mundartdichters, Paul Münch, wird Mehlis auf die Schippe genommen. So soll der dritte Absatz des Gedichtes „Der Urmensch von Heidelberg (*homo heidelber- gensis*)“, erstmals 1909 erschienen in der Gedichtsammlung „Die pälzisch Weltge- schicht“, auf Mehlis („Professor mit dicker Brille“) angespielt haben. Noch deutlicher wird Paul Münch im folgenden, um dieselbe Zeit entstandenen Gedicht.

De Kelte-Forscher

Do letscht, do bin ich in de Wald,
Weil mer's dort gar so gut gefallt.
Un wie ich so ganz langsam grad
Do anne schlenker uf meim Pad –
Uf eemol, horch – Im Busch donewe,
Do raschbelt ebbes, do is Lewe!

Un wie ich in die Näh komm bin,
Do steht im Busch e Mannskerl drin
In seiner Fauscht e langer Dolch –
„Das is e Merder, 's is e Strolch!“ –

Ich lauschter' noch e Weilche lang,
Dann hat der Mannskerls angefang
De Bodem vor sich ufzuwussele,
Ich war ganz blass vor lauter Grussele,
Heit, wann ich dran denk, graust's mich
noch.



Mehlis, der Kelten-Forscher (rechts). Zeichnung: Paul Münch, 1909.

Uf eemol ziecht er aus dem Loch
E Schädel vor; ich sieh's gewiß
Daß es e Menscheschädel is
Mit breetem Maul un hohle Backe,
Mer hat die Knoche heere knacke.
Do war's mit meiner Kraft erum,
Ich stoß e Krisch aus un fall um. –

Un wie ich no't bin ufgewacht,
Do steht der Mann vor mir un lacht
Un sa't ganz freindlich: „Sa'n se nor,
Kommt das bei Ihne öfter vor?“ –
Ich aber stell mich uf un kreisch:
„Eweg, du Meichelmerder, weich!
Du Menschefresser, du Hallunk,
Eweg! Vun dir han ich genunk!“

Uf des hin fangt der schrecklich Mann
Zu lache an, so fescht er kann
Un lacht, bis dass er grien und geel is:
„Nee!“ sa't er „ich heeß Dr. Mehlis.“

Quellen:

DOCHNAHL, F. J./TAVERNIER, K. (1867ff; Nachdruck 1974): Chronik von Neustadt an der Haardt nebst den umliegenden Orten und Burgen. Pirmasens.
GÜMBEL, C. W. von (1897): Kurze Erläuterungen zu dem Blatte Speyer (Nr. XVIII) der Geognostischen Karte des Königreiches Bayern. München.
KRÖMMELBEIN, K. (1991): Brinkmanns Abriß der Geologie. Zweiter Band. Historische Geologie. Erd- und Lebensgeschichte. Stuttgart.
LEIBNIZ-GYMNASIUM (Hg.), HABERMEHL, P. (Bearb., 1992): Leibniz-Gymnasium Neustadt an der Weinstraße. Hundert Jahre Altbau 1892-1992. Schule im Wandel. Neustadt an der Weinstraße.
MEHLIS, Ch. (1924): Das geologische Bild von Neustadt a. d. H. und Umgebung. Neustadt a. d. H.
MEHLIS, Ch. (1929a): Die geologische Bezirks-Sammlung zu Neustadt a. d. Haardt. In: Neustadter General-Anzeiger v. 26.03.1929.
MEHLIS, Ch. (1929b): Die geologische Bezirks-Sammlung zu Neustadt a. d. Haardt. In: Pfälzische Rundschau v. 16.11.1929.
MEHLIS, Ch. (1931): Die geologische Bezirks-Sammlung zu Neustadt a. d. Haardt. In: Das Hambacher Schloß, Beil. z. Pfälzischer Kurierv. 13.06.1931. Neustadt a. d. H.
MEHLIS, Ch. (o. J., ca. 1928/29): Geologische Aufschlüsse in der Villenstraße. Neustadt a. d. H.

MEHLIS, Ch. (1927): Vorläufige Mitteilungen zur Geologie von Neustadt a. d. Hdt. (Pfalz). Ein neues Basaltvorkommen. In: Jber. u. Mitt. d. Oberrhein. Geolog. Vereins, N. F. Bd. XVII, S. 36.
PELGEN, F. L. (Hg., 1981): Paul Münch. Gesammelte Werke. Band 1., S. 206-207. Neustadt/Weinstraße
REICHOLD, H. und W. SCHREINER (1984): Dr. Christian Mehlis (375; 1867/68) – Vater der Vorgeschichtsforschung in der Pfalz. In: Germanen-Zeitung (Zeitschrift der Bur-schenschaft Germania zu Erlangen), 81. Jg., Ausg. 1, S. 997-1006. Erlangen.
SANDBERGER, F. (1863): Die Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens. Wiesbaden.
SCHREINER, W. (1978): Lehrer des Humanistischen Gymnasiums. Ihr Wirken in Forschung, Literatur und Wissenschaft: Christian Mehlis. In: STAATLICHES KURFÜRST-RUPRECHT-GYMNASIUM Neustadt/Weinstraße (Hg., 1978): Staatliches Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt an der Weinstraße. Entwicklung einer Schule 1578-1978, S. 273-279. Neustadt an der Weinstraße (mit zahlreichen Quellenverweisen).
STAATLICHES KURFÜRST-RUPRECHT-GYMNASIUM Neustadt an der Weinstraße (Hg., 1986): 100 Jahre Gymnasialgebäude Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt an der Weinstraße 1886-1986. Neustadt an der Weinstraße.
WILDE, J. (1928): Der Nollen bei Neustadt an der Haardt in seiner geschichtlichen Entwicklung seit Ende 1700. Neustadt an der Haardt.
DIE RHEINPFALZ, 19.06.1953: Christian Mehlis – Gymnastiklehrer und Heimatforscher.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Neustadt, 20.10.1970: Neuerungen für zwei Neustadter Ortsteile. Stiftung ermöglicht Errichtung eines Naturkundemuseums in Mußbach.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Neustadt, 22.10.1970: Hier liegt der größte Meteorit der Bundesrepublik. Groß-Neustadt um eine Attraktion reicher. Naturkundliches Museum im Ortsteil Mußbach eröffnet.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Neustadt, 05.04.1983: Forschender Lehrer.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Bad Dürkheim, 11.01.2000: Zusammenschluss 1970 läutet gute Zeiten ein. Schach: 125 Jahre Schachclub Bad Dürkheim-Wachenheim.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Landau, 08.07.2000: Beim Baden ließen es sich die Burgherren munden. Alltag auf einer mittelalterlichen Burg am Beispiel des „Schlös-

sels“ bei Klingenmünster.

DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Kusel, 23.08.2000: Den Tourismus der Pfalz in Schwung bringen: Christian Mehlis und das Remigiusland – Mit literarischen Wanderungen Interesse für Geschichte wecken.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Bad Dürkheim, 24.02.2003: Heimatmuseum wird jubiläumsfein herausgeputzt – Renovierung in den Räumlichkeiten im Haus Catoir.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Kirchheimbolanden, 27.09.2003: Der pfälzische Ruhrpott. Zentrum des römischen Metallgewerbes: Eisenberg.
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Neustadt, 06.04.2004: Vermisst: die Steinesammlung des Christian Mehlis. Der Lehrer und Hobby-Wissenschaftler hatte fast 3000 Exponate aus der Erdgeschichte Neustadts zusammengetragen.
PFÄLZER TAGEBLATT, 21.10.1970: Vielfältige Natur vom Meteorit zum Seestern. Im Ortsteil Mussbach wurde gestern Naturkundemuseum eröffnet.

Online-Katalog der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer: www.plb.de
Akten des Stadtarchivs Neustadt an der Weinstraße

Auskünfte:

Gerhard Berzel, Neustadt an der Weinstraße
Herbert Best, Neustadt an der Weinstraße
Uwe Brettinger, Hausmeister, Staatl. Leibniz-Gymnasium, Neustadt an der Weinstraße
Dr. Dorothea Renner-Volbach, Neustadt an der Weinstraße
Rolf Schädler, Stadtarchiv Neustadt an der Weinstraße
Otto Schmid, Neustadt an der Weinstraße
Dr. Ursula Schmidt-Diernfellner, Neustadt an der Weinstraße
Dr. Dieter Schweiss, Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim, Außenstelle Burg Lichtenberg

Klaus Hünerrfauth, Gommersheim
Alle Fotos: Klaus Hünerrfauth

Ornithologischer Arbeitskreis

Einem Kardinal aufs Dach gestiegen...

Mit dem SWR „Im Grünen“ auf dem Mainzer Dom zum Thema Haustauben

Haustauben waren dieses Mal der Anlass, dass die schon seit 1998 bestehende SWR-Fernsehreihe „Im Grünen“ in Person ihres Redakteurs und Moderators Mario Schmiedicke sich für ein naturkundliches Sendethema wieder an einen Fachmann der Ornithologie an der TU Kaiserslautern mit der Bitte um Mitwirkung wandte, den POLLICHIA-Vizepräsidenten PD Dr. Hans-Wolfgang Helb. Von den etwa 10 Personen, die dann am Drehtag Ende April auf dem Dom in Mainz mit viel modernem Filmgerät enge und steile Treppen und dunkle Dachpfade erklommen, hat Kardinal Karl Lehmann als Hausherr möglicherweise gar nichts mitbekommen. Bereits zum neunten Mal Gast in dieser renommierten Fernsehreihe, löste der Drehort auf dem schmalen Umgang des zentralen Dom-Turms in luftiger Höhe bei Helb trotz aller Erfahrung doch ein gewisses Kribbeln aus.

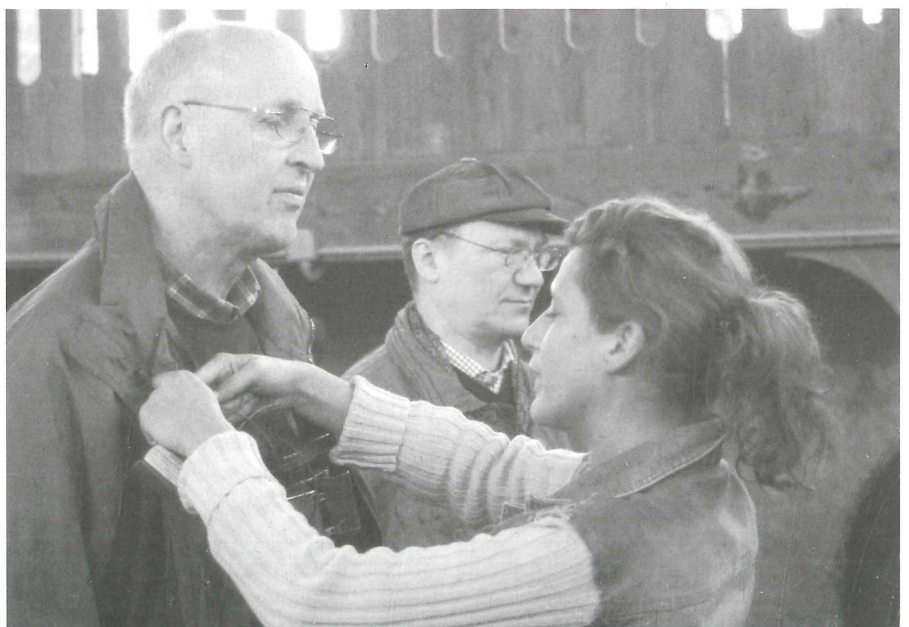
Zuvor das Übliche: Die Maskenbildnerin hilft mit Puder, dass trotz Sonne und zusätzlichem aufhellenden Kunstlicht keine Glanzspiegelungen vom Kopf ausgehen werden. Die Tontechnikerin plazierte das Miniatur-Mikrophon in Mundnähe unauffällig am Kleidungskragen und verkabelt es unter der Kleidung hindurch bis zum Sender, der in der Gesäßtasche leicht Platz findet. Parallel bespricht Mario Schmiedicke mit Helb den vorgesehenen roten Faden und die entscheidenden Stichworte und Sequenzen, die im Frage-Antwort-Spiel dann ohne eine Unterbrechung, mit allen festgelegten Schwenks und Zooms, knapp vier Minuten störungsfrei aufgenommen werden sollen. Bis hin zum Kamera-Mann sind hohe Gerätevertrautheit, Konzentration und Disziplin bei aller umfangreichen Erfahrung gefordert. Natürlich gibt es auch einige Hürden zu beseitigen. So streikt Helbs Sender und liefert nur gestörte Tonaufnahmen. Der nahe Flughafen Frankfurt und der über dem Dom ablaufende Flugbetrieb machen schließlich einen kurzfristigen Frequenzwechsel nötig. Jetzt klappt es. Bei der Enge des Turm-Umgangs kommt der Kameramann bei aller Geschmeidigkeit doch ins Schwitzen. Es bleibt nicht aus: Die Kamera eckt einmal am Gemäuer an, der glatte Filmablauf ist



Vorbesprechung des Interviews im Turm (Hans-Wolfgang Helb und Mario Schmiedicke).

gestört. Das wird zu einer Wiederholung der gesamten Sequenz führen. Schließlich zwingt ein lärmendes Flugzeug zu einer Wiederholung. Und wenn dann den beiden Akteuren im Wechselgespräch plötzlich Wortwahl und Redefluss nicht wie gewünscht gelingen – Wiederholung des Ganzen. Das kann so zwischen drei und sechs Mal der Fall sein. So kommen leicht bis zu drei Stunden Dreharbeit für vier Minuten einwandfreie Sendung zusammen. Und um was ging es thematisch? In jüngster Zeit ist es Mode geworden, dass Brautpaare nach der Trauung vor der Kirche weiße Tauben als gutes Omen für eine gute Zukunft

aufsteigen lassen. Diese Haustauben werden gezielt gezüchtet, u.a. bei einem Züchter im Raum Mainz. Sie kehren dann in ihren angestammten Taubenschlag zurück, wo sie optimal versorgt und betreut werden. Das ist bei verwilderten Haustauben leider nicht der Fall. Diese suchen sich oft zu Tausenden in einer Stadt Übernachtungs- und Nistplätze auf Sims und Nischen von Gebäuden und richten hier, nicht zuletzt durch den Kot, Schäden in Millionenhöhe an. Zudem sind sie im Regelfall Träger von vielen Krankheitserregern, darunter auch Taubenzecken. Das Problem ist leider menschen-gemacht: Neben praktisch nicht zu



Die Tontechnikerin legt Helb das Mikrophon an.

verhindernden Nahrungsresten, etwa eines Markttag, streuen nicht selten uneinsichtige Menschen mit falschem Tierversändnis zentnerweise Körner auf Wege und Parkflächen und vergrößern das Problem für die Anlieger und Behörden und v.a. auch das Leid der Tauben. Frühere Vergiftungs- oder Hormongabe-Aktionen haben nichts gebracht. Der heutige Lösungsweg, wie er derzeit in vielen deutschen Städten, etwa auch in Saarbrücken, Wiesbaden und Augsburg beschritten wird, fordert ein striktes Verbot der wilden, unhygienischen Fütterung – im Bedarfsfall als Ordnungswidrigkeit bestraft – und eine Konzentrierung der Tauben auf wenige wieder geöffnete Kirchtürme oder aufgestellte Taubenhäuser, wo für eine ausgewogene Ernährung und die Gesundheit gesorgt wird, aber auch für eine Reduzierung der Vermehrungsrate durch Entnahme von Eiern und deren Ersatz durch Kunststeier. So sollen aus den derzeit oft ungern gesehenen „Ratten der Lüfte“ wieder gerne akzeptierte Mitbewohner der dadurch auch im Image deutlich aufgewerteten Stadtzentren werden.

Red.

AK Pilze

Pilz-Hamsterei ist kein Kavaliersdelikt

Noch immer ist in der Bevölkerung die Meinung verbreitet, dass beim Sammeln von Wildpilzen keine Naturschutzge- und -verbote zu beachten wären. Dabei gibt es in Deutschland ein Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und eine Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV), in denen auch Pilze aufgeführt sind. Das Amtsgericht in Lörrach hat in neuerer Zeit auf mehrfache Weise den Bestimmungen dieser Gesetze bezüglich des Pilzsammelns Geltung verschafft und bei Verstößen Geldstrafen bis 10.000 € ausgesprochen. Da dies für den Pfälzerwald bald Vorbildwirkung haben könnte, ist es für Speisepilzsammler wichtig, die Gesetzeslage zu kennen, um abschätzen zu können, auf welche Risiken sie sich einlassen.

a) Schutzvorschriften: Gemäß § 20 f Abs. 1 Nr. 2 des Bundesnaturschutzgesetzes ist es verboten, wildlebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Teile oder Entwicklungsformen abzuschneiden, abzupflücken, aus- oder abzureißen, auszugraben, zu beschädigen oder zu vernichten. Im

Sinne dieses Gesetzes werden Pilze als Pflanzen angesehen.

Zu den besonders geschützten Arten gehören:

Deutscher Name	wissenschaftl. Name	Vorkommen in der Pfalz
Leistlinge		
Pfifferling und nahe Verwandte	<i>Cantharellus spp.</i>	Überall
Schweinsohr	<i>Gomphus clavatus</i>	bislang unbekannt
Röhrlinge und Porlinge		
Steinpilz	<i>Boletus edulis</i>	Pfw, Bw, Do, W-Pf
Bronze-Röhrling	<i>Boletus aereus</i>	Zweibr. Gebiet
Anhängsel-Röhrling	<i>Boletus aereus</i>	Pfw, Bw, Do
Silber-Röhrling oder Sommer-Röhrling	<i>Boletus fechtneri</i>	Bw, Zweibr. Gebiet
Echter Königs-Röhrling	<i>Boletus regius</i>	bislang unbekannt
Blauer Königsröhrling	<i>Boletus speciosus</i>	Zweibr. Gebiet
Birken-Röhrling, Rotkappe und nahe Verwandte	<i>Leccinum spp.</i>	Überall
Erlen-Grübling	<i>Gyrodon lividus</i>	Pfw, Bw
Schaf-Porling und Semmel-Porling	<i>Albatrellus spp.</i>	Pfw
Verschiedene		
Kaiserling	<i>Amanita caesarea</i>	Pfw, Do
Saftlinge, alle heimische Arten	<i>Hygrocybe spp.</i>	Pfw, Do
März-Schneckling	<i>Hygrophorus marzuolus</i>	bislang unbekannt
Brätling	<i>Lactarius volemus</i>	Pfw, Bw, Do
Morcheln, alle heimische Arten	<i>Morchella spp.</i>	Rhein-Auenwälder
Trüffel, alle heimische Arten	<i>Tuber spp.</i>	bislang unbekannt

Bw = Bienwald, Do = Donnersberg und Nordpfälzer Bergland, Pfw = Pfälzerwald, W-Pf = Westpfalz, Zweibr. Gebiet = Wälder über Unterem Muschelkalk in der Südwestpfalz

In § 2 der Bundesartenschutzverordnung hat der Gesetzgeber eine Ausnahme normiert. Nach dieser Vorschrift dürfen nachstehend aufgeführte Arten gesammelt werden,

soweit sie in geringen Mengen für den eigenen Bedarf der Natur entnommen werden.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Steinpilz	<i>Boletus edulis</i>
Pfifferling und nahe Verwandte	<i>Cantharellus spp.</i>
Schweinsohr	<i>Gomphus clavatus</i>
Brätling	<i>Lactarius volemus</i>
Birken-Röhrling, Rotkappe und nahe Verwandte	<i>Leccinum spp.</i>
Morcheln	<i>Morchella spp.</i>

In der Verwaltungspraxis hat sich dabei etabliert, dass von einem Kilogramm pro Person und Tag ausgegangen wird.

b) Die nicht besonders geschützten Arten dürfen gemäß § 29 Abs. 1 Nr. 1 und 2 des Bundesnaturschutzgesetzes nicht missbräuchlich genutzt oder ihre Vorkommen gefährdet oder verwüstet werden.

c) Gemäß § 20 f Abs. 2 BNatSchG bestehen die Besitz- und Vermarktungsverbote, d.h. die Pflanzen der besonders geschützten Arten dürfen nicht in Besitz genommen und be- oder verarbeitet werden. Zudem ist der Verkauf, das Vorrätighalten zum Verkauf, das Anbieten oder das Befördern sowie die kommerzielle Zurschaustellung verboten.

2. Rechtsgrundlagen

§ 20 f Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

§ 2 Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)

3. Verstöße (Ordnungswidrigkeit)

§ 64 Abs. 2 Nr. 5 + 6 NatSchG

§ 30 BNatSchG

4. Bußgeldpraxis

Pro zuviel gesammeltes Kilogramm Pilze ist ein Bußgeld i.H.v. 100 € zu erheben.

Auskunftsadresse:

Frau Angela Klein

Tel.Nr. 07621/410-630

e-mail: angela.klein@loerrach-landkreis.

Hans-Dieter Zehfuß,
Pirmasens

Nachlese:

Der etwas sonderbare Pilzfund vom „GEO-Tag der Artenvielfalt 2004“ in der Nordpfalz

Am Fronleichnamstag des Jahres 2004 trafen sich so um die 20 POLLICHIA-Experten aus verschiedenen biologischen Disziplinen auf dem Gelände der Familie Scharдинг bei Schallodenbach in der Nordpfalz, um ein Inventar in situ präsenter, lebender Natur-Geschöpfe zu erstellen. Anlass dazu war der von der Zeitschrift GEO propagierte „Tag der Artenvielfalt“. Im POLLICHIA-Kurier 2004/3 wird darüber berichtet. Erstaunlich, was da so alles an Arten aus den Reichen der Pflanzen, der Tiere und der Pilze aufgefunden wurde. Sogar Erstfunde finden sich darunter.

Pilze waren nur sehr spärlich vertreten. Aber eigentlich so, wie nach der Jahreszeit in diesem Gebiet nicht anders zu erwarten. Ich erinnere mich noch gut, was es mich an Mühe gekostet hat, um magere zwanzig Arten auf die Liste zu bringen. Welche Strecken ich dafür querfeldein zurückgelegt habe, wie genau ich hinsehen musste. Zwanzig Pilzarten finden sich sonst leicht auf wenigen Quadratmetern, oder an/auf einem einzigen morschen Baumstamm. „Pilz-Tage der Artenvielfalt“ sollte man im Herbst abhalten.

Weil unter den gegebenen Bedingungen manchmal ein Gang entlang einer Wald-Wiesengrenze - wegen der Traufwirkung der Randbäume - noch am ehesten Funde bringt, lenkte ich meine Schritte entlang des jenseitigen Wäldchens über dem Bach. In einer Furche entdeckte ich etwas, das entfernt einem ausgescharten Trüffel ähnelte: Gerundet-kugelig und teilweise mit Lehm überkrustet. Jedenfalls bückte ich mich, schob den sonderbaren „Trüffel“ in die Hosentasche - und vergaß ihn bald darauf wieder. Zwei gut erhaltene Greifvogel-Schwingenfedern, die im Gebüsch hingen, zogen mein Interesse auf sich und lenkten ab. Immerhin sinnierte ich auf dem Rückweg nochmals über den sonderbaren Fund nach und aus längst vergangenen Tagen dämmerte die Stimme meines Lehrmeisters in Sachen pfälzischer Mineralogie, Heinz Bachert aus Pirmasens, herauf und ich glaubte mich zu erinnern, von ihm gehört zu haben, dass man auf den Feldern um Schneckenhausen und Schallodenbach nicht nur versteinerte permische Hölzer, sondern auch Achate als Lesesteine finden könne.

Irgendwann, viel später klapperte es bei uns in der Waschmaschine. Die beste aller Ehefrauen ging dem Geklappere auf den Grund und förderte, was Wunder, das „Schallodenbacher Fundobjekt“ ans Tageslicht! Jetzt aber sozusagen klinisch rein. Und da war mir schlagartig klar, was es war. Eben ein Achat. Und Achate gehören aufgeschnitten, damit man ihre „Innere Schönheit“ sehen kann. So lancierte ich ihn über einen Freund aus der Mineralo-Szene zu einem Schleifer im Fischbachtal bei Idar-Oberstein. Ende März diesen Jahres bekam ich ihn, geschnitten und poliert, zurück.

Der außen rundliche Achat ist im Querschnitt fast rechteckig, etwa 4x3cm groß und fast monochrom gefärbt. Die Färbung könnte man milchkaffeebraun nennen. Die einzelnen Achatlagen unterscheiden sich lediglich durch Helligkeits-Tönungen. Vom Typ her handelt es sich um einen sogenannten Festungsachat. Eine schmale, fast linienförmige, von Chalcedonlagen freigebiebene Stelle in der Mitte halbrechts ist mit klarem Quarz (Bergkristall) ausgefüllt, der an der breitesten Stelle einen winzigen Rest-Hohlraum freilässt. In die Umgrenzung des „Festungsplanes“ im Inneren des Bildes ragt ein fast regelmäßiger Sphärolith. Weitere aufgehellte sphärolithische Bildungen lassen sich an dem unteren Rand erkennen. Der Achat weist nur geringe

erkennbare Rissbildungen auf; etwas mehr davon sind bereits verheilt. Das ganze Bild wird durch eine schmale Lage von klarem, farblosen Chalcedon eingerahmt. Abgebildet ist der Achat auf der letzten Seite dieses Hefts.

Die Achate, die man heute als Lesesteine aufnehmen kann, sind die letzten Überreste der einstmals viel ausgedehnteren Basaltdecken in der Nahe-Hunsrück-Senke, des sogenannten Grenzlagers zwischen den Unteren und den Oberen Rotliegend-Schichten. Feld-Achatfunde etwa von den bekannteren Stellen wie Steigerberg oder Nack in Rheinhessen gehörten ihr ebenso an wie dieser Schallodenbacher. Also, eine ganz besondere Art von Achat am „Tag der Artenvielfalt“ in der Nordpfalz!

Hans D. Zehfuß,
Pirmasens

Konsequenz

Prof. Dr. J. Velenovsky (1858-1949), Professor der Botanik an der Karlsuniversität Prag und Mykologe von europäischer Bedeutung: „*Ich weiß nicht, wer der erste war, der die Pilze unter die Pflanzen gestellt hat, obwohl sie mit den Pflanzen (die Saprophyten eingeschlossen) weder morphologisch, noch physiologisch und anatomisch nichts zu schaffen haben. Es war die größte Dummheit, welche je in der Naturwissenschaft begangen wurde. Halten wir uns die morphologische Zusammensetzung der grünen Pflanze vor Augen, so finden wir nicht ein einziges gemeinschaftliches Merkmal.*“

Wer die Auffassung von Prof. Velenovsky teilt, dass Pilze mit Pflanzen nichts zu tun haben, der muss künftig:

- Carpophor(e) bzw. Ascocarp(ien) und Basidiocarp(ien) anstatt Fruchtkörper schreiben.
- bei Physiologie und Ernährungsweise von Pilzen Saprobiont(en) anstatt Saprophyt(en) schreiben.
- bei Pilzgesellschaften Mykozönose anstatt allgemein Biozönose schreiben.

AK Umweltbildung

**Naturschutzprojekte
der POLLICHIA sind
interessante Studienobjekte
für Studenten der
TU Kaiserslautern**

Seit drei Jahren beschäftigen sich jährlich im Frühjahr Studenten der Technischen Universität Kaiserslautern, betreut von Dr. Hans-Wolfgang Helb und Dr. Oliver Rölller, im Rahmen eines ökologischen Praktikums mit Naturschutzflächen und Naturschutzprojekten der POLLICHIA sowie mit Naturschutzflächen von Landwirten, die mit unserem Verein im Naturschutz kooperieren.

In diesem Jahr stand das Biosphärenreservat Naturpark Pfälzerwald im Vordergrund der Betrachtung. Die Offenhaltung der Kulturlandschaft durch unterschiedliche Betriebs- und Organisationsformen und die damit verbundenen unterschiedlichen Nutzungsformen von Grünland wurden vorgestellt. Die Studenten untersuchten die Wertigkeit der Flächen, sowohl aus zoologischem als auch botanischem Blickwinkel.

Wie auch schon in den letzten beiden Praktika gelang dabei mancher interessante Pflanzenfund. So wurden auf den POLLICHIA-eigenen, durch Pferdebeweidung mit Isländern gepflegten Naturschutzflächen in der Gemarkung Godramstein in diesem Jahr erstmals mehrere Exemplare der Bienen-Ragwurz (*Ophris apifera*) registriert. Eine hier vor zwei Jahren entdeckte große ornithologische Rarität, ein Fitis-Zilpzalp-Mischsänger (es handelt sich um einen Fitis, *Phylloscopus trochilus*), war allerdings nicht mehr aufzufinden. Weiterhin wurde auf den Talwiesen nahe dem Gut Waldeck, wo die Islandpferde zuhause sind, das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*), ebenfalls auf Pferdewiesen, festgestellt. Beide Funde deuten darauf hin, dass eine Beweidung mit den vergleichsweise leichten und vom Gemüt her eher ruhigen Islandpferden durchaus im Sinne des Naturschutzes gesteuert werden kann.

Interessant war auch der Fund des Acker-Quellkrauts (*Montia fontana* ssp. *chondrosperma*, s. Abb.4) auf Fuchsschwanz-Wiesen des Pferdehofs Gut Waldeck (Gemarkung Eußerthal). An Trittstellen fanden die Studenten diese landesweit seltene und gefährdete Pflanze in großer Individuen-



Abb. 1: Studenten untersuchen extensiv genutzte Weideflächen.

zahl. Offensichtlich profitiert das Acker-Quellkraut hier sogar von der Beweidung. Neben einer reichen Fülle an Vogelarten war hier der Fund eines noch etwas klammen Schwalbenschwanzes eine weitere Besonderheit (*Papilio machaon*; s. Abb.3). Auf den Flächen des Galloway-Zuchtbetriebs Adelsberg in den Gemarkungen Wernersberg und Gräfenhausen hatten

die Studenten die Gelegenheit, das Ergebnis einer Weidenutzung mit Galloway-Rindern in Augenschein zu nehmen und die extensiv genutzten Weiden mit unmittelbar angrenzenden Mähwiesen zu vergleichen. Auch hier konnten mit der Weißen Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) und dem Gefleckten Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) floristische Besonderheiten



Abb. 2: Instruktionen durch Oliver Rölller (rechts).



Abb.3: Ruhender Schwalbenschwanz

kartiert werden, die sowohl auf den Wiesen wie auf den extensiv genutzten Weiden vorkommen. (Vegetationsaufnahmen von den besagten Flächen wurden erstellt und liegen uns vor.) In der artenreichen Vogelwelt ist besonders das Brutpaar eines Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) sowie das Vorkommen mehrerer selten gewordener Baumpieper (*Anthus trivialis*) mit ihrem eindrucksvollen Singflug hervor-

zuheben. Daneben fiel jeweils die große Dichte der Feldgrillen-Population auf (*Gryllus campestris*).

Bei allen ökologischen Praktika, die wir bisher gemeinsam durchgeführt haben und an denen sowohl Biologie-Studenten als auch Studenten der Raum- und Umweltplanung teilnahmen, war uns die Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Aspekts ein wichtiges Anliegen. Den Studenten soll-

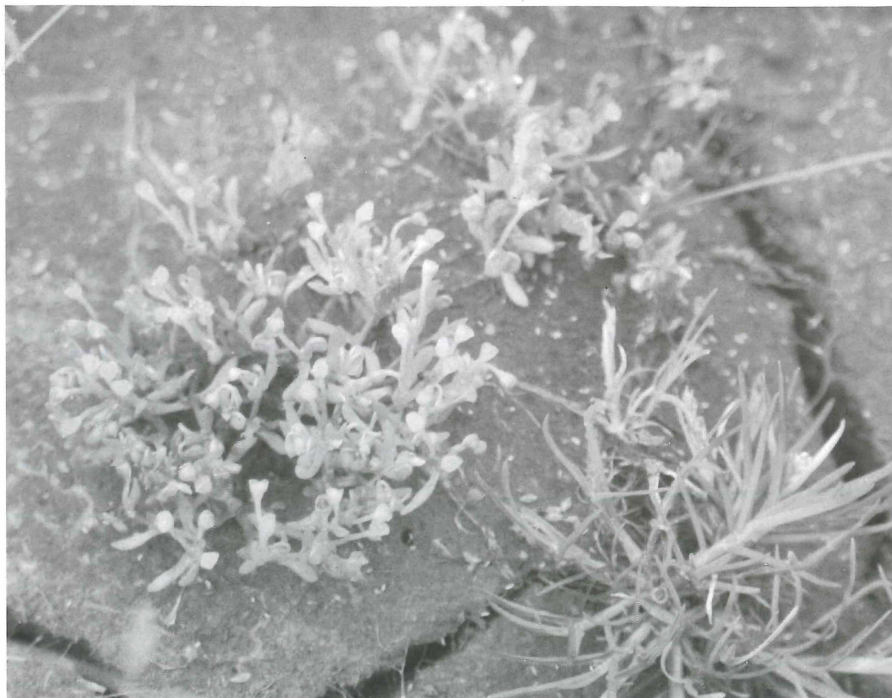


Abb.4: Acker-Quellkraut auf Trittstellen der Pferdeweide

ten praxisnahe Einsichten vermittelt werden, unter welchen landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bestimmte Naturschutzziele erreicht werden können. Dankenswerter Weise nahmen sich unsere Vereinsmitglieder Rosl Rösner und Marko Kaufmann viel Zeit, ihren Pferdezüchtbetrieb den Studenten vorzustellen. Auch der Galloway-Züchtbetrieb der Familie Burkard wurde vorgestellt. Die Studenten zeigten auch für diese nicht primär biologischen, aber für den Naturschutz und für planerische Ideen doch wichtigen Zusammenhänge größtes Interesse.

Wir denken, dass es uns auch in diesem Praktikum gelungen ist, den unmittelbar vor ihren Examina und damit kurz vor dem Berufseinstieg stehenden Studenten interessante Aspekte des regionalen Naturschutzes in Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben vorzustellen. Gerade wenn es um Fragen des Nutzungsmanagements geht, wird deutlich, welche wichtige Rolle dabei die Naturschutzverbände mit ihren regionalen Kenntnissen hinsichtlich der Schutzgüter gegenwärtig und auch in Zukunft spielen. Aber auch hinsichtlich der Flächenverfügbarkeit für Naturschutzprojekte, in Kooperation mit Landwirten, kommt den Naturschutzverbänden weiterhin eine große Bedeutung zu. Unterstützt durch Landeszuschüsse sichern die Naturschutzverbände viele aus naturschutzfachlicher Sicht wichtigen Flächen, indem sie diese in ihren Besitz nehmen. Mit dem notwendigen Sachverstand werden die Flächen dann weiterentwickelt. Wenn dies in Kooperation mit Landwirten geschieht, hat das viel zitierte Naturschutzprinzip „Pflege durch Nutzung“ gute Aussichten auf den angestrebten Erfolg.

Oliver Röllner &
Hans-Wolfgang Helb

1000 ‚Fledermaus-Kinder‘

**BatNight erstmals auch
auf Burg Lichtenberg**

Im dritten Jahr führt die POLLICHIA nun bereits die Fledermausnächte „BatNights“ in der Naturkundlichen Station Ebenberg bei Landau durch. Kinder und Jugendliche treffen mit Experten zusammen und bearbeiten unterschiedliche naturkundliche Themen, lernen das Naturschutzgebiet kennen und haben dabei viel Spaß miteinander. Aufgrund der Bedeutung des Naturschutzgebietes für den Fledermausschutz ist die Unter-



Abb. 1: Der Tag vor der ersten Kusler BatNight

richtseinheit zu diesem Thema obligatorischer Bestandteil einer jeden BatNight. Nach drei Jahren haben wir die Gesamtteilnehmerzahl von 1000 Kindern überschritten. Die meisten BatNight-Kinder haben nachhaltig positive Eindrücke von der heimischen Natur mit nach Hause genommen und wir konnten ihr Interesse am Naturschutz und der Naturforschung steigern. Lehrerinnen und Lehrer, die zum wiederholten Male in die Station kommen, bestätigten uns dies.

Doch nicht nur die Fledermausnächte haben sich in den letzten drei Jahren weiterentwickelt, das Umweltbildungsprogramm insgesamt wurde erweitert. Die Zahl der Schulklassen, welche die Station vormittags, z.B. im Rahmen eines Wandertages, besuchen, ist größer geworden. Auch Biologie-Leistungskurschüler besuchten den Ebenberg um an einem bestimmten Thema im Freiland zu arbeiten.

Sehr gefreut hat es uns, dass Studenten der Technischen Universität Kaiserslautern unter der Leitung von Dr. Hans-Wolfgang Helb zu Besuch in der Station waren und an einem Vormittag gemeinsam mit Grundschulern aus Landau die Natur erkundeten. Besonders Lehramtsstudenten können, wenn sie an den naturkundlichen Veranstaltungen teilnehmen, wertvolle praktische Erfahrungen sammeln, die ihnen später im Beruf nutzen können.

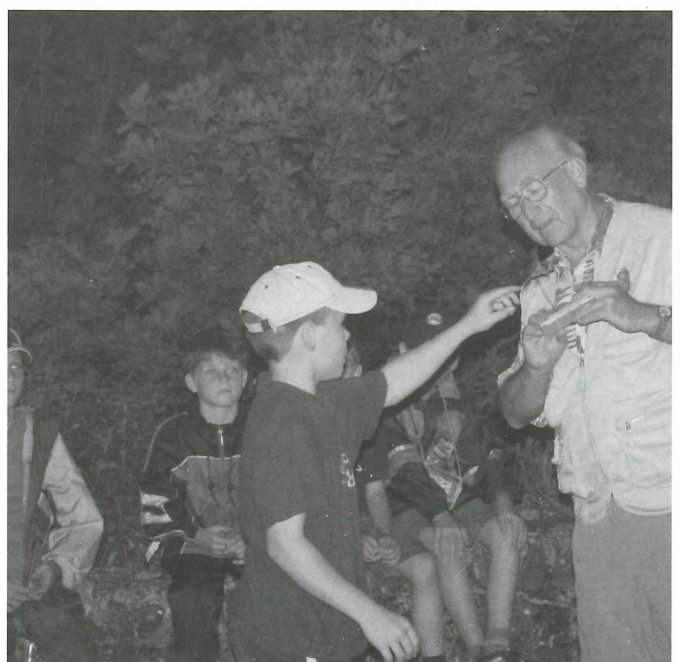


Abb. 2 und 3: Umweltpädagogen im Einsatz: Oliver Röller (re.), Siegmund Ohliger (li.)...



Abb.4: ... und Dr. Reinhard Flöber.

Die meisten Schulklassen, die eine Veranstaltung in der Naturkundlichen Station Ebenberg buchen, kommen aus dem Landkreis Südliche Weinstraße und der Stadt Landau. Doch sind besonders die BatNights inzwischen weithin bekannt und so hatten wir in diesem Sommer u.a. Schülerinnen und Schüler aus Lingenfeld, Sondernheim, Wörth, Esthal und Wachenheim zu Besuch. Besonders hervorzuheben ist, dass in diesem Jahr erstmals auch Fledermausnächte auf der

Burg Lichtenberg bei Kusel stattfinden konnten. Der Landkreis Kusel hat großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit der POLLICHIA und unterstützt die BatNights, indem die Burgverwaltung sich um die Planung vor Ort kümmert und außerdem ein Teil der erforderlichen Teilnehmergebühren vom Kreis übernommen wird.

Unmittelbar in Nachbarschaft zum Umweltmuseum Geoskop konnten wir somit erstmals an diesem für die POLLICHIA wichtigen

Ort Fledermausnächte durchführen. Mit von der Partie waren Dr. Reinhardt Flöber (Pfalzmuseum für Naturkunde), Sigmar Ohliger (Fledermausexperte und zweiter Vorsitzender der POLLICHIA Kusel) und Andy Vellner (Team Naturkundliche Station Ebenberg). Wie Sigmar Ohliger mittels eines Bat-Detektors und Dr. Reinhardt Flöber beim Programmpunkt „Mäusehotel“ den Kindern und der anwesenden Presse zeigen konnten, hat die Burganlage und ihr Umfeld sowohl Fledermäuse als auch „echte“ Mäuse zu bieten.

Selbstverständlich sind die Fledermausnächte auf Burg Lichtenberg etwas anderes als die auf dem Ebenberg. Allein schon das unterschiedliche Umfeld und die jeweilige Geschichte der Lokalitäten, hier eine alte Burganlage, dort ein ehemaliger Truppenübungsplatz, der zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, machen dies deutlich. Das Programm auf der Burg Lichtenberg muss an die dortigen Gegebenheiten angepasst werden. Dies ist eine Aufgabe, der sich das Team im Winterhalbjahr widmen wird. Sicherlich spielt das Thema Heilkräuter auf der Burg eine große Rolle. Der dortige Kräutergarten kann evtl. bei zukünftigen Veranstaltungen einbezogen werden.

Unser Dank gilt dem Ebenberg-Team, allen Experten und Helfern, die auch in diesem Jahr wieder in der Naturkundlichen Station Ebenberg mitgewirkt haben.

Oliver Röllner & Ute Seitz



Abb.5: Dr. Flöber mit einem Gast des „Mäusehotels“.

AK Weißstorchschutz

Ein Kampf ums Nest

Von Storchenkämpfen an besetzten Nestern, die bis in den Juli hinein andauern können, finden sich Berichte und Abbildungen in fast in jedem „Storchbuch“. Zumeist beschrieben werden Angriffe umher streifender Einzelstörche und nestloser Paare. Auslöser dieser Zwistigkeiten ist nicht immer die Suche nach einer geeigneten Niststätte. Sogenannte „Stör- oder Kampfstörche“ können noch nicht brutreife Störche, Junggesellen, Storchpaare nach Jungverlust, auch aus Volierenhaltung Freigekehrte sein.

In der Regel kann ein Nest besitzendes Brutpaar den Fremdstorch durch erregtes Klappern und eine als „Flügelpumpen“ bezeichnete Drohhaltung von weiteren Kampfeshandlungen am Nest fern halten. Gelingt ihm dies nicht, kommt es zu erbittertem Hacken und Stoßen. Erhebliche Verletzungen der beteiligten Störche sind die Folge, bei bereits vorhandenen Gelegen oder Jungvögeln geht gelegentlich die gesamte Brut verloren.

CREUTZ (1988) weist „diesem eigentümlichen Verhalten eine biologisch offenbar regulierende Bedeutung zu. In dicht mit Störchen besiedelten Gebieten wird dadurch der Bruterfolg gesenkt und ein weiteres Ansteigen der Siedlungsdichte verhindert.“ BRAUNEIS (1999) findet dieses Verhaltensmuster aus heutiger Sicht eher grotesk anmutend. Genetisch festgelegt, ist ein solch zwischenartlich unverträgliches Verhalten bei geringen Storchendichten (wenn man in unseren westeuropäischen Regionen überhaupt von „Dichten“ sprechen kann...) einem Populationsaufbau nicht gerade zuträglich und der Albtraum eines jeden Nestbetreuers. Da es zu derartigen Auseinandersetzungen auch kommt, wenn kein Mangel an Nistmöglichkeiten besteht und in unmittelbarer Nähe weitere Nestangebote vorhanden sind, ist allein das **besetzte** Nest der Anreiz für den unverpaarten Artgenossen, es in Besitz nehmen zu wollen.

Auch an den rheinhessisch-pfälzischen Storchnestern wurden in den vergangenen Jahren während der Brutperioden regelmäßig mehr oder minder schwere Konflikte um den Nestbesitz notiert. In diesem Frühjahr 2005 ist es dem Jockgrimer Fotografen Anton Fischer gelungen, eine einmalige Fotoserie von einem Storchkampf um den

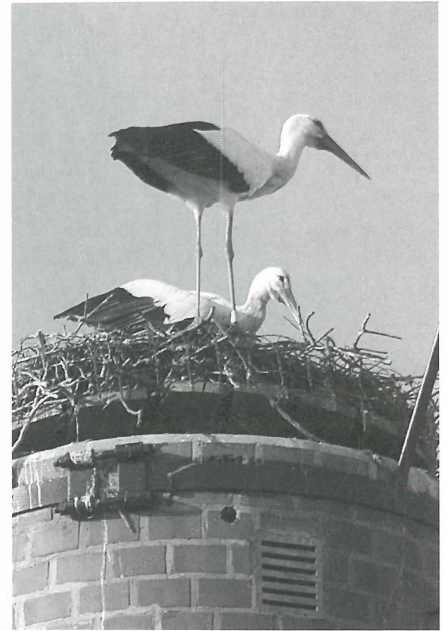
Schornstein der ehemaligen Ziegelei zu schießen (vgl. Rückseite dieses Heftes).

Dass ein Storchnest hoch über den Dächern von Jockgrim 1997 nach 35 storchlosen Jahren erstmals von einem frei zugeflogenen Paar wieder besiedelt wurde, ist sicher den landespflegerischen Bemühungen in Form extensiver Bewirtschaftung von gemeindeeigenen Wiesenflächen zuzuschreiben. (Auch damals, im ersten Jahr der Storch-Wiederansiedlungsbemühungen durch die Aktion PfalzStorch, ging übrigens in Jockgrim – so wird berichtet – ein heftiger Kampf mit einem weiteren brutwilligen Storchpaar voraus.)

In dem am 20. März 2005 um 17 Uhr beginnenden, im folgenden dargestellten Storchkampf war der Hauptakteur und Konfliktauslöser nicht ein übermütiges Männchen, sondern eine unbekannt ELSA-beringte Störchin. Sie näherte sich dem Brutpaar, dem überwinterten DFR 05791 und seiner unberingten, am 1. März 2005 zugeflogenen Partnerin, in eindeutig Besitz ergreifender Absicht. Fünf Minuten brauchte es, um dem Nestpaar, das noch keine Eier abgelegt hatte, seinen Brutplatz zu sichern. Die Bildfolge auf der Rückseite dieses POLLICHIA-Kuriers bezeugt die Intensität dieses Storchkampfes (siehe Schema).

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20

- 1 Der Storch verlässt das Nest und startet einen „Demonstrationsflug“ (LAKEBERG, 1995:52) Die Angreiferin ignoriert das Drohverhalten der Nestbesitzer, sie landet auf dem Nest.
- 2 Zwischen den beiden Rivalinnen entbrennt ein heftiger Kampf, an dem sich der Storch nur kurz beteiligt. Mit erregtem Schnabelklappern verlässt er das Nest,
- 3 dreht über dem Nest eine Runde und
- 4 kehrt zu seiner vorerst siegreichen Partnerin zurück.
- 5 Noch ist die Gefahr nicht gebannt, das Paar klappert drohend.
- 6 Schon erfolgt der erneute Angriff: Während sich die Störchin der Fremden hoch aufgerichtet entgegenstellt, sucht ihr Partner sein Heil in der Flucht.
- 7 Der bereits sichtbar verletzten Angreiferin gelingt es, die unberingte Störchin aus dem Nest zu treiben.



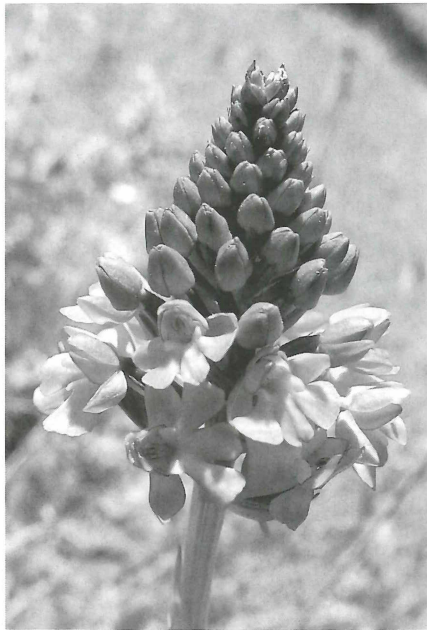
- 8 Nun greift der Nestbesitzer ein.
- 9 Er landet und attackiert die im Nest verbliebene Fremdstörchin.
- 10 Diese schlägt ihn jedoch erfolgreich ab und sieht sich nun der angreifenden unberingten „Nestbesitzerin“ gegenüber.
- 11 Der Kampf der beiden Rivalinnen ist gnadenlos.
- 12 Flügelstoßen und harte Schnabelhiebe führen zu sichtbaren Verletzungen.
- 13 Wieder kann die junge, unbekannt beringte Nebenbuhlerin die Störchin über die Nestkante drängen.
- 14 Der Storch umkreist das Nest,
- 15 in dem wiederholt ein Kampf zwischen den Störchinnen stattfindet.
- 16 Mehrmals versucht er
- 17 den Landeanflug.
- 18 Deutlich sind im Flugbild die Wunden an Hals, Brust und Flügelbug der Störchin zu erkennen.
- 19 Noch misstrauisch, ob die Rivalin wirklich aufgegeben hat,
- 20 kehrt nach wenigen Minuten das „siegreiche“ Nestpaar zum Alltagsgeschehen zurück. Das durcheinander gewirbelte Gefieder ist zu ordnen...

Literatur:

BRAUNEIS, W. (1999): Der Weißstorch in Hessen. Ein Beitrag zur Verbreitung und zum Vorkommen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. – Schriften des Werratalvereins Witzenhausen, 36.
 CREUTZ, G. (1988): Der Weißstorch. – Wittenberg-Lutherstadt.



Eine Wildbiene mit einem Pollinium am Kopf auf einer Hummel-Ragwurz



Pyramidenorchis (*Anacamptis pyramidalis*)

Bad Dürkheim

Orchideenexkursion nach Montenach

Die Museumsgesellschaft Bad Dürkheim, die POLLICHIA-Ortsgruppe Bad Dürkheim ist Teil dieser Gesellschaft, führte mit mehr als 30 Personen am 28. Mai eine Exkursion ins Naturschutzgebiet Montenach bei herrlichem Wetter durch. Montenach liegt in Frankreich, und zwar im Länderdreieck Frankreich-Luxemburg-Deutschland zwischen Merzig und Perl. Durch dieses Naturschutzgebiet auf Kalktrockenrasen führt ein 3,5 km langer Pfad. Viele Pflanzen, nicht nur die Orchideen sind beschildert.

In die Welt der Orchideen führte der anerkannte Orchideenkenner Dr. Christian Gembardt aus Weinheim ein. So konnte er 17 Arten besprechen und auf viele Details hinweisen. Und diese Orchideen waren nicht nur vereinzelt zu sehen, es waren teilweise Tausende. Ein beeindruckendes Erlebnis. Und diszipliniert blieben die Teilnehmer auf dem Pfad, es gab immer in Pfadnähe alle Orchideen zu sehen und auch zu fotografieren.

Hier die Artenliste:

Aceras anthropophorum (Fratzenorchis), *Anacamptis pyramidalis* (Pyramidenorchis), *Cephalanthera damasium* (Weißes Waldvögelein), *Dactylorhiza maculata* (Geflecktes Knabenkraut), *Dactylorhiza praetermissa* (Übersehenes Knabenkraut),

Dactylorhiza incarnata (Fleischfarbenes Knabenkraut), *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Stendelwurz), *Gymnadenia conopsea* (Mückenhandelwurz), *Himantoglossum hircinum* (Bocks-Riemenzunge), *Listera ovata* (Großes Zweiblatt), *Neottia nidus-avis* (Vogelnestwurz), *Ophrys holo-serica* (Hummel-Ragwurz), *Ophrys insectifera* (Fliegen-Ragwurz), *Orchis mascula* (Stattliches Knabenkraut), *Orchis militaris* (Helm-Knabenkraut), *Orchis purpurea* (Purpur-Knabenkraut), *Platanthera chlorantha* (Grünliche Waldhyazinthe).

Montenach ist sicher ein äußerst positives

Beispiel, wie durch Besucherlenkung in einem Naturschutzgebiet Naturschutz mit und für den Menschen betrieben wird.

Dieter Raudszus,
Bad Dürkheim

Donnersberg

POLLICHIA-Umweltpreis für Schüler des Wilhelm-Erb-Gymnasiums in Winnweiler

Nun kam noch ein Preis, der POLLICHIA-Umweltpreis 2004, aus den Händen des Vorsitzenden Ernst Will dazu: Für sechs Schüler des Wilhelm-Erb-Gymnasiums in Winnweiler, die in Kaiserslautern beim Wettbewerb „Jugend forscht / Schüler experimentieren“ bereits zwei Regionalsiege mit der Teilnahme am Landeswettbewerb und fünf weitere Preise erreichen konnten.

In der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe wurden drei erfolgreiche Schülerinnen und drei Schüler des WEG für ihre Forschungsarbeiten mit dem POLLICHIA-Umweltpreis 2004 ausgezeichnet. Die Schüler hatten sich um für die POLLICHIA wichtigen Themen wie Umwelt- und Naturschutz verdient gemacht.

Bevor die Schüler ihre Arbeiten vorstellten, erläuterte Schulleiter Dr. Klaus Kremb, dass im WEG Naturwissenschaften eine große Rolle spielten. Tobias Lutz und Daniel Szymchack (9. Klasse) waren die erfolgreichsten



Ernst Will und die Preisträger

Forscher. Sie erhielten einen Regionalsieg in der Sparte „Geo- und Raumwissenschaften“, den ersten Sonderpreis für interdisziplinäres Arbeiten und einen zweiten Sonderpreis für Umwelttechnik. Zum zweiten Mal waren sie bei „Jugend forscht“ dabei und hatten ihre erste Arbeit mit weiteren Untersuchungen vertieft. Sie fanden ein Unkrautvernichtungsmittel aus Walnussblatt-Extrakt, das als biologisches Herbizid für Rasenflächen oder Getreidefelder eingesetzt werden könnte.

Florian Rauth (9. Klasse) hatte sich die Frage gestellt, wie sich Musik auf die Herzfrequenz auswirkt. Sein Resultat war, dass die Herzfrequenz bei Musik, die nicht gefällt oder gar stört, ansteigt und dass sich Musik, die gefällt, beruhigend auswirkt. Die Höhe der Herzfrequenz stehe in engem Zusammenhang mit der subjektiven Wahrnehmung der Musik, erklärte er. Seine langwierigen Untersuchungen brachten ihm den Regionalsieg in der Sparte Biologie, den zweiten Platz für interdisziplinäres Arbeiten sowie ein Jahresabonnement einer wissenschaftlichen Zeitschrift.

Die drei Mädchen, Kristin Landfried, Emily Linn und Kristin Schwarz (5. Klasse) erreichten den dritten Platz im Bereich Chemie sowie den Sonderpreis Umwelt für ihre Untersuchung zur Wasserqualität der Alsenz. Sie bestimmten die Wasserqualität mit Hilfe von physikalischen, biologischen und chemischen Methoden und kamen zu dem Ergebnis, dass die Alsenz mit der Gewässergüteklasse II bis III im sauberen bis mittleren Bereich liegt.

Ina Ruffini

Ernst Will als Vorsitzender wiedergewählt

Vorsitzender Ernst Will wurde im März auf der Jahreshauptversammlung einstimmig wiedergewählt. Über Jugend-Aktivitäten zeigte er sich erfreut.

„Der Nachwuchs steht vor uns“, erklärte der wiedergewählte Vorsitzende Ernst Will hoch erfreut in der Hauptversammlung der POLLICHIA-Kreisgruppe. Er meinte damit Schüler der IGSMR Rockenhausen, die sich mit ihren Lehrern Jens Pellkofer und Rüdiger Schwab des POLLICHIA-Grundstücks „Geißberg“ bei Rockenhausen seit zwei Jahren annehmen. Die beiden Lehrer leiten die Ökologie-Arbeitsgemeinschaft, die sich zuerst mit dem Vereins-Grundstück „Löschpfuhl“ bei Ransweiler befasste und dafür den POLLICHIA-Umweltpreis 2002 erhielt. Doch die Schule ruht sich nicht auf ihren Lorbeeren aus, son-



Der wiedergewählte POLLICHIA-Vorsitzende Ernst Will (rechts) ehrte bei der Jahreshauptversammlung (von links) Dr. Gerd Brand, Rüdiger Viessmann, Else Schlich und Herlinde Kissinger.

dern hat auch noch den „Geißberg“ unter ihre Fittiche genommen. Jens Pellkofer und Schülerin Susanne Ries von der Ökologie-AG stellten dieses Biotop bei der Jahreshauptversammlung in einer beeindruckenden Power-Point-Präsentation vor. Im Juni findet zum zweiten Mal ein „Tag der Artenvielfalt“ im Gelände „Geißberg“ mit Schülern der IGSMR und Botanikern der Kreisgruppe statt.

Insgesamt zähle der Verein 279 Mitglieder (inbegriffen sieben Schulen und sechs korrespondierende Mitglieder), erklärte Vorsitzender Will. Nach der Devise der POLLICHIA: „Umweltbildung öffnet die Augen für die Schönheit und Vielfalt der Natur und bereichert damit das Leben“ ging Will auf die gut besuchten 25 Veranstaltungen und die Aktivitäten des Vereins im letzten Jahr ein wie: Tag der Artenvielfalt mit Schülern der IGSMR im „Geißberg“ und mit Schülern des WEG im „Keltengarten“ bei Steinbach sowie Finanzierung und Inbetriebnahme einer Kachelmann-Wetterstation in Göllheim und der Gestaltung und Finanzierung der Marienthaler Klause. Für das neue Jahr seien wieder über 20 Veranstaltungen vorgesehen, gleichzeitig die Förderung ökologischer Aktivitäten von Schulen, die Installierung einer Wetterstation im Gelände der IGSMR sowie die Vernetzung der Wetterstationen Göllheim, Rockenhausen und Winnweiler. Geplant sei auch, die vorgesehene POLLICHIA-Patenschaft für den Ziegelwoog in Kirchheimbolanden mit einer Renaturierung des Gewässers weiter voranzutreiben. Die Verlängerung und Erneuerung des Kröten-

leitzaunes vor dem POLLICHIA-Grundstück „Vor Rohr“ bei Alsenz sowie die Inbetriebnahme einer Fernanzeige von Messwerten der Wetterstation an der Info-Säule vor dem Göllheimer Rathaus konnten bereits verwirklicht werden. Ferner beteiligt sich die Kreisgruppe als einer von drei Sponsoren mit 200 Euro für die schönsten Fassadenbegrünungen bei den Aktivitäten der Kreisstadt Kirchheimbolanden „Unsere Stadt blüht auf“.

Für die zweite Sommerexkursion zur Mecklenburger Seenplatte vom 27. August bis zum 1. September sind noch Plätze frei. (Der Preis vom vorigen Jahr kann gehalten werden.) Weitere Informationen gibt es bei Ernst Will, Telefon: 06352/5462.

„Herr Will, Sie und Ihre Frau, sind für uns unverzichtbar“, meinte Dr. Gerd Brand bei der Jahreshauptversammlung, der für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt wurde. Für 25 Jahre wurden ausgezeichnet: Ehepaar Brigitte und Dr. Walter Eder, Herlinde Kissinger, Dr. Klaus Kremb, Kurt Rocker, Sigrid Sattler, Else Schlich und Rüdiger Viessmann.

Ernst Will selbst wurde beim Neujahrsempfang der Gemeinde Göllheim von Ortsbürgermeister Hans Appel für die Errichtung der Wetterstation auf dem Gelände der Firma Dyckerhoff sowie für sein Engagement im Volksbildungswerk und Kulturkreis geehrt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nur im Amt der Schriftführerin gab es eine Neubesetzung. Rosemarie Cordier konnte dankenswerterweise für das Amt gewonnen werden.

Ina Ruffini

Vortragsreihe zum Tertiär

Dieses Jahr ist eine Vortragsreihe zur Tertiärzeit geplant. Die POLLICHIA und das Volksbildungswerk Göllheim (Leiter Ernst Will) haben das Jahr 2005 zu ihrem „Tertiärjahr“ erklärt und eine Reihe von Veranstaltungen geplant, die sich durch das gesamte Jahr ziehen sollen. Den Anfang machte im März ein Vortrag über „Tertiäre Sedimente des Donnersbergkreises“. Bianka Ott, POLLICHIA-Mitglied und Lehrerin an der Regionalen Schule in Göllheim, fasste an dem Abend den Entschluss, eine „Projektwoche Tertiär“ mit ihrer 5. Klasse durchzuführen. Das Programm wurde mit Ernst Will abgesprochen. Als Tertiär bezeichnet man den Zeitabschnitt, der vor circa 65 Millionen Jahren mit dem Aussterben der Dinosaurier begann und der vor circa 2,4 Millionen Jahren mit dem Beginn der Eiszeiten endete. Im Tertiär entstand weitgehend das heutige Erdbild. Das Donnersberggebiet war im Tertiär zeitweise von einem Meer überflutet, das das Molassemeer im Süden mit dem Nordmeer verband. Die Ablagerung des Tertiärmeeres bilden östlich von Kirchheimbolanden Plateaus wie den Hungerberg, den Saukopf, den Osterberg und den Kahlenberg bei Bubenheim. Wir verdanken deshalb die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft des östlichen Donnersbergkreises dem Tertiär. Sedimente des Tertiärs hatten und haben auch eine große wirtschaftliche Bedeutung. Beispiele sind die Eisenberger Tone, der Eisenberger Klebsand, die Kalkmergel, die für die Zementherstellung im Bereich Göllheim und Rüßingen abgebaut werden. Auch die guten Produkte der Landwirtschaft und qualitätsvolle Weine werden auf tertiären Ablagerungen erzielt. Die Bedeutung des Tertiärs soll nun durch die Veranstaltungen mit einem Tertiärjahr bekannt gemacht werden.

Ernst Will, Ina Ruffini

Kaiserslautern

Liebe Mitglieder und Freunde der Pollichia in und um Kaiserslautern, Sie haben unseren neuen Programmkalender für die zweite Hälfte des Jahres 2005 erhalten, dazu ein aktualisiertes Faltblatt „Reisen 2005 / 2006“ und einen grünen Anmeldeschein 2005/2. Wir hoffen, Ihnen damit ein interessantes und vielseitiges Programm zu bieten und ersuchen Sie, im Interesse der sicheren Planung und

Buchung den Anmeldezettel wirklich umgehend zurück zu senden. Sie riskieren ja nichts, da Sie sich jederzeit bis eine Woche vor der betreffenden Veranstaltung kostenfrei wieder abmelden können. Bitte markieren Sie sich in Ihrem privaten Kalender die Veranstaltungen, zu denen Sie sich angemeldet haben.

Zunächst eine Berichtigung. Im letzten Kurier (2005 / 2) ist auf Seite 43 unser Programm abgedruckt. Dort steht, dass wir vom 25. September bis 3. Oktober eine Hollandreise unternehmen und diese am Samstag, den 12. November nachbereiten. Dies ist überholt. Wir reisen vom 24. September bis 1. Oktober nach Berlin und Mitteldeutschland. Die Nachbereitungsveranstaltung am 12. November gilt dieser Reise. Das aktuelle Reiseprogramm finden Sie in diesem Heft.

Bei Wanderungen, PKW-Exkursionen u.ä. haben wir unseren Treffpunkt vom Hallenbad in die Universität verlegt, wo wir ohne Parkgebühren Autos abstellen können. Wir treffen uns jeweils an der Bushaltestelle Universität/Süd der Linien 5 bzw. 15 in der Gottlieb Daimlerstraße. Dort steht unübersehbar als Monument eine alte Dampfmaschine. (Bei PKW-Exkursionen werden selbstverständlich alle erschienen Mitglieder transportiert!) Bei mehrtägigen Exkursionen und Reisen werden wir einstweilen den bisherigen Treffpunkt am Hallenbad in der Albertstrasse beibehalten.

Nun einige Anmerkungen zum neuen Programm:

Die Jahresfahrt am Samstag, 23. Juli, (anstelle des Festes!) wird uns dieses Jahr mit einigen ganz besonderen Plätzen unserer Heimat vertraut machen. Wir werden zunächst die baulichen Schönheiten der alten Stadt Meisenheim unter sachkundiger Führung kennen lernen. Anschließend gibt es im Garten des Brauhauses Gelegenheit zum Picnic (aus dem Rucksack!) oder auch kleinen Mittagessen. Dann werden wir die Ruinen und das zugehörige Museum des Klosters Disibodenberg der Hildegard von Bingen besuchen. Der Nachmittag gilt dann einer der interessantesten Burgen der Nordpfalz, der Ruine Montfort, wo wir auch im Gasthaus Montforterhof den Tag ausklingen lassen. Bitte melden Sie sich für diese Busfahrt im Sommer umgehend an, weil wir die benötigte Busgröße einplanen und die Verpflegung vorab organisieren müssen.

Die Ausstellung „Pharao siegt immer“ im Mannheimer Engelhorn-Reiss-Museum ist

nicht nur für Ägyptenfans lohnend. Wir bieten dazu eine Bahn-Exkursion am 30. Juli an und bitten Sie, sich schriftlich anzumelden, um die Führung sicher zu stellen. Treffpunkt ist dann um 12.40 Uhr am Hauptbahnhof. Eine Bahn-Exkursion führt uns am 17. August in die ehemalige Festungsstadt Landau. In einem großen Spaziergang werden wir Parks, Festungsanlagen und den interessanten Tiergarten kennen lernen. Wir werden dabei erst am Abend zurückkommen.

In einem kleinen wissenschaftlichen Tagesseminar wird Herr Prof. Dr. Kauss mit interessierten POLLICHIANern am 9. Juli Algen behandeln. Das Seminar umfasst auch eine Exkursion ins Karlstal und muss zahlenmäßig leider begrenzt bleiben.

Vor zwei Jahren wanderten wir von Annweiler über die Trifelsburgen nach Albersweiler. Weil die Exkursion so gut ankam, bieten wir am Samstag, 10. September, eine ähnliche Burgen-Wein-Wanderung an. Wir besuchen zunächst die große Burganlage Neuscharfeneck und ersteigen dann den Orensberg mit der keltischen Ringwallanlage. Als Anlaufpunkte können die Landauer Hütte oder das Naturfreundehaus am Kiesbuckel dienen. Ein Pfälzer Abendessen mit Weinprobe im Gasthaus Hirsch in Albersweiler wird den Abschluss bilden. Bitte melden Sie sich zu dieser Bus-Exkursion ebenfalls umgehend an.

Zwei PKW-Exkursionen gelten im Rahmen von „Natur um uns“ interessanten Bachtälern unserer Umgebung. Am 24. August führt uns Herr Lauer durch die blühende Bachaue der Moosalb bei Schopp und am 8. Oktober erwandern wir mit Herrn Zehfuß Felsen und Quellen im Gersbachtal bei Pirmasens.

Die letzte kleine Exkursion im Rahmen unserer Reihe „Natur um uns“ führt am 22. Oktober Herr Georg Himmer in die Restbestände der Kranzeichen und das umliegende Waldgebiet.

Unsere vier Vortragsabende bringen höchst unterschiedliche Themen. Im September erläutert Herr Menzel seine Pläne für den Stadtpark, im Oktober führt uns Herr Hepfer in die südafrikanische Namib, im Novembervortrag zeige ich Dias zur Burgenlandschaft um den Trifels (die Neuscharfeneck ist ja auch Ziel unserer Wanderung!) und im Dezember schließlich bringt uns Herr Heinz nordtürkische und Balkanlandschaften nahe.

Mit herzlichen Grüßen
Wolfgang Nägle



Abb. 1: Weiß blühendes Exemplar der *Dactylorhiza maculata*-Gruppe



Abb.2: Orchidee der *Dactylorhiza maculata*-Gruppe mit deutlichen Blütenmerkmalen der Subspezies *fuchsii*



Abb.3: Eine wahrscheinliche Hybride zwischen dem Breitblättrigen und Gefleckten Knabenkraut

Orchideen im Wasserwerk

So oder ähnlich lauten seit vielen Jahren Ankündigungen für Exkursionen, die unter dem Motto „Natur um uns“ von der Kreisgruppe Kaiserslautern angeboten werden. Ziel ist dann immer das Areal des Wasserwerks Rothe Hohl am südlichen Rand der Stadt Kaiserslautern, wo sich mitten im ziemlich sterilen Buntsandstein des Pfälzerwaldes eine ökologisch höchst interessante und bedeutsame inselartige Flora findet. Das Gebäude des Werks liegt in einer kleinen Lichtung am Nordwesthang des großen Letzberges in etwa 335 m Höhe.

Auf den Kiesdächern der großen Wasserbehälter, auf einer schütterten Wiese vor dem Parkplatz (Farbbild auf der letzten Seite dieses Heftes) und zunehmend auf allen Schotterwegen rings um die Gebäude findet sich mancherlei Interessantes. In den Monaten Mai und Juni blühen Bodenorchideen in sehr großer Zahl. Den Beginn macht im Mai das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), das die kleine Wiese dicht bevölkert. Im Juni folgt im ganzen Areal das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*). Besonders auffällig sind die sehr zahlreichen Übergänge in den Blütenfarben vom lehrbuchgerechten hellvioletten bis hin zu reinweißen Blütenständen. Ob es der großen Variationsbreite zuzurechnen ist oder ob hier gar Hybriden vorliegen, ist schwer zu entscheiden (Abbildungen 1, 2, 3). Das Große Zweiblatt (*Listera ovata*, Abbildung 4) ist in den letzten Jahren

aus dem schütterten Waldrand in alle Rasen und Schotterwege eingewandert. In diesem Jahr waren etwa 150 Exemplare zu sehen. In ganz wenigen Exemplaren kommt im Areal zerstreut noch die Breitblättrige Sumpfwurze (*Epipactis helleborine*) vor.

Dem aufmerksamen Beobachter zeigen sich im Areal noch manche Besonderheiten. Auf der kleinen Wiese stehen einige wenig auffällige, dafür aber umso bedeutsamere Pflanzen. Seit vielen Jahren finden sich dort drei unscheinbare Farne, die echte Mondraute (*Botrychium lunaria*) die Ästige Mondraute (*Botrychium matricariifolium*) und die Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*). Rund um das Werksgebäude findet sich das Mittlere Wintergrün (*Pyrola media*), das sich allerdings mehr und mehr zurückzieht. Auf dem Kiesdach des Hochbehälters, wo sich z.B. auch der Deutsche Ginster (*Genista germanica*) eingefunden hat, fand H. Lauer ein im Buntsandstein sonst nicht vertretenes Moos, die Wollige Zackenmütze *Racomitrium lanuginosum*. Der Standort hat alle Eigenschaften, die man sich eigentlich für ein Naturschutzgebiet wünscht. Er ist sicher eingezäunt und wird, Dank der verständnisvollen Werksleitung, in Zusammenarbeit mit der POLLICHIA schonend gepflegt und ist für geführte Besuche jederzeit zugänglich.

Wolfgang Nägle

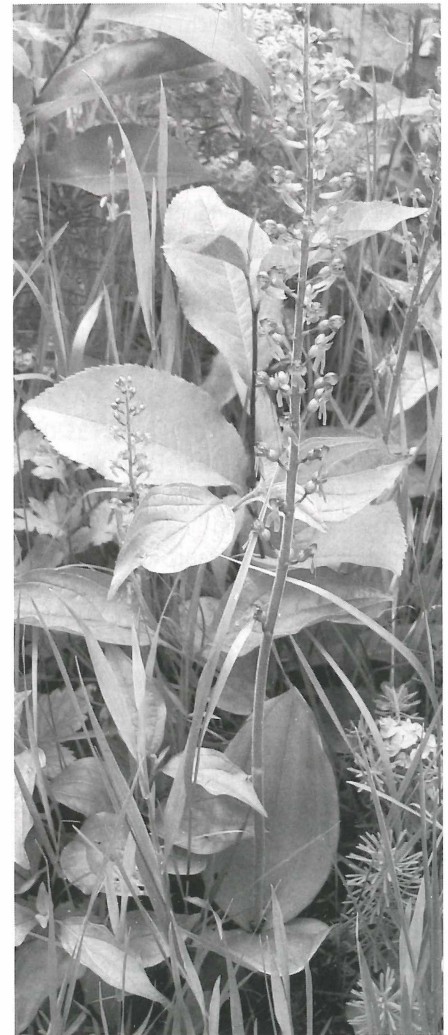


Abb.4: Das unscheinbare Große Zweiblatt ist im Wasserwerk häufig

Christina Engel ist eine von drei Jugendlichen, die im Rahmen von „Jugend forscht“ (Landeswettbewerb) in diesem Jahr den Georg-von-Neumayer-Sonderpreis der POLLICHIA erhielt. Hier ihr Beitrag:

Die Auswirkungen des Bad Sobernheimer Barfußpfades auf das Ökosystem „Nahe“

Wasser spielt in unserem Leben eine der wichtigsten Rollen, ohne dass wir uns dessen überhaupt bewusst sind. Man kommt mit ihm in vielen Situationen in Kontakt: sei es durch die Körperpflege, bei der Nahrungsaufnahme oder auch in der Freizeit, so beispielsweise auch in Bad Sobernheim, wo Einwohner und Touristen den 1992 errichteten Barfußpfad benutzen können, der entlang der und an einer Stelle auch durch die Nahe verläuft (Abbildung 1). Natürlich kann man bei dem 3,5 km langen Weg über Sand, Kies, Steine, Rindenmulch, Gras, ein Lehm-schlammbecken sowie eine Furt (die so genannte „Kneipp-Strecke“) die Seele baumeln lassen. Aber man sollte auch mögliche negative Aspekte nicht unbeachtet lassen und sich mit der Frage auseinandersetzen, ob eine derartige anthropogene Nutzung des Barfußpfades in einer solchen Größenordnung nicht auch eine Einschränkung und Belastung für das Ökosystem „Nahe“ (Fließgewässer und Aue) darstellt. Denn im Jahr 2003 wurden laut Rhein Main Presse alle Rekorde gebrochen, als 135.000 zahlende Gäste verzeichnet wurden. Vor allem im Sommer dient die Nahe, die in Nohfelden entspringt und in Bingen in den Rhein mündet, häufig als Badeort für Kinder, die dort beispielsweise ausgelassen herumplanschen oder Steine umherwerfen. Andererseits könnten nicht nur die physikalischen Eingriffe, sondern auch chemische Eintragungen aller Art wie etwa Sonnencremes, die durch die Menschen in dieses Fließgewässer gelangen, nachteilige Auswirkungen auf die Nahe haben. Daher ging ich den vermuteten Belastungen mit Gewässeruntersuchungen an vier repräsentativen Stellen der Nahe auf den Grund und verfasste aus den herausgearbeiteten Werten eine Arbeit im Rahmen einer Besonderen Lernleistung und reichte diese 2005 auch bei „Jugend-Forscht“ ein. Hierbei untersuchte ich jeweils zwei außerhalb und zwei innerhalb des Barfußpfades



Abb. 1: Besucher an der dritten Messstelle (Furt)

liegende Flussabschnitte in der Zeit von Juli 2003 bis April 2004 biologisch und chemisch. Bei der Auswahl der Stellen war es vor allem wichtig, vergleichbare Stellen zu wählen, bei denen beispielsweise die Beschaffenheit des Bachbettes, die Strömung usw. vergleichbar sind. Nach dem Einarbeiten in die Fachliteratur und die Methoden erfolgte die Auswahl der Parameter, auf die ich die Nahe hin untersuchen wollte. Hierbei habe ich die Gewichtung ganz klar auf die biologische Untersuchung verlagert

und die erfassten chemischen Werte wie O₂-Gehalt, O₂-Sättigung, BSB₂, pH-Wert, Ammoniumkonzentration sowie die Temperatur wurden hauptsächlich zu Kontrollzwecken benutzt. Der Grund dafür ist, dass chemische Untersuchungen mit einer Blitzlichtaufnahme vergleichbar sind und daher weitaus mehr Messungen notwendig wären. Bei den Untersuchungen kam ich zu folgenden Ergebnissen: Die chemischen Werte lagen alle im Optimalbereich und sprachen für eine Wasser-

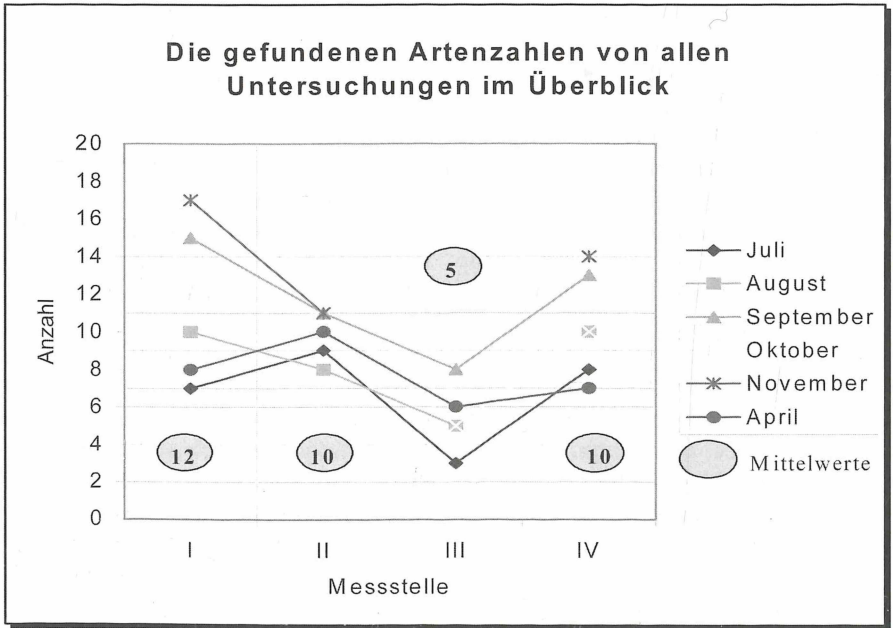


Abb.2: Einbruch der Artenzahlen an der Furt

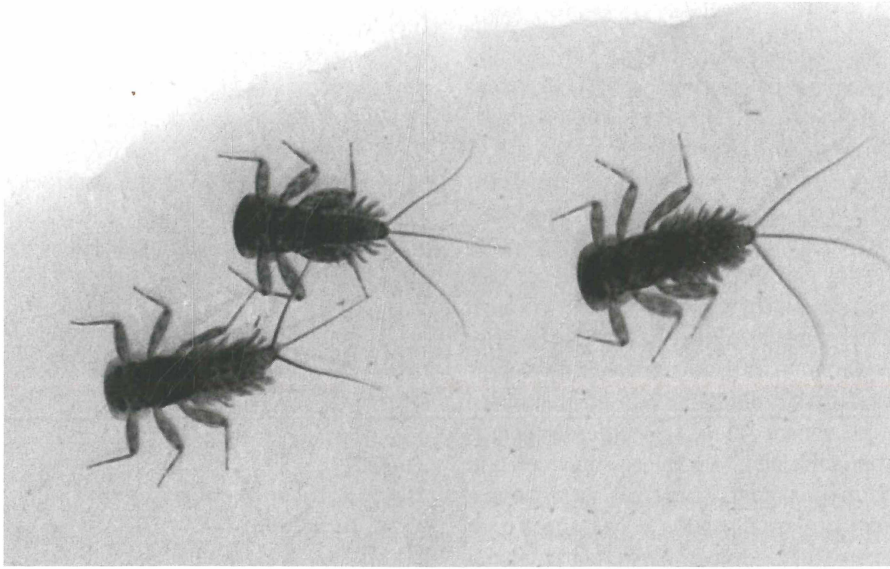


Abb.3: Eintagsfliegenlarven aus der Nahe

güteklasse von I bis II. Jedoch wiesen sowohl Artenzahl als auch die Individuendichte der Bioindikatoren an der Furt des Barfußpfades, die die dritte Messstelle darstellte, einen erheblichen Einbruch auf (Abbildung 2). Es war allerdings sehr erfreulich, festzustellen, dass alle andern Untersuchungsstellen ganz unbedenkliche Ergebnisse lieferten. Sogar die Ergebnisse an der vierten Messstelle zeigten, dass sich Artenvielfalt und Abundanz wieder stabilisierten. Somit war eine Einstufung des Flussabschnittes in die β -mesosaprobe Zone (Gewässergüteklasse II) gewährleistet.

Meine Untersuchungen haben gezeigt, dass die Furt des Barfußpfades nur eine punktuelle Belastung für den Fluss darstellt. Dennoch sollte von weiteren Ausbauaktionen und Einrichtungen von Badestellen abgesehen werden, da diese sonst mit großer Wahrscheinlichkeit auf Dauer zu Problemen innerhalb dieses Flussabschnittes führen. Denn wenn erst mal die Bioindikatoren verschwinden, auch keine Nahrungsgrundlage für Fische und Wasservögel wie die Wasseramsel oder den Eisvogel, der bekanntlich auf der roten Liste verzeichnet ist, mehr vorhanden ist.

Doch der Barfußpfad hat nicht nur schlechte Seiten, denn bei der allgemeinen Beurteilung der Umweltverträglichkeit Pfades muss man herausheben, dass alle Attraktionen wie "Wackelbrücken", "Balancierstangen" usw. aus natürlichen Materialien wie Holz angefertigt wurden und man somit versuchte, den Pfad in die Natur zu integrieren.

Ein möglicher Verbesserungsvorschlag wäre etwa die Anbringung von Informationstafeln an der Furt, auf der verschiedene Saprobier abgebildet sind und die durch die Nutzung des Menschen auftretenden Probleme an der Furt herausgestellt werden. So könnte den Besuchern aufgezeigt werden, welche Folgen die Furt und deren intensive Nutzung durch die Barfußpfadbesucher für die ganze Flussaue nach sich ziehen. Außerdem könnten auch Exkursionen mit Schulklassen sehr lehrreich sein, um den Kindern zu zeigen, wie wichtig eine intakte Natur mit sauberem Wasser für Mensch und Tier ist.

Christina Engel

Die Rabenvogel-Debatte polarisiert. Manche würden Rabenkrähe, Elster und Konsorten am liebsten auf den Mond schießen, während sich andere zu ihren Advokaten aufschwingen. Auch innerhalb der POLLICHIA sind die Meinungen durchaus geteilt, wie der folgende Beitrag von Rudolf Heilbrunn und die Erwiderung von Hans-Wolfgang Helb zeigen.

Das tun die doch nicht! – Widerlegung der Legende „von der braven Rabenkrähe“

Am Samstag, den 21. Mai 2005, etwa 16 Uhr, wurde ich durch das intensive Notsignal von Amseln aufgeschreckt – meist ist dann eine Katze in der Nähe. Aus etwa 8 m Entfernung (in diesem Bereich sehe ich optimal ohne Brille!) wurde ich Zeuge einer ganz schrecklichen Tragödie:

Drei Rabenkrähen machten sich an einem mir vorher nicht bekannten Amselnest im Nachbargarten zu schaffen. Dieses war kei-



Abb.4: Oliver Röllner gratuliert Christina Engel bei der Preisverleihung

neswegs fahrlässig oder leichtfertig angelegt im unteren Bereich einer mir nicht bekannten Kletter- oder Hängehecke, ca. 40 bis 50 cm hoch, über einen Gittermaschendrahtzaun, der dort an ein Nachbargebäude anstößt. Anflug von unten her! Einer der Räuber drückte mit seinem nicht unerheblichen Eigengewicht das Nest überdeckende Blattwerk mindestens 30 cm nach unten. So konnte er an die völlig hilflosen Amselnkinder gelangen und diese quer im Schnabel „ausfliegen“. Es waren dies weißgelbe „Wollbällchen“, ca. 3 cm im Durchmesser und 5-6 cm lang. Dies zum Entsetzen der armen Amselkinder (und auch des Verfassers): Nach dem – wenigstens – dritten Raub verständigte der Verfasser die Vogelinstitution in Ludwigshafen und mußte anschließend noch den letzten Raub, also den vierten beobachten, möglicherweise jedoch fünften, wenn nicht sechsten, miterleben. Dann wurde es ganz ruhig. – Sie flog in etwa 8 m Entfernung auf einen halbhohen Baum. Sie flog dann noch ein einziges mal zum Nest, um sich zu überzeugen, daß wirklich die Katastrophe perfekt ist. Und dann – ein stark beeindruckendes, wenn nicht schockierendes Erlebnis für den Verfasser: Ca. 20 Minuten eine gegenseitige Klage im Wechsel nach etwa drei Sekunden Pause jeweils. Eine aus fünf oder sechs in der Tonhöhe benachbart liegende Töne, also eine fast monotone Melodie. Diese wurde musikalisch ganz exakt immer wieder wiederholt und entgegnet. Hieß das etwa: „Ach, wie sind wir elend dran“?

Rudolf Heilbrunn, Ludwigshafen
Ehemaliger Vorsitzender
der Gruppe Ludwigshafen-Mannheim

Erwiderung

zum Beitrag von Herrn Rudolf Heilbrunn, Ludwigshafen, von PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, Vizepräsident der POLLICHIA und u.a. Rabenvögel-Gutachter des Landes Rheinland-Pfalz

Herr Heilbrunn hat Natur beobachtet, und das wohl recht genau, aber seinem Beitrag fehlt eine rechte Einordnung des Gesehenen. In gängigen Vogelbestimmungsbüchern steht, dass Rabenkrähen 'Allesfresser' sind, Abfall, Aas, Beeren und Samen, verschiedene Kleintiere erbeuten und auch Vogelnester plündern. Es gibt keine „Legende von der braven Rabenkrähe“ zu widerlegen. Die Schöpfung hat sie so vorge-

sehen, und so haben sie und auch ihre mögliche Beute über Jahrhunderttausende zusammen gelebt. Das sind sich ständig ausbalancierende Räuber-Beute-Beziehungen. Dass Amseln als ehemals scheue Waldvögel zu Kulturfolgern in Siedlungen geworden sind, erzwang sicher auch oft eine Wahl nicht optimaler Nistplätze. So finden Beutegreifer hier leichter Nest und Junge. Dies sind dann nicht nur Rabenkrähen und auch Elstern, beide durch Entwertungen ihres angestammten Lebensraumes in der Kulturlandschaft in die Städte vertrieben, sondern auch andere Arten. So werden Eichhörnchen mit einem Kuschtier-Bonus lieb und harmlos geredet, wobei man ihre intensive Plünderungstätigkeit in Vogelnestern gern übersieht. Und noch schlimmer ist es mit den Hauskatzen, einem absoluten Fremdkörper in unserem Naturhaushalt. Sie gehen nachts auf Beutezug und töten Kleinvögel im großen Stil. Hauskatzen gelten nach Erkenntnissen von Fachwissenschaftlern als größte Gefahr für unsere Vogelwelt in den Siedlungen.

Es lässt einen sicher nicht kalt, wenn man eine Nestplünderung miterlebt, auch wenn man weiß, dass hierbei ein Amselnest eigentlich eine ökologisch normale Zweitverwendung erfährt. Durch diese Ernährung der Rabenkrähen – sie macht unter 1 % ihrer Nahrung aus – und vieler anderer Arten ist aber noch keine andere Vogelart ausgerottet worden. Das schafft nur der Mensch mit seinen der Biologie und der Ökologie zuwider laufenden uneinsichtigen Aktivitäten.

Rabenvögel-Totschlag- skandal bei Leer in Niedersachsen: Fachleute und Naturschutz- verbände sagen die Teilnahme am ominösen „Diskurs“ ab

Die Leser des POLLICHIA-Kuriers sind durch den Beitrag „Fragwürdiges Forschungsvorhaben – 'Freilandforschung' mal anders“ von W. IRSCH & H.-W. HELB im Kurier 21 (1): 32-34 (2005) bereits vorinformiert. Das schon seit Anfang 2004 laufende pseudowissenschaftliche „Projekt“ mit dem bisherigen Totschlag von ca. 10.000 Rabenkrähen nach Fang in zeitweise über 200 verbotenen nicht-selektiven Fallen im Landkreis

Leer, Niedersachsen, sollte durch ministerielle Einladung zu einem „Diskurs“ in Hannover eine von Minister Ehlen bereits vorher verkündete Fortsetzung des massenhaften Tötens um weitere zwei bis vier Jahre abgesegnet bekommen. Es wird nun allerdings nur zu einem internen Treffen der entgegen wissenschaftlichen, tierschutzrechtlichen und ethischen Grundsätzen agierenden Totschlag-Befürworter kommen, denn: Alle Fachleute und die Naturschutzverbände haben völlig zu Recht ihre Einladung abgesagt!

1. Absage der Verbände vom 16. Juni 2005:

*NABU und Tierschutzbund gegen Krähen-
vogeljagd in Niedersachsen
Artenschutz/Rabenvögel
NABU und Tierschutzbund gegen Krähen-
vogeljagd in Niedersachsen
Verbände sagen Teilnahme am Fachge-
spräch im Ministerium ab*

Für den kommenden Montag, 20. Juni 2005, hat das niedersächsische Landwirtschaftsministerium zu einem „wissenschaftlichen Diskurs“ über die Tötung von Krähenvögeln eingeladen. Der Naturschutzbund NABU und der Deutsche Tierschutzbund haben ihre Teilnahme am heutigen Donnerstag abgesagt, da „der geplante Ablauf und die bisher bekannte Teilnehmerliste darauf schließen lassen, dass die Veranstaltung keinen ergebnisoffenen Dialog in der Sache ermöglicht“.

Deutscher Tierschutzbund und NABU hatten Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen schon vor Monaten aufgefordert, dass er für den ergebnisoffenen Charakter der Veranstaltung eintritt und dies zusagt.

„Minister Ehlen nimmt überhaupt nicht teil. Minister Ehlen hat sich bereits vorab zur Fortsetzung des Krähenfangs festgelegt und will nur Anregungen und Bedingungen hören, mit denen er das Vorhaben ab August fortsetzen kann. Damit ist der so genannte 'Wissenschaftliche Diskurs' eine Farce. Da machen wir nicht mit“, erklärten Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, Olaf Tschimpke, Präsident des Naturschutzbundes, und Hans-Jörg Helm, NABU Landesvorsitzender Niedersachsen, gemeinsam ihre Absage.

„Wir stehen für einen konstruktiven Dialog. Das Ministerium will den Ablauf aber offenbar so lenken, dass seine rechtswidrige Linie unabhängig von Sachverstand abgenickt wird. Dafür stehen wir und unsere Fachleute nicht zur Verfügung“, betonten Apel, Tschimpke und Helm übereinstimmend.

Die Tötung von Tausenden Rabenvögeln im Landkreis Leer steht seit ihrem Beginn im Januar 2004 in der Kritik der Tier- und Naturschützer. Ungeachtet dessen wird das Projekt von der niedersächsischen Landesregierung bis heute inhaltlich und finanziell unterstützt, und soll dem Vernehmen nach von August an sogar fortgesetzt werden.

Im Vorfeld der Veranstaltung hatten bereits zahlreiche anerkannte Wissenschaftler eine Teilnahme reihenweise aus Protest abgelehnt (Einfügung: Zu den absagenden Fachwissenschaftlern gehörten Dr. Wolfgang Eppe, Ethologe und Fachbuchautor, Dr. Ulrich Mäck, Rabenvögel-Gutachter des Bundesamtes für Naturschutz, Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann, Ethologe und Ökologe, und PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, Rabenvögel-Gutachter des Landes Rheinland-Pfalz und Vizepräsident der POLLICHIA, TU Kaiserslautern; siehe das nachfolgende Absageschreiben).

Mehrmals hatten die beiden Verbände im Ministerium den im März erstellten Zwischenbericht des Projektes angefordert, der für die Vorbereitung des Diskurses am 20. Juni von zentraler Bedeutung ist. Dieser Bericht wurde den Verbänden nun derart kurzfristig zugestellt, dass eine detaillierte fachliche Auseinandersetzung nicht mehr möglich ist. Weiterhin ist nach der bisher vorliegenden Teilnehmerliste eine paritätische Besetzung der Teilnehmer nicht erkennbar, so dass die Befürworter der Rabenvogeltötungen hinsichtlich des Rederechtes deutlich bevorzugt wurden. Zudem hatte das Landwirtschaftsministerium immer wieder in den Medien und in der Landtagssitzung vom April seine Zusage nach einer „ergebnisoffenen“ Diskussion selbst in Frage gestellt.

Die beiden Verbandspräsidenten und der NABU Niedersachsen erneuerten die scharfe Kritik an dem Projekt und an dem Vorgehen der Landesregierung, erklärten aber zugleich, dass „ein Gespräch auch in der Zukunft möglich ist, wenn sich die Landesregierung eines

Besseren besinnt und tatsächliches Interesse an den wissenschaftlich begründeten Argumenten der Tier- und Umweltschützer zeigt“.

Soweit die gemeinsame Pressemitteilung von NABU und Tierschutzbund.

2. Absage der Fachleute vom 3. Juni 2005:

*Vier Rabenvögel-Fachwissenschaftlersagen
Diskurs-Teilnahme ab*

In getrennten und mit erneut ausführlichen Begründungen versehenen Schreiben haben die zur Teilnahme am „Diskurs“ eingeladenen Fachwissenschaftler Dr. W. Eppe (am 26.05.2005) und die drei Fachwissenschaftler Mäck, Bergmann und Helb (am 03.06.2005, Abdruck des Schreibens siehe nachfolgend) dem einladenden Staatssekretär des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum eine Absage erteilt.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, die Unterzeichner bestätigen dankend den Empfang der Einladung zu Ihrer Diskussionsveranstaltung.

Wir sehen indessen keinen Anlass, uns an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Die allgemeine Rechtslage ist klar. Sie verbietet den Einsatz der Norwegischen Krähenfalle. Rabenvögel als Singvögel sind geschützt. Die Ausnahme genehmigung zum Betrieb der Falle wurde widerrechtlich erteilt, weil das Projekt nicht wissenschaftlich begründet ist bzw. die wissenschaftliche Begründung auf zahlreichen Irrtümern und Falschannahmen fußt (vgl. auch das Fallen-Gutachten für den Deutschen Tierschutzbund von Eppe, Helb & Mäck 2005). Neben dieser materiellen Rechtswidrigkeit gibt es weitere formelle Rechtswidrigkeiten bei der Erteilung der Ausnahme genehmigungen, wie wir bereits in div. Schreiben an Minister Ehlen mitteilten.

Die ökologische Sachlage ist in zahlreichen einschlägigen Gutachten und Publikationen analysiert. Rabenvögel beeinflussen die Bestandsentwicklung von Wiesenbrütern nicht in nennenswertem Umfang. An dieser Sachlage, die von den Beteiligten anscheinend noch nicht umfassend zur Kenntnis genommen worden ist, ändern weder Referate noch

Diskussionen etwas. Dies umso mehr, als trotz umfangreich vorliegender wissenschaftlicher Unterlagen und unserer gleichsinnigen Schreiben diese bis heute in dem „Projekt“ keine Berücksichtigung fanden. Außerdem hat laut Pressemitteilung Minister Ehlen der Jägerschaft in Leer bereits zugesagt, dass das „Projekt“ wie geplant fortgesetzt würde. Ihr Dienstherr, Herr Minister Ehlen, teilte uns bereits in einem Schreiben vom 16.2.2005 mit, dass der von Ihnen nun eingeladene Diskurs zwar stattfinden soll, doch gehe es dabei nicht um die Erkundung von Argumenten zur Einstellung des „Projektes“, sondern um einen „Diskurs über die Sinnhaftigkeit, die Untersuchungsbreite und die Zeitabläufe des Projektes“.

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass wir an einer derartigen Veranstaltung nicht teilnehmen werden. Sie ist, wenn man die juristische und wissenschaftliche Sachlage berücksichtigt, nicht notwendig.

Wir nehmen an, dass Ihre Veranstaltung noch abgesagt werden kann oder doch sehr rasch zu dem Ergebnis gelangen wird, dass der Rabenvogelfang im Landkreis Leer, wie von uns seit über einem Jahr immer wieder fachlich begründet und eindringlich gefordert, tatsächlich endlich einzustellen bzw. nicht wieder aufzunehmen ist.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ulrich Mäck

(Ethologe und Ökologe)

Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann

(Ethologe und Ökologe)

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb

(TU Kaiserslautern)

Soweit die beiden Belege.

Was bei dem Diskurs am 20.06.2005 zwingend herauskommen müsste, wäre die umgehende Einstellung des skandalösen Projektes und die rechtliche Verfolgung der Verantwortlichen. So könnten die Staatsanwaltschaften endlich die schon lange eingereichten und verwunderlicherweise bis heute nicht abgearbeiteten - warum?? - Strafanzeigen zügigst und mit allen Rechtsmitteln verfolgen.

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb,
TU Kaiserslautern,
FB Biologie, Abt. Ökologie

Die Herbarien von Elfriede Margarete Weber, geb. Frey und Wilhelm Johannes Frey in POLL

Seit der Zusammenstellung der Bestände an botanischen Sammlungen der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim (JOHN 2002) ist das Herbarium um weitere Sammlungen bereichert worden. Über den Nachlass von Hilmar Günther von Schönfeldt wurde bereits berichtet (JOHN 2003). Die Herbarien von Hans Cherdrön und Gustav Cherdrön werden demnächst vorgestellt (JOHN 2005). Im Jahr 2004 erhielt die POLLICHIA die Herbarien von Elfriede M. Weber und ihres Vaters Wilhelm J. Frey, deren Inhalte hier in Kürze dargestellt werden. Die Auswertung erfolgte nach Erfassung der Daten mittels PC in einer Excel-Datei, mit Aufnahme des zitierten Namens (falls notwendig aktualisiert nach WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998), des Fundortes, des Standortes, des Sammeldatums und - wo es möglich war - der Zuordnung des Messtischblatt-Quadranten.

Das Herbarium

Elfriede M. Weber, geb. Frey

Zur Biographie

Elfriede Margarete Weber wurde am 22. Juni 1941 als Tochter der Eheleute Wilhelm Johannes Frey, Apotheker, und Anneliese Elisabeth Frey, geb. Fraenger, Hausfrau, in Ludwigshafen geboren. Nach der Grundschule besuchte sie den altsprachlichen Zug des Alt- und Neusprachlichen Gymnasiums an der Bismarckstraße in Ludwigshafen, wo sie 1961 das Abitur ablegte. Daran schlossen sich Praktika bei der Firma Knoll AG in Ludwigshafen und in der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der BASF in Limburgerhof an. Anschließend studierte sie an der Universität Heidelberg die Fächer Biologie als Hauptfach, sowie Chemie und Physik als Nebenfächer für das Lehramt an Höheren Schulen, mit dem 1. Staatsexamen als Abschluss im Herbst 1967. Von 1968 bis zum Abschluss des 2. Staatsexamens im Sommer 1969 absolvierte sie das Referendariat für das Lehramt an Höheren Schulen am Staatlichen Studienseminar in Kaiserslautern. Im September 1969 erhielt sie eine Anstellung als Biologin in der Landwirtschaftlichen Abteilung der BASF in Limburgerhof mit einem breiten Aufgabengebiet im Bereich des Pflanzenschutzes: zum Beispiel der innerbetrieblichen Schulung von Mitarbeitern, Erstellung von Texten für



Elfriede M. Weber am 10. November 2004 (Foto: V. John)

Lernprogramme und Dia-Tonschauen, Dokumentation, Information und Auswertung landwirtschaftlicher Labor- und Feldversuche, Mitarbeit bei der Erarbeitung und Veröffentlichung des BBCH-Code-Systems, Erstellung und Evaluierung von EDV-Programmen sowie Betreuung von Datenbanken.

Nach der Heirat 1973 wurde 1975 eine Tochter geboren. Seit dem 1. Januar 2003 ist Frau Weber im wohlverdienten Ruhestand.

Das Herbar

Das Herbarium enthält Phanerogamen aus Kreta, Sardinien, Heidelberg und der Pfalz sowie ein Moosherbar. Letzteres enthält 75 Kapseln mit Moosen aus Baden-Württemberg. Von diesen stammen 41 von der Schwäbischen Alb nordwestlich Tübingens respektive südöstlich Reutlingens. Belege aus dem Nordschwarzwald stammen aus Achern und die restlichen aus Leimen und Sandhausen südlich Heidelberg.

F L O R A C R E T I C A

Familie: ARISTOLOCHIACEE

Gattung/Art: Aristolochia cretica Lam.

Synonymie: _____

Fundort: Bei Chandras Höhe: _____

Formation: Kalkfelstüfen Verbr.: _____

leg.: Elfriede M. FREY Datum: 17.4.64

det.: J 13

Zwei Beispiele für die Scheden im Herbar E. M. Frey mit Handschriften aus den Jahren 1960 und 1964.

13 Urtica dioeca L.
Große Brennnessel
Familie: Urticaceae
 Nesselgewächse
Datum: 2.8.60
Fundort: Mutterstadel Wald
 Schuttplate.



Wilhelm Johannes Frey 1940 (Privatbesitz E.M. Weber)

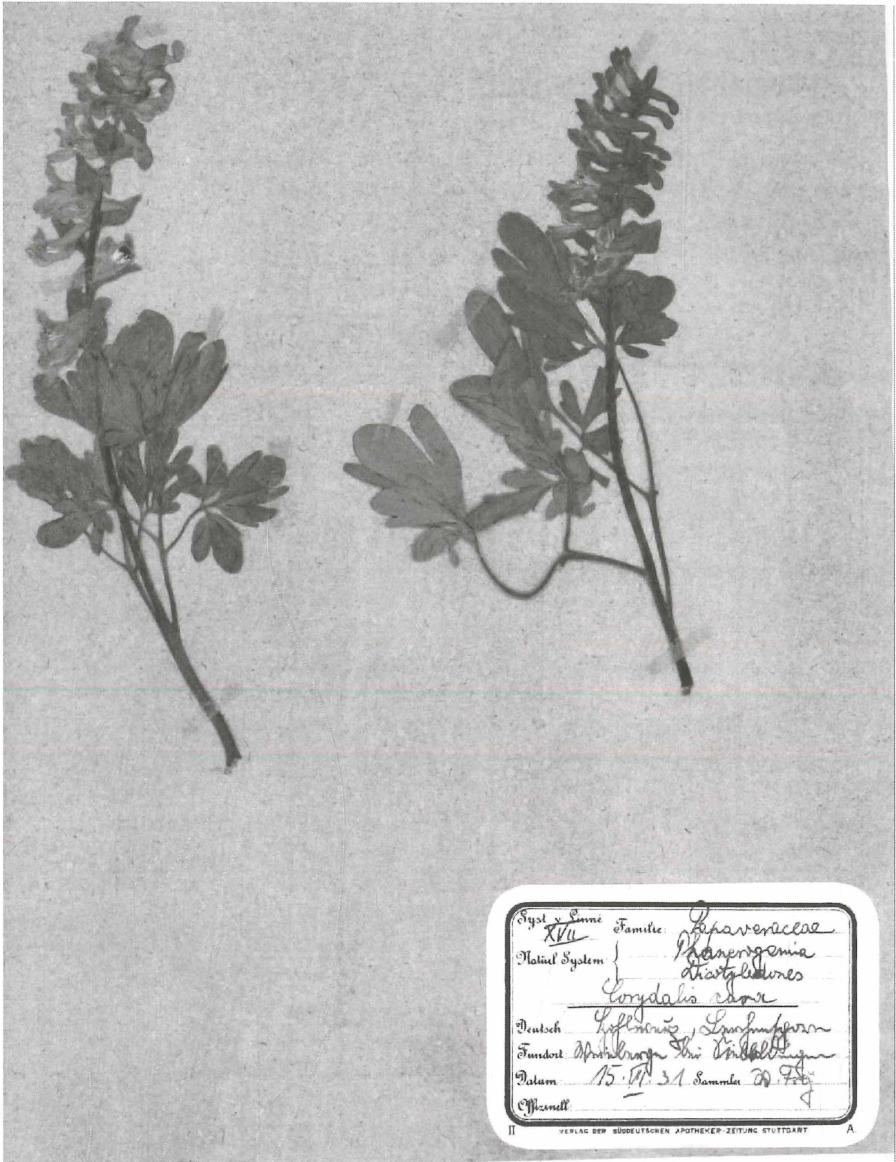
Herkunft	Datum	Zahl der Belege
Achern	18.11.1963	13
Bebenhausen	25.11.1963	21
Honau	24.11.1963	20
Leimen	02.12.1963	5
Sandhausen	02.12.1963	13
ohne Angabe	ohne Angabe	3

Tabelle 1:
Herkunft und Sammeldatum der Moose

Die Lage der 82 Belege der Farn- und Blütenpflanzen aus der Pfalz ist in Abbildung 5 dargestellt. Ein Beleg stammt aus Mannheim, 27 aus Heidelberg. Weitere 41 Pflanzen wurden auf Sardinien und 311 auf der Insel Kreta gesammelt. Die Gesamtzahl beträgt somit 462 Belege.

Das Herbarium Wilhelm Johannes Frey
Zur Biographie

Wilhelm Johannes Frey wurde am 5. Dezember 1909 in Neuhausen/Pfalz als Sohn der Eheleute Wilhelm Frey, Landwirt, und Eva Frey, geb. Kaltz, Hausfrau, geboren. Nach der Grundschule besuchte er das humanistische Gymnasium an der Bismarckstraße in Ludwigshafen, wo er 1930 das Abitur ablegte. Anschließend absolvierte er ein pharmazeutisches Praktikum an einer Apotheke in Kandel. Aus dieser Zeit von 1930 bis 1932 stammen die Belege seiner Samm-



Beleg aus dem Herbarium W. J. Frey mit handschriftlich ausgefülltem Etikett

lung. Nach diesem Praktikum studierte er Pharmazie an der Universität München. Nach einer kurzen Anstellung in einer Apotheke in Mutterstadt wechselte er als Apotheker in die Forschung und Produktion bei der pharmazeutischen Fabrik Knoll AG in Ludwigshafen. Aus der Ehe mit Anneliese Elisabeth Frey, geb. Fraenger, Hausfrau, wurde 1941 die Tochter Elfriede Margarete geboren. Durch einen kriegsbedingten Unfall in o.g. Werk verstarb er am 18. Oktober 1944.

Das Herbar

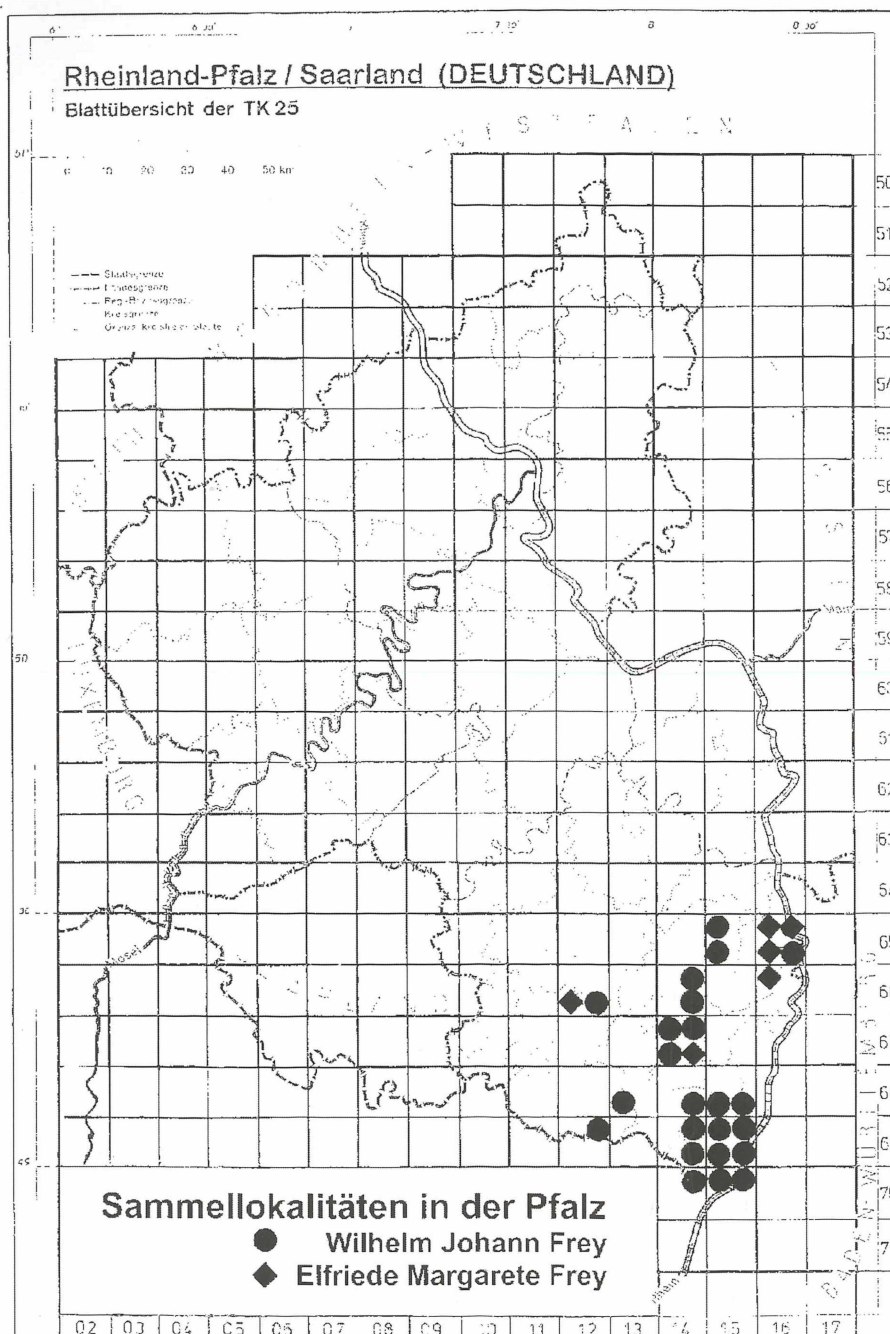
Das Herbar beinhaltet 299 Phanerogamen, 1 Moos und 4 Flechten. Von diesen stammen jeweils 171 aus den Jahren 1930 und 1931, dazu 57 Belege aus 1932. Die Pflanzen sind alle bestens präpariert und auf Herbarbögen mit Klebestreifen fixiert.

**Herkünfte
der Pflanzen**

Mit der Ausnahme einer Probe aus dem Schwarzwald und einiger weniger Belege aus der Umgebung von Johanniskreuz und Erlenbach stammen alle Belege aus der südlichen Vorderpfalz. Schwerpunkt ist die Umgebung von Kandel, wo Wilhelm Frey seine pharmazeutische Lehre begonnen hatte. Er hat also – wie auch später seine Tochter Elfriede – sehr jung mit dem Pflanzensammeln angefangen.

Danksagung

Frau Elfriede Weber danken wir für die Überlassung der Sammlungen und die freundliche Bereitstellung der biographischen Angaben, die großteils wörtlich übernommen werden konnten und durften, und die Bereitstellung des Bildes ihres Vaters.



Übersicht über die Lage der besammelten Messischblatt-Quadranten in der Pfalz

Literatur:

JOHN, V. (2002) Die botanischen Sammlungen der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLL). Eine erste Übersicht. - Mitt. POLLICHIA 89: 141-191.

JOHN, V. (2003) Hilmar Günther von Schönfeldt und sein naturkundlicher Nachlass. - Mitt. POLLICHIA 90: 231-243.

JOHN, V. (2005, in Vorb.) Die Herbarien von Gustav Cherdron und Hans Cherdron in POLL. - POLLICHIA-Kurier 21 (4).

WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. (1998) Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. - Ulmer, Stuttgart, 765 S.

Dr. Volker John, Bad Dürkheim

Praktikumsangebot am

**Pfalzmuseum für Naturkunde
POLLICHIA-Museum, Bad Dürkheim**

im Bereich Museumspädagogik

Wir bieten die Möglichkeit, während der Sommerferien in unserem museumspädagogischen Projekt „Forschungswerkstatt für Menschen ab 5“ in Bad Dürkheim mitzuarbeiten. Auch für unsere Zweigstelle auf Burg Lichtenberg bei Kusel suchen wir Praktikanten, die in der Zeit von Osterferien bis Sommerferien das interdisziplinäre pädagogische Konzept der Forschungswerkstatt kennen lernen möchten.

Aus dem Praktikum kann sich die Chance ergeben, zukünftig als Honorarkraft unsere Arbeit zu unterstützen. Weiteres nach Absprache.

Kontakt:

Ute Wolf M.A.

Tel.: 06322/94130

Email:

U.Wolf@Pfalzmuseum.BV-Pfalz.de

Hauptverein

Dienstag, 2. August 2005

Tagesausflug, Familienfahrt zum Fossiliensuchen nach Holzmaden, nahe Stuttgart.

Leitung: Christel Schneider

(Gemeinsame Veranstaltung der Ökologischen Grundschule Esthal und der POLLICHIA)

10.00 Uhr, Abfahrt in Neustadt, am Wasserturm der Turennekaserne, Fahrt mit Privat-Pkw

Anmeldung bis 30.07.2005 bei:

Christel Schneider Tel. 06321-13911

Samstag, 10. September 2005

Sommerfest und Tag der Offenen Tür in der Naturkundlichen Station Ebenberg

11.00-17.00 Uhr

Informationen über das Naturschutzgebiet und die Umweltbildungsarbeit der POLLICHIA.

Naturkundliche Führungen für Jung und Alt, Naturspiele, Natur-Quiz etc.

Anfahrt über die A65, Abfahrt LD-Süd, Weißenburger-Straße, Kreuzung Eutzinger Str., ab hier ausgeschildert.

(siehe auch www.ebenberg.de)

Bad Kreuznach

Sonntag, 24. Juli, bis Donnerstag, 28. Juli 2005 (vormittags)

Botanische Sommer-Exkursion mit dem Thema:

Nationalpark Harz (Niedersachsen) und Nationalpark Hochharz (Sachsen-Anhalt) - Pflanzenwelt, Geologie, historische Sehenswürdigkeiten

Führung: Dr. Hans Reichert u.a.

Standquartier: Haus Hessenkopf in Goslar

Einzelheiten zur Botanischen Sommerexkursion werden den Interessenten in gesondertem Informationsschreiben mitgeteilt. Da die Unterkunft sehr frühzeitig fest gebucht werden muss, ist eine möglichst umgehende verbindliche Anmeldung 2005 bei Jost Didlaukies, Tel. 05753-94674 erforderlich.

Samstag, 3. September 2005

Botanische Exkursion:

Spätsommerflora der Stromtalwiesen zwischen Oppenheim und Guntersblum

Führung: Hans-Jürgen Dechent

10 Uhr am Bahnhof Oppenheim.

Gute Anreisemöglichkeit per Bahn!

Wenn die Zeit reicht, kann ein kleiner Rundgang durch die Altstadt von Oppenheim mit ihrer bemerkenswerten Ruderalflora abgeschlossen werden.

Samstag, 17. September 2005

Pflegearbeiten im NSG „Wingertsberg“ bei Brauweiler

8.30 Uhr am Wingertsberg

Samstag, 24. September 2004

Pilzkundliche Exkursion:

Bestimmen von Pilzen in der Umgebung Meisenheims

Führung: Hans-Dieter Zehfuß

10 Uhr, Meisenheim, Parkplatz des Paul-Schneider-Gymnasiums

Da das Auftreten von Pilzen unsicher ist, kann eine eventuelle Terminänderung ab 23. September auf der Homepage der POLLICHIA-Kreisgruppe Bad Kreuznach nachgelesen oder bei Günter Wrusch (Tel. 06753/2422) erfragt werden.

Samstag, 5. November 2005

Geologisch-bodenkundliche Exkursion:

Wasserbeeinflusste Böden im Soonwald

Führung: Dr. Irmfried Buchmann

13.30 Uhr, Parkplatz Opelwiese an der Straße von Münchwald nach Ellern, 1. Parkplatz rechts hinter der Gräfenbacher Hütte

Samstag, 19. November 2005 bis Samstag, 26. November 2005

Ornithologische Mehrtagesexkursion:

Wintergäste an der Südholländischen Küste

Führung: Prof. Dr. Günter Preuß

Treffpunkt wird den Interessenten in gesondertem Informationsschreiben mitgeteilt, das Teilnehmerbeitrag, Angaben über Unterkunft, Exkursionsprogramm usw. enthält.

Fernmündliche Anmeldung bis 30. Juli 2005 erforderlich bei Frau Weidner, Tel. 06751-5775

Samstag, 3. Dezember 2005

Vormittag

Diavortrag: „Die Namen unserer Vögel“

Referent: Prof. Dr. Günter Preuß

Nachmittag

PowerPoint-Präsentation: Natur und Landschaft der Falklandinseln

Referent: Günter Wrusch, Meisenheim

10 Uhr, Meisenheim, Konferenzraum des Paul-Schneider-Gymnasiums

Im Anschluss gemütliches vorweihnachtliches Beisammensein, bei dem Gelegenheit besteht, Dias von den Exkursionen des Jahres 2005 zu zeigen.

Donnersbergekreis

Samstag, 27. August 2005, bis Donnerstag, 1. September 2005

2. Fahrt zur Mecklenburger Seenplatte

Reiseziele der Fahrten zur Mecklenburger Seenplatte

Freyburg, Potsdam, Schwerin, Ludwigslust, Müritz-Nationalpark, Schmölener Wanderdüne, Besucherzentrum Elbtalaue u.a.

Voraussichtliche Kosten bis 65 Personen für beide Fahrten:

410 € pro Person im Doppelzimmer

460 € pro Person im Einzelzimmer

(Ab 65 Personen für beide Fahrten sind weitere Kostensenkungen möglich, die zurückerstattet werden).

Sonntag, 11. September 2005 (Sonntag)

Geologische Exkursionen in den Abbaugebieten „Dachsberg“ und „Zollstock“

Exkursionsleiter: Herr Dr. Peter Schäfer

Treffpunkt: 14 Uhr an der Schranke zum Abbaugebiet „Dachsberg“

Donnerstag, 15. September 2005 (Donnerstag)

Dia-Vortrag:

„Die Flora der Tertiärlandschaften im Donnersbergkreis“

Referent: Rudi Frölich

20 Uhr, Haus Gylnheim in Göllheim

Samstag, 24. September 2005 bis

Samstag, 1. Oktober 2005

Sizilienrundreise

Reiseziele

Catania, Syrakus, Taormina, Palermo, Monreale, Agrigent, Ätna

Voraussichtliche Kosten:

1.199 € pro Person im Doppelzimmer

Einzelzimmerzuschlag: 215

Donnerstag, 6. Oktober 2005, 20 Uhr

Dia-Vortrag:

„Zeitreise durch das Donnersberggebiet“ (Geologische Grundlagen für das Geotourismuskonzept des Donnersbergkreises)

Referent: Herr Dr. Jost Haneke

20 Uhr, Haus Gylnheim in Göllheim

Sonntag, 16. Oktober 2005

Wanderung zur Appelquelle und zur Marienthaler Klause

Wanderführer: Herr Helmut Seib

11.00 Uhr am Dorfplatz in Marienthal (vor der „Pfeffermühle“)

Donnerstag, 10. November 2005

Dia-Vortrag: „Tertiäre Ereignisse im Oberstdorfer Allgäu“

Referent: Herr Ernst Will

20 Uhr, Haus Gylnheim in Göllheim

Donnerstag, 1. Dezember 2005 (Donnerstag)

Jahresabschlusstreffen mit einer musikalischen Überraschung und einem Dia-Vortrag: „Ein ereignisreiches POLLICHIA-Jahr“

20 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Kirchheimbolanden

Kaiserslautern

Samstag, 23. Juli 2005

Jahresfahrt Meisenheim-Disibodenberg-Montfort

(Busexkursion mit schriftlicher Anmeldung)

Leitung: Jochen Dittrich, Jörg Hädeke, Wolfgang Nägle

8.30 Uhr, Altes Hallenbad

Samstag, 30. Juli 2005

„Pharao siegt immer“ – Ägyptenausstellung im Engelhorn-Reiss-Museum Mannheim

Bahn-Exkursion mit schriftlicher Anmeldung

Leitung: Wolfgang Nägle

12.40 Uhr, Hauptbahnhof Halle

Mittwoch, 17. August 2005

Exkursion „Orte der Geschichte“: Parkanlagen und Zoologischer Garten in der Festungsstadt Landau

Bahn-Exkursion

Leitung: Wolfgang Nägle

12.45 Uhr, Hauptbahnhof

Mittwoch, 24. August 2005

Exkursion „Natur um uns“:

Die blühende Bachaue der Moosalb bei Schopp

Leitung: Hermann Lauer

PKW-Exkursion. 14 Uhr Bushaltestelle Universität Süd / Dampfmaschine

Samstag, 3. September 2005

Gewürzkräuter und Bauerngarten –

Besuch im neuen Teil des Universitätsgartens

Leitung: Tilo Schornick

14 Uhr, Bau 16 (Gewächshäuser)

Samstag, 10. September 2005

Exkursion „Orte der Geschichte“: Meistersel – Neuscharfeneck – Orensberg. Burgenwanderung mit Einkehr und Weinprobe in Albersweiler

Leitung: Wolfgang Nägle

Busexkursion mit schriftlicher Anmeldung

Mittwoch, 14. September 2005

Lichtbildervortrag:

Grünflächenentwicklungsplanung in Kaiserslautern und ihre Umsetzung am Beispiel des Stadtparks

Referent: Volker Menzel

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Samstag, 24. September, bis Samstag, 1. Oktober 2005

Museumsstadt Berlin – Historische Städte in Mitteldeutschland

Mitteldeutschland (Potsdam, Halberstadt, Quedlinburg, Naumburg, Weimar, Erfurt)

Leitung: Wolfgang Nägle

Busreise mit besonderem Anmeldeverfahren

Samstag, 8. Oktober 2005

Exkursion „Natur um uns“:

Zu den Felsen und Quellen im Gersbachtal bei Pirmasens

Leitung: Hans Dieter Zehfuß

PKW-Exkursion, 13.30 Uhr Bushaltestelle Universität Süd / Dampfmaschine

Mittwoch, 12. Oktober 2005

Lichtbildervortrag: Die Namib – Pflanze, Tier und Mensch in der Südafrikanischen Wüste und ihrer Randzonen

Referent: Wolfram Hepfer

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Samstag, 22. Oktober 2005

Exkursion „Natur um uns“:

Wanderung zu den Kranzeichen und in eine Kernzone des neuen Naturparks

Leitung: Georg Himmer

PKW-Exkursion, 14h Uhr Uni Süd (Dampfmaschine)

Mittwoch, 9. November 2005

Orte der Geschichte: Scharfeneck – Madenburg – Landeck / Die Burgenlandschaft um den Trifels

Lichtbildervortrag, Referent: Wolfgang Nägle

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Samstag, 12. November 2005

Nachbereitungsabend der Reise nach Berlin und Mitteleuropa

Leitung: Wolfgang Nägle

19 Uhr, Gemeindehaus am Messeplatz

Mittwoch, 14. Dezember 2005

Lichtbildervortrag:

Landschaften der Nordtürkei und des östlichen Balkans

Referent: Rudolf Heinz

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Mittwoch, 11. Januar 2006

Lichtbildervortrag: Pfalz und Apulien – kunsthistorische und floristische Gemeinsamkeiten

Referent: Hans Dieter Zehfuß

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Mittwoch, 8. Februar 2006

Lichtbildervortrag: Blühende Gartenstauden in vier Jahreszeiten

Referent: Wolfgang Nägle

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Mittwoch, 8. März 2006

Lichtbildervortrag:

Die Bedeutung des Streuobstanbaus für die Kulturlandschaft der Westpfalz

Referent: Manfred Jenet

19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche

Kusel

Mittwoch, 20. Juli 2005

Abendzählung von Fledermäusen

Ausflug der Tiere aus einer Wochenstube in Bedesbach zur nächtlichen Jagd.

Erläuterungen: Siegmund Ohliger, Herschweiler-Pettersheim

21.30 Uhr, Bedesbach, Dorfgemeinschaftshaus. Dauer bis gegen 23.00 Uhr.

Samstag, 17. September 2005

Exkursion „Der Burgberg von Burg Lichtenberg und seine Umgebung – ein einzigartiges Freilichtmuseum der Erdgeschichte“

Nach dem Vortrag im Februar nun die geologische Exkursion.

Führung: Karlheinz Schultheiß

14 Uhr, Parkplatz vor Burg Lichtenberg

Samstag, 15. Oktober 2005

Diavortrag „Heimische Käfer“

Referent: Friedrich Koch

20 Uhr, Kusel, Hotel Rosengarten

Nach „Wanzen“, „Spinnen“ und „Kleinen Wundern am Wegesrand“ ist Friedrich Koch bereits zum vierten Mal Gast der Kuseler POLLICHIA. Mit gutem Grund: Denn wer einmal seine beeindruckenden Makrofotos von unübertroffener Ästhetik gesehen hat, wird keinen seiner Vorträge versäumen wollen.

Samstag, 4. Dezember 2005

POLLICHIA - Stammtisch mit Besprechung des Programms für das Jahr 2006

20 Uhr, Kusel, Hotel Rosengarten

Landau

Samstag, 3. September 2005

„Bat Night“ für Erwachsene – eine Exkursion auf dem Ebenberg

Referenten: Ute Seitz (Landau), Oliver Röllner (Haßloch), NN

Ort: Landau, Ebenberg, Naturkundliche Station

Zeit: Beginn 16.00 Uhr, Ende gegen 20.30 Uhr

Anmeldung bei VHS Landau

(schriftlich oder telefonisch: 06341/8 62 79)

Gebühr € 15,— bei mindestens 8 Teilnehmern, für POLLICHIA-Mitglieder 10,— (bei Anmeldung bitte Mitgliedschaft angeben), zuzüglich € 10,— für Imbiß

Viele Schulkinder aus Landau und Umgebung haben schon einmal eine Bat Night – Fledermausnacht – auf dem Ebenberg bei Landau erlebt. Diese Veranstaltung richtet sich nun vor allem an Erwachsene, die auch gerne einmal das Naturschutzgebiet Ebenberg, vor der Haustür Landaus, von seiner geschichtlichen, landschaftlichen und botanischen Seite her kennen lernen und gleichzeitig noch wissenschaftliches über Fledermäuse erfahren möchten. Eine kleine Wanderung (ca. 2 Stunden) unter fachkundiger botanischer Führung gibt einen Eindruck von der Größe und den Besonderheiten des Gebiets. Nach einem kleinen Imbiß an der Naturkundlichen Station werden die Teilnehmer von einem Fledermausexperten viel wissenschaftliches über diese scheuen, nachtaktiven Insektenfänger erfahren, die Ende August/Anfang September an warmen, windstillen Abenden in größeren Mengen den Ebenberg bevölkern können, auf der Jagd nach einer Delikatesse.

Samstag, 10.09.2005

Sommerfest und Tag der Offenen Tür in der Naturkundlichen Station Ebenberg

11.00-17.00 Uhr

Informationen über das Naturschutzgebiet und die Umweltbildungsarbeit der POLLICHIA.

Naturkundliche Führungen für Jung und Alt, Naturspiele, Natur-Quiz etc.

Anfahrt über die A65, Abfahrt LD-Süd, Weißenburger-Straße, Kreuzung Eutzingen Str., ab hier ausgeschildert.

(siehe auch www.ebenberg.de)

Samstag, 15. Oktober 2005

Seminar mit Exkursion für Pilzsammler

Referent: Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens

Ort: Seminar (vormittags):

Otto-Hahn-Gymnasium, Landau, Saal 1 N 33, Eingang Badstraße gegenüber vom Parkhaus. Exkursion (nachmittags): Wälder in der Umgebung von Landau, es können Fahrgemeinschaften gebildet werden

Zeit: 9.00 bis ca. 17.00 Uhr

Anmeldung bei VHS Landau (schriftlich oder telefonisch: 06341/8 62 79)

Gebühr € 16,— bei mindestens 8 Teilnehmern, für POLLICHIA-Mitglieder die Hälfte (bei Anmeldung bitte Mitgliedschaft angeben)

In diesem Seminar lernen Sie einheimische Speise- und Giftpilze kennen. Im Kursraum am Vormittag erfahren Sie Interessantes zur Morphologie und Anatomie der Pilze. Sie lernen die Pilzsorten kennen, die Sie genießen und auch zubereiten können. Bei der Exkursion am Nachmittag im Pfälzerwald suchen Sie die Pilze an ihrem natürlichen Standort auf.

Achtung: Die folgenden Vorträge finden voraussichtlich im Otto-Hahn-Gymnasium, Landau, Saal „Ganztageysschule“ (Mensa), Eingang Westring 11 (Haupteingang) statt.

Mittwoch, 16. November 2005

Diavortrag „Apulien und Pfalz – Gemeinsamkeiten und Besonderheiten“

Referent: Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens

19.30 Uhr, Otto-Hahn-Gymnasium, Landau, Saal „Ganztageysschule“ (Mensa), Eingang Westring 11 (Haupteingang). Bitte unbedingt Tagespresse wegen eventueller Änderungen beachten.

Mittwoch, 14. Dezember 2005

Vortrag „Mineralien in der Bibel“

(verbunden mit einer Ausstellung von Mineralien)

Referent: Pater Dr. Mario Crvenka, Landau

19.30 Uhr, Im Pfarrheim Heiligkreuz, bei der Augustinerkirche

Mittwoch, 18. Januar 2005

Diavortrag „Madagaskar – Die Experimentierküche der Evolution“

Referent: Dr. Bernhard Robel, Bad Dürkheim

19.30 Uhr, Otto-Hahn-Gymnasium, Landau, Saal „Ganztageysschule“ (Mensa), Eingang Westring 11 (Haupteingang). Bitte unbedingt Tagespresse wegen eventueller Änderungen beachten.

Mittwoch, 15. Februar 2005

Diavortrag „Fledermäuse – Fliegende Koblde der Nacht“

Referent: Heinz Wissing, Ilbesheim

19.30 Uhr, Otto-Hahn-Gymnasium, Landau, Saal „Ganztageysschule“ (Mensa), Eingang Westring 11 (Haupteingang). Bitte unbedingt Tagespresse wegen eventueller Änderungen beachten.

Ludwigshafen / Mannheim

Sonntag, 11. August 2005

Am Schänzeldamm:

Ein Straßendreieck und innerstädtisches Wiesen-Biotop

Begehung ab 9.30 Uhr

(Treffpunkt unter 0621 / 53 90 6 90 zu erfragen)

Donnerstag, 22. September 2005

Exkursion:

Die Kiesbank und die Rheinböschung an der

Parkinsel als Pflanzenstandorte

Treffpunkt: 17 Uhr am Ende der Schwanthaler Allee

Samstag, 15. Oktober 2005

Ein Einblick in die Hafen-Flora von Ludwigshafen

Begehung ab 10.30 (Treffpunkt unter 0621 / 53 90 6 90 zu erfragen)

Neustadt

Dienstag, 02.08.2005

Tagesausflug, Familienfahrt zum Fossiliensuchen nach Holzmaden, nahe Stuttgart.

Leitung: Christel Schneider

(Gemeinsame Veranstaltung der Ökologischen Grundschule Esthal und der POLLICHIA)

10.00 Uhr, Abfahrt in Neustadt, am Wasserturm der Turennekaserne, Fahrt mit Privat-Pkw

Anmeldung bis 30.07.2005 bei:

Christel Schneider Tel. 06321-13911

Dienstag, 20. September 2005

Diavortrag „Heimische Orchideen I – Lebensweise, Vertreter und Gefährdung“

Referent: Franz-Reinhard Giese

20 Uhr, Volkshochschule

Dienstag, 11. Oktober 2005

Diavortrag „Heimische Orchideen II – Lebensweise, Vertreter und Gefährdung“

Referent: Franz-Reinhard Giese

20 Uhr, Volkshochschule

Dienstag, 8. November 2005

Diavortrag „Wüsten, Wasserfälle und das Kap – Bilder einer Reise durch Südafrika und Namibia“

Referent: Reinhard Kehrmann

20 Uhr, Volkshochschule

Dienstag, 29. November 2005

Vortrag „Nukleare Endlagerung in Deutschland“

Referent: Dr. Andreas Bauer

20 Uhr, Volkshochschule

Zweibrücken

Samstag, 24. September 2005

Naturkundliche Wanderung im Karlstal und Besuch des Hauses der Nachhaltigkeit in Johanniskreuz.

Führung: Manfred Poth und Peter Fischer.

Abfahrt: 9.30 Uhr an der Rennwiese, Saarlandstraße, Zweibrücken

Samstag, 8. Oktober 2005

Naturkundliche Wanderung auf der Pottschütthöhe.

Führung: Ilse Heintz und Peter Fischer

Abfahrt: 14 Uhr an der Rennwiese, Saarlandstraße

Samstag, 15. Oktober 2005

Pflegemaßnahmen im POLLICHIA-Grundstück in der Wolfsacht bei Mittelbach.

Treffpunkt: 8.30 Uhr an der Rennwiese oder 9 Uhr am Grundstück, Einfahrt Linderhofstraße

Donnerstag, 10. November 2005

Dia-Vortrag: „Heuschrecken- springende Musikanten“

Brilliant Makro-Aufnahmen und profunde Erläuterungen lassen wieder einen unvergesslichen Abend erwarten.

Referent: Friedrich Koch, Neunkirchen.

19.30 Uhr, Sportheim des SV Niederauerbach am Hallenbad, Zweibrücken

Dienstag, 29. November 2005

Treffen zur Erstellung des Veranstaltungsprogramms für das neue Halbjahr.

19 Uhr, Sportheim des SV Niederauerbach am Hallenbad.

Donnerstag, 8. Dezember 2005

Dia-Vortrag: „Reiseeindrücke aus Rumänien“.

Referentin: Ilse Heintz, Zweibrücken

19.30 Uhr Sportheim des SV Niederauerbach am Hallenbad.

Donnerstag, 19. Januar 2006

Jahreshauptversammlung.

Nach den Regularien zeigen wir Bilder von den Ereignissen des Vereinsjahres.

19.30 Uhr, Sportheim des SV Niederauerbach am Hallenbad.

AK Astronomie

Beobachtungstermine

5. August 2005, 22 Uhr in Haßloch

6. August, 22 Uhr, in Bellheim (Sternwarte)

20. August, 14 Uhr, in Bad Dürkheim (Fußgängerzone)

21. August, 14 Uhr, in Bellheim (Sternwarte)

2. September, 21 Uhr, in Hochfeld

10. September, 21 Uhr, in Bellheim (Sternwarte)

24. September, 14 Uhr, Bad Dürkheim (Fußgängerzone)

25. September, 14 Uhr, Bellheim (Sternwarte)

7. Oktober, 19.30 Uhr: Esthal

8. Oktober, 20 Uhr: Bellheim (Sternwarte)

22. Oktober, 14 Uhr: Bad Dürkheim (Fußgängerzone)

23. Oktober, 14 Uhr: Bellheim (Sternwarte)

10. September 2005: Tag der Astronomie

Der dritte Astronomietag steht dieses Jahr unter dem Motto: Mars – Mond – Venus. Der AK Astronomie bietet zu diesem Thema eine Veranstaltung in Haßloch an.

Zeitpunkt: 21 Uhr gegenüber der Pferderennbahn. Themen: Planeten, Sternführung, Erklärung der Sternbilder und anderer Objekte
Nachmittags ab 14 Uhr kann die Sonne betrachtet werden mit ihren Flecken. Ort: Wachenheim Ballonfahrerplatz.

Auskunft: Uwe Klünder 06321/82439

Vorträge

4. August 2005

Jagd nach Asteroiden

Referent: Klaus Nuber. Videos von Prof. Lesch.

1. September 2005

Die Jupitermonde

Referent: Herbert Dressler

6. Oktober 2005

Wie kam die Zeit in die Welt? Vortrag anlässlich des Einstein-Jahres
Referentin: Regina Umland

Alle Vorträge beginnen um 19.30 Uhr und finden im Pfalzmuseum für Naturkunde statt.

Arbeitskreis Ornithologie

Montag, 5. September 2005

Diavortrag „Eine außergewöhnliche Reise in die Arktische Region zwischen Alaska und Rußland zur Beobachtung der Vogelwelt und der Natur“

Referent: Franz Stalla

19.30 Uhr, Pfalzmuseum

Montag, 10. Oktober 2005

Beamer-Vortrag „Wo haben Pflanzen und Tiere unserer Region vor unserer Zeit gelebt?“

Referent: Heiko Himmler

19.30 Uhr, Pfalzmuseum

Montag, 7. November 2005

„Jetzt rede ich“

In bewährter Diskussionsrunde halten wir wieder Rückschau auf den Vogelsommer und besprechen anstehende Arbeiten

19.30 Uhr, Pfalzmuseum

Montag, 5. Dezember 2005

Gespräche zum Jahresabschluß und gemütliches Beisammensein mit Filmvorführung von Mitarbeitern des Arbeitskreises

19.30 Uhr, Pfalzmuseum

Gäste sind herzlich willkommen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, der Eintritt ist frei.

Pfalzmuseum für Naturkunde

Donnerstag 4. August 2005

Astronomischer Arbeitskreis – Monatstreffen
„Von der Erde durch die Galaxis –
Einführung in die Himmelsbeobachtung“
19.30 Uhr

Dienstag, 9. August, bis Donnerstag, 11. August 2005

Forschungswerkstatt-Sommerferienprogramm
»Leben im Wasser«. Dreitägig ab 8 Jahre.
Kosten pro Tag und Person: 6 € inkl. Eintritt ins Museum.
Bitte Rucksackverpflegung mitbringen.
Auf dem Wetter angepasste Kleidung achten.
Anmeldung erforderlich unter Tel.: 0 63 22 / 94 13 21.
Leitung: Lioba Leibig
10 – 15 Uhr

Dienstag, 16. August 2005, und Mittwoch, 17. August

Forschungswerkstatt-Sommerferienprogramm
»Wurzelwaschküche«. Eintägige Veranstaltung ab 5 Jahre.
Kosten pro Person: 6 € inkl. Eintritt ins Museum.
Bitte Rucksackverpflegung mitbringen.
Auf dem Wetter angepasste Kleidung achten.
Anmeldung erforderlich unter Telefon 0 63 22 / 94 13 21.
Leitung: Christoph Bernd
10 – 15 Uhr

Donnerstag, 18. August 2005

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.
»Woher weiß man, wie alt die Steine sind?«
Vortrag von Dr. Dieter Bräcklein, Neustadt
20 Uhr

Dienstag, 23. August 2005, und Mittwoch, 24. August

Forschungswerkstatt-Sommerferienprogramm
der Stadt Bad Dürkheim
»Leben im Wasser«. Eintägige Veranstaltung ab 5 Jahre.
Bitte Rucksackverpflegung mitbringen.
Auf dem Wetter angepasste Kleidung achten.
Leitung: Christoph Bernd
10 – 15 Uhr

Donnerstag, 28. August 2005

Forschungswerkstatt-Sommerferienprogramm
der Südlichen Weinstraße
»Leben im Wasser«. Eintägige Veranstaltung ab 5 Jahre.
Bitte Rucksackverpflegung mitbringen.
Auf dem Wetter angepasste Kleidung achten.
Leitung: Christoph Bernd
10 – 15 Uhr

Freitag, 26. August 2005

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)
»Insekten als Futtertiere«
Vortrag von Klaus Reiter, Straubenhardt-Feldrennach
20 Uhr

1. September bis 30. September 2005

Praktikum Natur
»Verbreitung von Früchten und Samen« Verschiedene Früchte und Samen und ihre Verbreitungsstrategien. Für Gruppen und Klassen im Alter von 9 – 13 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322 / 941331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Donnerstag, 1. September 2005

Astronomischer Arbeitskreis – Monatstreffen
»Jupitermonde« Vortrag von H. Dressler
19.30 Uhr

Montag, 5. September 2005

Ornithologischer Arbeitskreis der POLLICHIA am Museum
Montag »Eine außergewöhnliche Reise in die Arktische Region zwischen Alaska und Russland zur Beobachtung der Vogelwelt und der Natur.«
Farbdia-Vortrag von Franz Stalla, Ludwigshafen
19.30 Uhr

Dienstag, 6. September 2005

VFMG Bezirksgruppe Pfalz, Arbeitsgruppe – Fossilien
Das genaue Thema und der Referent des Vortrages stehen zur Zeit noch nicht fest, können aber beim Leiter der Gruppe erfragt werden.
Leitung: Dr. Gunther Isbarn, Tiefenthal
20 Uhr

Mittwoch, 7. September 2005

POLLICHIA-Stammtisch
Leitung: Dieter Raudszus
20 Uhr

Donnerstag, 15. September 2005

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.
»Ozeanographie, eine junge Wissenschaft mit großer Bedeutung«
Vortrag von Dr. Dieter Bräcklein, Neustadt
20 Uhr

Sonntag, 18. September 2005

Familien-Fahrrad-Tour mit dem ADFC Frankenthal
Mit einigen Unterbrechungen für naturkundliche Entdeckungen geht es von Frankenthal zum Pfalzmuseum für Naturkunde, um dieses zu erforschen.
Anmeldung über ADFC Frankenthal unter
Telefon 0 62 33 / 4 96 05 16

Mittwoch, 21. September 2005

Praktikum Natur
»Verbreitung von Früchten und Samen« Verschiedene Früchte und Samen und ihre Verbreitungsstrategien. Für Gruppen und Klassen im Alter von 9 – 13 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322 / 941331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Freitag, 23. September 2005

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)
»Voraussetzungen zur artgerechten Haltung tropischer Landschildkröten«
Vortrag von Hilko Funsch, Bruchköbel
20 Uhr

Mittwoch, 28. September 2005

Mittwochtreff im Pfalzmuseum *
Mittwoch »Betrachtungen zur Orchideenflora Mittel- und Südeuropas Teil 1«
Diavortrag von Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens
19.30 Uhr

1. Oktober bis 31. Oktober 2005

Praktikum Natur
»Bodenlebewesen« Mit der Lupe den Streuzersettern auf der Spur.
Für Gruppen und Klassen im Alter von 8 – 15 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322/941331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Mittwoch, 5. Oktober 2005

Mittwochtreff im Pfalzmuseum *
Mittwoch »Betrachtungen zur Orchideenflora Mittel- und Südeuropas Teil 2«
Diavortrag von Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens
19.30 Uhr

Mittwoch, 5. Oktober 2005

POLLICHIA-Stammtisch
Leitung: Dieter Raudszus
20 Uhr

Donnerstag, 6. Oktober 2005

Astronomischer Arbeitskreis – Monatstreffen
Donnerstag »Wie kam die Zeit in die Welt? – Einsteins Raumzeit!«
Vortrag von Fr. R. Umland
19.30 Uhr

Montag, 10. Oktober 2005

Ornithologischer Arbeitskreis der POLLICHIA am Museum
»Wie haben Pflanzen und Tiere in unserer Region vor unserer Zeit gelebt?«
Vortrag mit Beamer von Dipl.-Geograph Heiko Himmler, Landau
19.30 Uhr

Dienstag, 11. Oktober 2005

VFMG Bezirksgruppe Pfalz, Arbeitsgruppe – Fossilien
Das genaue Thema und der Referent des Vortrages stehen zur Zeit noch nicht fest, können aber beim Leiter der Gruppe erfragt werden.
Leitung: Dr. Gunther Isbarn, Tiefenthal
20 Uhr

Mittwoch, 12. Oktober 2005

Praktikum Natur
»Bodenlebewesen« Mit der Lupe den Streuzersettern auf der Spur.
Für Kinder und Jugendliche von 8 – 15 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 0 63 22 / 94 13 21.
Leitung: Christiane Hilsendegen
15 – 17 Uhr

Donnerstag, 20. Oktober 2005

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.
»Ökosysteme am Mittelozeanischen Rücken«
Vortrag von Dr. Dieter Bräcklein, Neustadt
20 Uhr

24. Oktober bis 4. November 2005

Herbstferienprogramm
Nähere Informationen bitte der Tagespresse oder dem Internet entnehmen!

Freitag, 28. Oktober 2005

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)
»Anolis – Langjährige Erfahrungen bei der Haltung und Zucht«
Vortrag von Uwe Bartelt, Voerde
20 Uhr

1. November bis 30. November 2005

Praktikum Natur
»Tiere bereiten sich auf den Winter vor« Versuche und Wissenswertes zur Überwinterung von Tieren. Für Gruppen und Klassen im Alter von 7 – 13 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322/941331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Mittwoch, 2. November 2005

POLLICHIA-Stammtisch, Leitung: Dieter Raudszus
20 Uhr

Donnerstag, 3. November 2005

Astronomischer Arbeitskreis – Monatstreffen
»Dunkle Materie und dunkle Energie. Entstehung und Struktur unseres Universums.«
Vortrag von Dr. M. Rauls
19.30 Uhr

Sonntag, 6. November 2005

POLLICHIA-Herbsttagung im Pfalzmuseum
10 – 18 Uhr

Montag, 7. November 2005

Ornithologischer Arbeitskreis der POLLICHIA am Museum
»Jetzt rede ich«. In bewährter Diskussionsrunde halten wir wieder Rückschau auf den Vogelsommer und besprechen anstehende Arbeiten.
Leitung: Franz Stalla, Ludwigshafen
19.30 Uhr

Dienstag, 8. November 2005

VFMG Bezirksgruppe Pfalz, Arbeitsgruppe – Fossilien
Das genaue Thema und der Referent des Vortrages stehen zur Zeit noch nicht fest, können aber beim Leiter der Gruppe erfragt werden.
Leitung: Dr. Gunther Isbarn, Tiefenthal
20 Uhr

Mittwoch, 9. November 2005

Naturale-Filmabend
Gezeigt werden verschiedene Amateurfilme der Naturale 2005.
Genaue Filmtitel werden rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Samstag, 12. November 2005

Entomologentagung im Pfalzmuseum
Leitung: Roland van Gysegghem, Diplom-Biologe
10 – 18 Uhr

Mittwoch, 16. November 2005

Praktikum Natur
»Tiere bereiten sich auf den Winter vor« Versuche und Wissenswertes zur Überwinterung von Tieren. Für Gruppen und Klassen im Alter von 7 – 13 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322 / 941331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Donnerstag, 17. November 2005

»Böden, nur Dreck unter unseren Füßen?«
Vortrag von Dr. Dieter Bräcklein, Neustadt
20 Uhr

Mittwoch, 23. November 2005

Mittwochtreff im Pfalzmuseum
»Sikkim und Bhutan – Länder im Himalaya«
Diavortrag von Christa Herrmann, Frankenthal
19.30 Uhr

Freitag, 25. November 2005

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)
»Die einheimischen Reptilien im Biotop und Terrarium«
Vortrag von Christoph Bernd, Bexbach
20 Uhr

1. Dezember bis 31. Dezember 2005

Praktikum Natur
»Eulengewölle« Die Nahrungsgewohnheiten der Eulen von hinten aufgerollt.
Bestimmung der Beutetiere nach Zerlegung der Gewölle.
Für Gruppen und Klassen im Alter von 9 – 16 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322 / 94 1331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Donnerstag, 1. Dezember 2005

Astronomischer Arbeitskreis – Monatstreffen
»Konstruktion und Bau eines großen Spiegelteleskops«
Vortrag von A. Meyer
19.30 Uhr

Montag, 5. Dezember 2005

Ornithologischer Arbeitskreis der POLLICHIA am Museum
Gespräche zum Jahresabschluß und gemütliches Beisammensein mit Filmvorführung von Mitarbeitern des Arbeitskreises.
Leitung: Franz Stalla, Ludwigshafen
19.30 Uhr

Dienstag, 6. Dezember 2005

VFMG Bezirksgruppe Pfalz, Arbeitsgruppe – Fossilien
Das genaue Thema und der Referent des Vortrages stehen zur Zeit noch nicht fest, können aber beim Leiter der Gruppe erfragt werden.
Leitung: Dr. Gunther Isbarn, Tiefenthal
20 Uhr

Mittwoch, 7. Dezember 2005

Mittwochtreff im Pfalzmuseum *
»Marokko – Königsstädte und Kasbahs«
Filmvortrag von Karl Heinz Ester, Bad Dürkheim
19.30 Uhr

Mittwoch, 7. Dezember 2005

POLLICHIA-Stammtisch, Leitung: Dieter Raudszus, 20 Uhr

Mittwoch, 14. Dezember 2005

Praktikum Natur
»Eulengewölle« Die Nahrungsgewohnheiten der Eulen von hinten aufgerollt. Bestimmung der Beutetiere nach Zerlegung der Gewölle.
Für Gruppen und Klassen im Alter von 9 – 16 Jahren.
Preis 3 € pro Kind.
Nur mit Anmeldung unter Telefon 06322 / 94 1331.
Leitung: Christiane Hilsendegen

Donnerstag, 15. Dezember 2005

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.
»Umweltgeochemie, eine Einführung«
Vortrag von Dr. Dieter Bräcklein, Neustadt
20 Uhr

Mittwochtreff: Eintritt 3,50 €

Geoskop auf der Burg Lichtenberg bei Kusel

Freitag, 23. September 2005

»Rückzugsraum für bedrohte Tiere und Pflanzen und gestresste Menschen – Der Garten, eine moderne Arche Noah?«.
Vortrag von Christoph Bernd, Bexbach
19 Uhr

Samstag, 8. Oktober 2005

Symposium in der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg
4. Symposium »Natur ist Vielfalt«.
9 – 17 Uhr, Tagungsunterlagen bitte beim Pfalzmuseum für Naturkunde anfordern!

Freitag, 25. November 2005

»Arten- und Biotopschutz – Hilfsmaßnahmen am Beispiel bedrohter heimischer Lurche«. Vortrag von Christoph Bernd, Bexbach
19 Uhr

Arktis-Klima-Report - Die Auswirkung der Erwärmung

Verlag: CONVENT VERLAG in Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung
ISBN: 3-934613-86-1
Preis: 16,90 €

Klimaschutz steigt auf der allgemeinen Werteskala immer höher. Wir leben nun mal am Grunde eines Luftmeeres und jede Veränderung in diesem Meer hat direkte und indirekte Auswirkungen auf unser Leben. Die in Gang gekommenen Klimaänderungen betreffen besonders stark das Nordpolargebiet. Die Auswirkungen sind nun in einem Forschungsbericht von 1500 Seiten beschrieben worden. Jetzt ist eine deutschsprachige Zusammenfassung mit dem Titel: „Arktis-Klima-Report - Die Auswirkung der Erwärmung“ erschienen. Die auch für den Laien sehr verständliche, dicht bebilderte Publikation erinnert in ihrer Gründlichkeit an die Publikationen der Enquete Kommission zum Schutz der Erdatmosphäre, die vor einigen Jahren vom Deutschen Bundestag herausgegeben wurden. Die Einleitung zeigt in einer Graphik, wie der Report zu lesen ist.



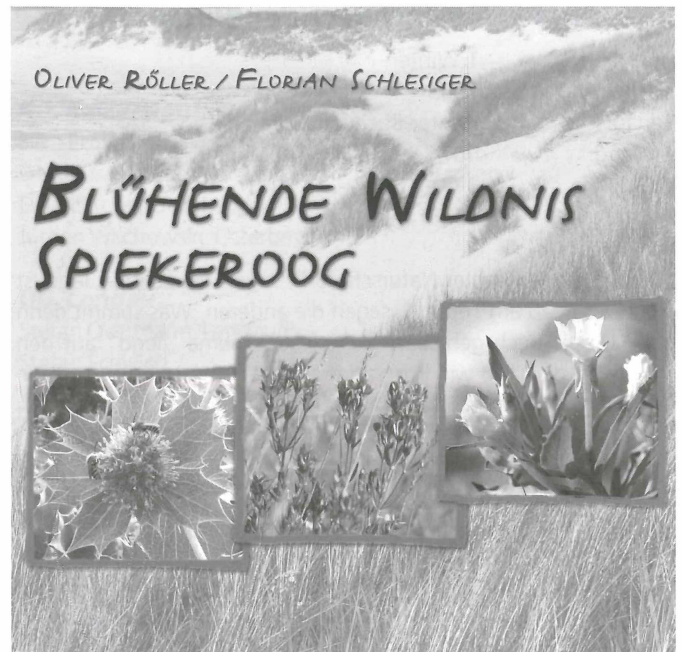
Nach einer kurzen Übersicht über die Region und ihre Menschen werden die Klimaänderungen zusammengefasst. Es folgen 10 Kapitel mit wissenschaftlichen Belegen der globalen und regionalen Auswirkungen auf Flora und Fauna, auf den Boden, auf die Schifffahrt, auf die UV-Strahlung und auf andere Stressfaktoren. Besonderes Lob verdienen die opulente Bebilderung und graphische Aufbereitung der Zusammenhänge. Die ausführlichen Anhänge nennen auch die Autoren und Institutionen der vollständigen Studie, sowie ihre Inhaltsangabe. Jedermann sollte dieses Buch lesen, damit der Inhalt Allgemeingut wird und jeder Einzelne dann seinen eigenen Beitrag zum Erhalt unserer lebenswerten Umwelt leistet.

Hans-Jochen Kretzer, Neustadt

Blühende Wildnis Spiekeroog

Autoren: Oliver Röllert & Florian Schlesiger
Verlag: Eigenverlag der Hermann-Lietz-Schule Spiekeroog
Umfang: 124 Seiten, viele Farbphotos
ISBN: 3-925754-49-0
Preis: 12.80 €
Das Buch kann bei der POLLICHIA-Geschäftsstelle erworben werden.

Oliver Röllert hat eine zweite Heimat. Seit etlichen Jahren besucht er immer wieder die Nordseeinsel Spiekeroog und unterscheidet sich dabei grundlegend von den über Hunderttausend der sonstigen



Besucher in jedem Jahr. Ihm haben es weniger die Strände als vielmehr die vielfältige Natur auf dem 21 Quadratkilometer kleinen Eiland angetan. Vor sechs Jahren legte er bereits eine Fachveröffentlichung über Spiekeroogs Moosflora vor. Nun folgt die mit Florian Schlesinger von der Hermann-Lietz-Schule auf Spiekeroog erstellte populärwissenschaftliche Darstellung „Blühende Wildnis Spiekeroog“ mit neun Kapiteln plus Anhang.

Das erste Kapitel stellt die Insel unter den physisch-geographischen Aspekten vor. Es folgen Darstellungen der Alterung von und der Sukzession auf Dünen sowie der Salzwiesen, die sich vor allem im Südwestteil der Insel erstrecken. Das Kapitel „Landschaft in stetigem Wandel“ zeigt die Veränderungen der Inselgestalt während der vergangenen Jahrhunderte auf, ehe im Abschnitt „Portraits“ einige charakteristische Pflanzen wie die Stranddistel und Neubürger wie das Kaktusmoos vorgestellt werden. Dieses Kapitel macht allein ein Fünftel des Buchs aus. Dass auch ein Kapitel über Moose (und Flechten) enthalten ist, erstaunt nicht wirklich. Den Abschluss bilden ein Rundgang um die Insel, ein Beitrag über Naturschutz – schließlich liegt Spiekeroog im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer – und das Vogeljahr auf Spiekeroog. Im Anhang sind Artenlisten untergebracht.

Auch wer keine Reise nach Spiekeroog vorsieht, wird Gefallen an der „Blühenden Wildnis“ finden. Nicht nur wegen der opulenten Bebilderung und der ansprechenden Gestaltung durch Thomas Maier aus Lingenfeld, der auch unseren „Kurier“ layoutet. Manche uns bekannte lernt man hier in einem anderen Umfeld kennen, darunter vieles, was bei uns selten ist – wie etwa die Kriech-Weide und das Sand-Lieschgras – und Neophyten wie das Schmalblättrige Greiskraut, die mit der Besiedlung der Nordseeinsel ihre Ausbreitungsfähigkeit einmal mehr demonstrierten. Die Texte sind gleichermaßen informativ wie leicht verständlich, weshalb diese biologische und physisch-geographische Landeskunde von Spiekeroog als einer repräsentativen Nordseeinsel auch in Schulen gut aufgehoben wäre.

Heiko Himmler, Landau

Jagd – Naturschutz oder Blutsport?

Autor: T. Winter
Erscheinungsjahr: 2003
Verlag: Winter-Buchverlag, Passau
Umfang: 407 S., mit 64 s/w-Abbildungen
ISBN: 3-00-012219-2
Preis: 19.90 €

„Jagd ist angewandter Naturschutz!“, sagen die einen, „Jagd ist nichts als Spaß am Töten!“, sagen die anderen. Was stimmt denn nun? Dieses Buch geht dem komplexen Thema „Jagd“ auf den Grund. Ist die Jagd wirklich „angewandter Naturschutz“? Ist die „deutsche Waidgerechtigkeit“ eine traditionsreiche und gleichzeitig richtungsweisende Moral, die einem Tierschutzgedanken mit höchsten Ansprüchen genügt? Was passiert genau bei der Jagd? Und warum jagen Jäger eigentlich?

Der junge Autor hat sich engagiert und intensiv auf die Suche nach Material zum sehr komplexen Thema gemacht und ist in kurzer Zeit umfangreich fündig geworden. Seine Belege lassen tief blicken und zeigen vieles erstmals oder in einem neuen Licht. So kann der Leser die daraus gezogenen Schlüsse selbst abwägen und gut nachvollziehen. „Alles in allem scheint die Jagd bei näherer Betrachtung in einer zivilisierten, demokratischen und an ihren Mitgeschöpfen interessierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts keine Daseinsberechtigung mehr zu haben. Sie ist reiner Freizeitsport, der mit Tier- und Naturschutz unvereinbar ist.“ Oder noch direkter: „Die Jagd ist das brutale Hobby einer kleinen Gruppe von Menschen, die zum Spaß Tiere töten. Die Jagd, ein Anachronismus aus der Frühzeit des Menschen, ein Hindernis in der neuzeitlichen ethischen und ökologischen Entwicklung der Gesellschaft.“

Gerade die jüngsten Skandale des Erschlagens von bisher über 12000 Rabenkrähen durch Jäger in einem angeblich wissenschaftlich begleiteten Projekt der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Kreis Leer, Niedersachsen, und der Abschuss von etwa 6000 Kormoran-Nestlingen in einem NSG mit besonderem EU-Schutzstatus in Mecklenburg-Vorpommern sind leider fast täglich zu findende Belege für die Schlussfolgerungen des Autors.

Das mutige wie aufschlussreiche Buch kann allen an einem ökologisch seriösen und ethisch verpflichtenden Umgang von Mensch mit Natur Interessierten sehr zum Studium empfohlen werden.

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb,
Kaiserslautern

Mineralien der Pfalz und ihrer Randgebiete

Autor: Ulrich H. J. Heidtke (unter Mitarbeit von: Benno Rahm, Robert Noll, Dr. Hartmut Hensel)
Umfang: 1 CD-Rom, 910 Abb.
Preis: € 28,- (ggf. zuzügl. 2.- € Versandkosten)
Verlag: Eigenverlag U. H. J. Heidtke & D. Herr-Heidtke
Erscheinungsjahr: 2005

Mineralien gehören sicherlich mit zu den ästhetisch ansprechendsten „Naturprodukten“ und haben daher bereits seit vorgeschichtlicher Zeit immer wieder das Interesse der Menschen erregt. Im

Bereich der Pfalz finden sich einige „klassische“, mineralogische Fundstellen von internationalem Rang, wie etwa der Moschellandsberg bei Obermoschel oder die Rauschermühle bei Niederkirchen, was in der Pfalz selbst jedoch oft nur einem kleinen Kreis „Eingeweihter“, meist Mineraliensammler oder Geowissenschaftler, bekannt ist.

Das vorliegende Werk basiert auf der 1986 erschienenen POLLICHIA-Sonderveröffentlichung „Mineralien der Pfalz“ von U. Heidtke, dessen (aktuellste) dritte Auflage von 1990 heute fast vollständig vergriffen ist. Da in den letzten 15 Jahren das Wissen über die Mineralien der Pfalz und ihrer Randgebiete stark zugenommen hat, war eine Aktualisierung dieses Werkes schon lange überfällig. Ziel des nun endlich (wieder) vorliegenden Werkes ist eine möglichst vollständige Übersicht über die bisher aus dem Bereich der Pfalz und ihrer Randgebiete bekannt gewordenen Mineralien zu geben.

Umfangreiche Informationen zu den verschiedenen, bisher nachgewiesenen Mineralien lassen sich über ein alphabetisch geordnetes Mineralienverzeichnis aufrufen, wobei der Großteil der Mineralien auch fotografisch dargestellt wird (insgesamt 680 Minerafotografien). Im Gegensatz zu vielen gedruckten Mineralienbüchern, bei denen die Anzahl vor allem der farbigen Abbildungen meist sehr eingeschränkt ist, beinhaltet das vorliegende Werk erfreulicherweise eine sehr große Zahl solcher Abbildungen. Die wichtigsten Mineralien der Pfalz werden dabei in ihren typischen, unterschiedlichen Ausbildungen vorgestellt. Die zahlreichen Makroaufnahmen von Mineralien versetzen den Betrachter ohne große mineralogische Vorbildung immer wieder ins Staunen ob der Schönheit der Natur und helfen dem Sammler enorm bei der Bestimmung seiner Mineralien. Neben dieser sehr umfangreichen Mineralienliste enthält die CD auch eine nach Landkreisen geordnete Liste der wichtigsten Fundstellen. Hier findet der Leser auch vielfältige Informationen zum historischen Bergbau in der Pfalz und zur Erforschungsgeschichte der Mineralien der Pfalz. Leider gibt es keine alphabetisch sortierte Gesamt-Liste der Fundstellen, sodass sich ortsunkundige Leser erst einmal durch die verschiedenen Landkreise durchklicken müssen, wenn sie die Lage einer für sie interessanten Fundstelle nicht genau kennen. Darüber hinaus enthält die CD ein sehr umfangreiches, alphabetisch sortiertes Literaturverzeichnis, welches die pfalz-relevante mineralogische Literatur sehr gut abdeckt.

Die vorliegende CD-Rom stellt damit einen wichtigen Mosaikstein zur zeitgemässen Dokumentation der Naturschätze der Pfalz dar, und kann jedem an Mineralogie, Naturforschung allgemein oder historischem Bergbau Interessierten zum gezielten Recherchieren, aber auch einfach nur zum „eben mal drin rumstöbern“ wärmstens empfohlen werden.

Zum Schluss noch ein paar technische Informationen:

Die CD wurde erstellt in Flash 4 Macromedia Central Europe und ist lauffähig unter den Betriebssystemen Microsoft Windows 95/98/2000/NT/XP (Mindestkapazität des Arbeitsspeichers: 128 MB). Zu beziehen ist das Werk über

Dagmar Herr-Heidtke
Bürgermeister-Gropp-Str. 71
D-67098 Bad Dürkheim
email: orthacanthus@aol.com

PD Dr. Dieter Uhl
Neustadt an der Weinstraße / Utrecht

Nach § 7 der Satzung geben wir die Aufnahme folgender Mitglieder bekannt:

OG. Edenkoben:

Gerhard Müller, Kfm., Weisenheim/Berg

KG. Donnersberg:

Iris Brachhold, Münchweiler
Rolf Brachhold, Münchweiler
Benjamin Feiler, Mörsfeld

OG. Edenkoben:

Axel Dörr, Dipl.-Ing., Edenkoben
Green team:
Susanne Ambil, Edenkoben
Lars Fischer, Neustadt-Diedesfeld
Bernd Guntermann, Edenkoben
Peter Guntermann, Edenkoben
Sylvia Guntermann, Edenkoben
Claudia Haberkern, Edenkoben
Eva, Julia, Thomas Haberkern, Edenkoben
Ingo Kilburg, Venningen
Klaus Nonnenmacher, Edenkoben
Petra Nonnenmacher, Edenkoben
Peter Seitz, Winzer, Edenkoben
Anna-Lena Vetter, Edenkoben
Vincent Wenninger, Edenkoben
Claudia Willem, Edenkoben

KG. Gernersheim:

Markus Supper, Informat., Wörth/Rh.

OG. Grünstadt:

Jürgen Hörner, Gewerberat z.A., Bobenheim-Roxheim

KG. Kaiserslautern:

Silke Ernst, StR., Krickenbach
Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Zahnarzt, Lauterecken
Erhard Rohe, Otterberg
Jürgen Wachowski, Otterberg

OG. Landau:

Stefan Overmann, Landau/Pf.
Stefan Schleich,
Winfried Schulz, Landau/Pf.
Joachim Zech, Gartenbau-Ing., Landau/Pf.

OG. Ludwigshafen-Mannheim:

Barbara Haug, Limburgerhof
Helmut Kohler, Chemotechn., Limburgerhof
Dr. Markus Sonnberger, Biol., Heiligenkreuzsteinach

OG. Neustadt:

Volker Platz, Dipl.-Sozialpäd., Neustadt/W.
Dr. Heike Schmidt, Ärztin, Lambrecht

KG. Pirmasens:

Heide-Lore Knieriem, Pirmasens
Roland Knieriem, Pirmasens

OG. Zweibrücken:

Miriam Krumbach, Lehrerin, Zweibrücken

beim Hauptverein:

Dr. Gerhard Eymann, Physiker, Bennhausen
Axel Sauer, Dipl.-Geogr., Bensheim/Bergstr.
Simone Schneider, Trier
Martin Schroth, Dipl.-Biol., Hanau

Da es unserem Computer gefallen hat, im letzten Heft wieder einige Daten auszulassen, reichen wir sie ergänzend nach:

65. Geburtstag:

13.10. Wolfgang Guder, Frankenthal
29.11. Karin Bohner, Kusel
16.12. Klaus Schopp, Speyer

70. Geburtstag:

29.11. Anneliese Köhling, Ludwigshafen/Rh.

75. Geburtstag:

30.12. Dr. Karl-Geert Malle, Ludwigshafen/Rh.

81. Geburtstag:

29.10. Hermann Düttra, Böhl-Iggelheim

82. Geburtstag:

21.12. Kurt Groß, Meckenheim

84. Geburtstag:

05.12. Herbert Tandler, Grünstadt

85. Geburtstag:

24.10. Hedwig Kennel, Kaiserslautern
8.12. Elisabeth Arlt, Neustadt/W.

86. Geburtstag:

26.12. Franziska Weigel, Eisenberg

87. Geburtstag:

24.12. Rosemarie Traurich, Bad Kreuznach

88. Geburtstag:

18.11. Hilde Drumm, Speyer

89. Geburtstag:

26.10. Theo Berg, Dannenfels

90. Geburtstag:

02.11. Karl Unverzagt, Grünstadt

95. Geburtstag:

07.07. Irmgard Lutzweiler, Tauberbischofsheim

VERSTORBENE:

Ute Bart, Bad Dürkheim, im April 2005 mit 77 Jahren,
Dr. Margot Sontag-Hofer, Fachtierärztin, Landau-Arzheim,
am 5.7.2005 im 76. Lebensjahr,
Adele Wilde, Neustadt/W.
Dr. Dipl.-Ing. Gerhard Schulze, Ludwigshafen (zuletzt Altlußheim),
Inhaber der POLLICHIA-Plakette, am 9.7.2005 mit 93 Jahren.

Impressum

Herausgeber:

POLLICHIA Verein für Naturforschung
und Landespflege e.V.

Erscheinungsweise des
POLLICHIA-Kuriers: Vierteljährlich
ISSN 0936-9348

Auflage: 3500 Stück

Redaktion: Heiko Himmler

Redaktionsadresse:
POLLICHIA-Geschäftsstelle
Bismarckstraße 33
67433 Neustadt/Wstr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

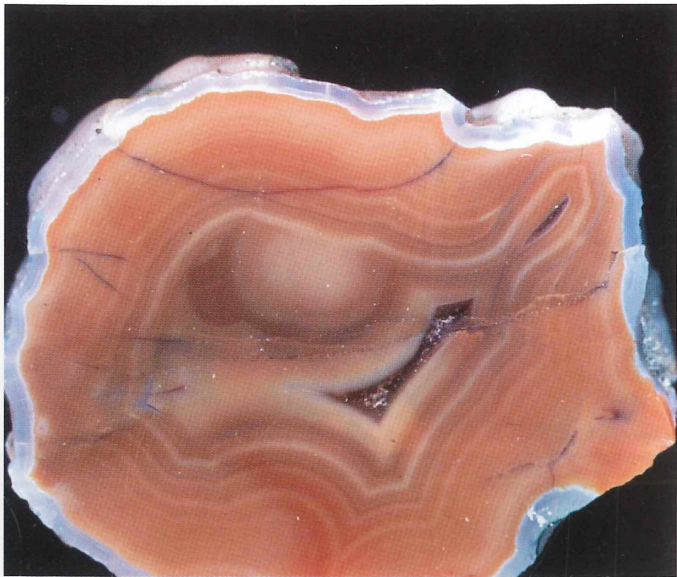
Einzelpreis: Euro 2,00
(für POLLICHIA-Mitglieder im Jahresbeitrag abgegolten)

Redaktionsschluß für das nächste Heft:
Dienstag, 9. September 2005

Satz und Druck:
Maierdruck · 67360 Lingenfeld
www.maierdruck.de



Geschützt hinter dem Zaun eines Wasserwerks blieb bei Kaiserslautern eine magere Wiese mit zahllosen Knabenkräutern erhalten. Mehr darüber auf Seite 33.



Monochromer Festungs-Achat (Feldfund Schallodenbach) aufgeschnitten und die Sichtseite poliert (vgl. den Beitrag auf Seite 24).

BAHNHOF APOTHEKE

ANNETTE WEINAND

Ganzheitliche Beratung:

- Säure-Base Regulierung
- Entgiftung-Ausleitung
- Regulierung und Untersuchung der Darmflora
- Orthomolekulare Vitalstoffe

- Haarmineralstoffanalyse
- Mineralsalze nach Dr. Schüßler
- Duftöle auch zur Aromatherapie geeignet
- Vitis Traubenkernprodukte

Hindenburgstr. 3 • 67433 Neustadt/Wstr. • Tel. 0 63 21- 26 44 • Fax 3 00 74
www.bahnhofapotheke-nw.de • info@bahnhofapotheke-nw.de

PFÄLZER BUCHKUNST

Historische Bücher

Kalender Kunst Natur Mundart

Gästebücher

Auf diesen Seiten finden Sie Bücher aus der Pfalz und über die Pfalz von verschiedenen Autoren u.a. Rolf Ubel, Hermann-Josef Seitelmeier, des Naturschutzvereins Pollichia sowie des Verlages Pfälzer Kunst. Diese Seiten sind ein besonderer Kunden-Service von Maierdruck. Hier können auch Ihre Bücher stehen

www.pfaelzer-buchkunst.de

Baumschule Ritthaler

66882 Hütschenhausen, Dietschweiler Str.
Gärten in Harmonie und Vielfalt !

Obst-Gehölze für jeden Geschmack
 - bewährte alte und gute neue Sorten !
 -> Falt-Katalog anfordern <-

Alle Pflanzen für Garten und Landschaft - mit Liefer-Service !

Garten-Gestaltung

Beraten - Anlegen - Pflegen

Ihr kompetenter Partner für die Gestaltung von Hof & Garten

- Planung und Ausführung von Neuanlagen, Umgestaltungen und Naturnahen Gärten
- Pflege von Privat- und Geschäftsgärten
- Pflasterungen • Natursteinmauern
- Treppen
- Fachgerechter Schnitt von Gehölzen, Rosen, Obst, Hecken und Baumfällungen
- Rasenanlagen und Rasenpflege
- Teiche • Steingärten
- Mediterrane Gärten

Hauptstraße 19
 76831 Ilbesheim
 Tel: 0 63 41 / 89 99 91
 Fax: 0 63 41 / 89 99 92



Am 20. März 2005 greift eine Fremdstörchin das im zeitigen Frühjahr zugeflogene Paar auf dem Kamin der alten Ziegelei in Jockgrim (Lk. Germersheim) an. Nach erbittertem Kampf bleibt der Sieg bei den Erstbesetzern (siehe dazu Seite 29). Fotos: A. Fischer, Jockgrim.